Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheck. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheck. Dortmund 6146.

Nr. 230 | Freitag, den 1. Oktober (Kath. u. Evg. Remigius) | 1937

Der Duce wieder daheim!

Triumphaler Einzug Mussolinis in Rom!

Jubelnde Kundgebungen wie in München, Essen und Berlin — Eine begeistert aufgenommene Ansprache — Die deutsch-italienische Freundschaft für immer besiegelt!

DNB **Rom**, 30 Sept. (Drahtb.) Der italienische Regierungschef Mussolini ist am Donnerstag um 18,20 Uhr wieder in der Hauptstadt des Faschismus eingetroffen, die ihm den großartigsten Empfang bereitet hat.

Schon die Ankunft in der über und über mit italienischen und deutschen Fahnen festlich geschmückten Bahnhofshalle war überwältigend. Immer wieder brandeten Beifallsstürme und Duce-Rufe auf. Als Mussolini nach Abschreiten der Front der Ehrenformationen mit seinem Gefolge auf den Bahnhof hinaustrat, setzten auch dort mit orkanartiger Gewalt Beifallsstürme und Duce-Rufe ein. Sie wiederholten sich in endlos scheinender Folge, pflanzten sich von den unübersehbaren Menschenmassen bis herüber zur Via Nazionale fort und wurden nur unterbrochen von den Heilrufen auf den Führer Adolf Hitler. Im gleichen Augenblick, in dem Mussolini auf dem Bahnhofsplatz erschienen war, flammten Tausende und aber Tausende von Neonlampen auf, die den Bahnhofsplatz taghell erleuchteten.

Auf persönlichen Wunsch des Duce nahmen die Mitglieder der deutschen Botschaft, die mit Geschäftsträger Baron von Plessen und dem stellvertretenden Landesgruppenleiter Hetzinger zur Begrüßung des italienischen Regierungschefs auf dem Bahnhof erschienen waren, mit ihren Wagen an der

Triumphfahrt Mussolinis bis zum Palazzo Venezia

teil. Diese Fahrt durch das festlich geschmückte und mit Lichteffekten gesteigerte Straßenbild, hinweg über einen dichten Lorbeerteppich, bot inmitten der tosenden Beifallsstürme und eines nicht endenwollenden Winkens mit Abertausenden von Fähnlein, unter denen oft auch das Hakenkreuz zu erkennen war, ein unvergeßliches Schauspiel.

Den Höhepunkt der Empfangsfeierlichkeiten bildete aber zweifellos die

Massenkundgebung auf der Piazza Venezia,

die sich im Nu bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Auf die temperamentvollen Rufe „Duce, Duce, Duce!" erschien Mussolini schließlich auf dem Balkon und faßte in einer kurzen Ansprache das Ergebnis seiner Deutschland-Reise in folgenden Worten zusammen:

„Ich bringe von Deutschland und von meinen Unterredungen mit dem Führer einen tiefen Eindruck und unauslöschbare Erinnerungen zurück. (Tosender Beifall.) Die italienisch-deutsche Freundschaft, besiegelt von der Politik der Achse Rom-Berlin, ist in diesen Tagen in die Herzen der beiden Nationen eingezogen und wird darin bleiben. (Stürmische, nicht endenwollende Huldigungen.) Die Ziele dieser Freundschaft sind die enge Solidarität der beiden Revolutionen, die Wiedergeburt Europas und ein Friede zwischen den Völkern, die dieses Namens würdig sind."

Minutenlange Beifallskundgebungen, Heilrufe auf Adolf Hitler und auf Deutschland bekräftigten diese Worte des Duce des Faschismus.

Die Hauptstadt des Faschismus prangt im Festschmuck. Selbst in den Vorstädten Roms gibt es kein Haus, das nicht beflaggt wäre. Die Regierungs- und Verwaltungsgebäude, das Parteihaus und sämtliche Zweigstellen der Partei und ihrer Organisationen, die Hauptstraßen der Innenstadt und ihre prächtigen Palazzi leuchteten im grün-weiß-roten Festkleid, in dem das Liktorenbündel den Ton angibt, aber auch das Hakenkreuz oft und zahlreich wiederkehrt. Stolz und weithin sichtbar weht die Trikolore auf dem Capitolinischen Turm. Der Capitolsplatz, die Piazza Venezia, die Via Nazionale sind eine Farbensinfonie in Grün-Weiß-Rot, in Blau und Gold. Ein Wald von Fahnen rauscht über dem weiten Bahnhofsplatz und der unmittelbar anschließenden Piazza Esedra, die am Eingang der Via Nazionale

von einem 20 Meter hohen Triumphbogen in der Form eines „M" abgeschlossen

wird.

Seit 13 Uhr waren alle Geschäfte und Betriebe geschlossen. Unter dem Klang der Glocken, dem Heulen der Sirenen und dem Donner der Salutschüsse hat die Menge dem Duce des Faschismus entgegengejubelt. Diese Begeisterung ist, wie der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" betont, nicht nur der Dank Roms und ganz Italiens an den Duce, der die Machtstellung Italiens geschaffen hat, sondern sie gilt auch dem Führer und der ganzen deutschen Nation, die in diesen Tagen Italien und seinem Duce Kundgebungen endloser, begeisterter Massen bereitet und damit wertvolle Beweise herzlicher Freundschaft und feierlicher Versprechungen der Solidarität gegeben hat, wie sie niemals zuvor in Deutschland einem fremden Staatsmann zuteil geworden seien.

Mussolini dankt dem Führer

Herzliche Einladung zum Gegenbesuch

Der Führer hat freudig zugesagt

DNB **Rom**, 30. Sept. (Drahtb.) Beim Verlassen des deutschen Bodens hat der Duce an den Führer von Kufstein aus folgendes Telegramm gerichtet:

„In der Erinnerung an die unvergeßlichen Tage, die ich mit Ihnen und inmitten Ihres herrlichen Volkes verbracht habe, in der Dankbarkeit für die Aufnahme, die ich durch Sie und die deutsche Nation gefunden habe, mit einem Herzen voll des Schauspieles der Pracht, der Arbeit und des Glaubens, das Ihr Land in seiner machtvollen Wiedergeburt stolz zeigt, gehen beim Ueberschreiten der deutschen Grenze meine Gedanken noch einmal zurück zu Euer Exzellenz.

Diese Tage haben die geistige Solidarität, die das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien verbindet, haben die Festigkeit und die Eintracht ihrer Vorsätze und die Unlösbarkeit ihrer Freundschaft besiegelt. Sie haben in mir selbst meine Bewunderung für Ihr Werk und meine Freundschaft für Ihre Person noch vertieft und lebendiger gestaltet.

Empfangen Sie mit dem wiederholten Ausdruck meiner Dankbarkeit meine aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für Sie und für Ihr großes Land. In der Erwartung, Sie in Italien zu begrüßen

Mussolini."

Die italienische Presse veröffentlicht dieses Danktelegramm Mussolinis an erster Stelle.

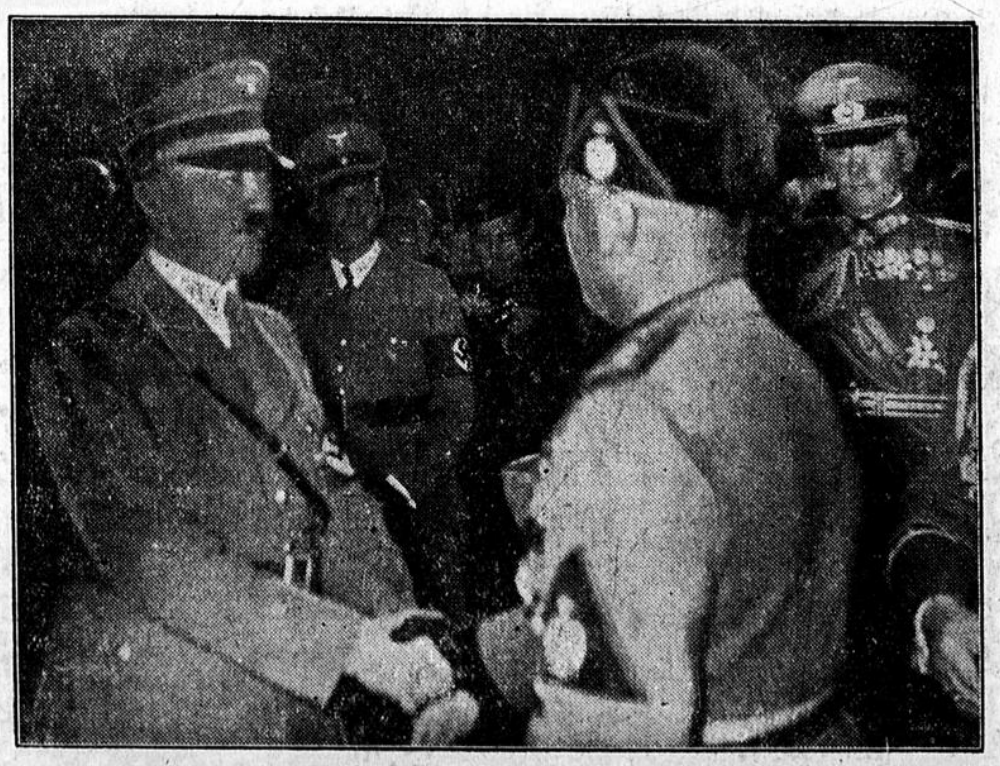
„Messaggero" bezeichnet es in seiner Ueberschrift als eine „Botschaft des Duce an den Führer" und unterstreicht die von Mussolini darin ausgesprochene Erwartung eines Wiedersehens in Italien.

*

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet dazu:

Während seiner Anwesenheit hat der Duce den Führer in außerordentlich liebenswürdiger Weise eingeladen, seinen Besuch zu erwidern. Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz hierzu erfährt, hat der Führer freudig zugesagt.

Der letzte Händedruck zwischen Führer und Duce



Nach ereignisreichen und erhebenden Tagen trat Mussolini am Mittwoch nachmittag die Rückreise nach Italien an. Der Führer begleitete seinen hohen Gast bis an den Sonderzug und nahm herzlichen Abschied von ihm. (Scherl-Bilderdienst-M)

Der Erfolg der Erzeugungsschlacht

Eine wirtschaftliche Erntedankfestbetrachtung

Am 3. Oktober wird das deutsche Landvolk wie alljährlich auf dem Bückeberge wieder sein Erntedankfest feiern. Aber dieses deutsche Erntedankfest ist seit der Machtergreifung keine bäuerliche Berufsangelegenheit mehr. Es ist ein Fest des ganzen deutschen Volkes. Der Nationalsozialismus hat in der Nation die Erkenntnis wieder lebendig werden lassen, daß die Bestellung unseres heimischen Bodens und die Erzeugung dessen, was wir zur Ernährung unseres Volkes brauchen, keine sozusagen gewerbliche Angelegenheit ist, nichts, was im liberalistischen Sinne lediglich unter dem Gesichtspunkt, einen Unternehmergewinn zu erzielen, betrieben wird. Die landwirtschaftliche Erzeugung ist Ausgangspunkt und Grundlage unserer wirtschaftlichen Arbeit überhaupt und darüber hinaus unserer nationalen Existenz. Sie hat in jeder Betrachtungsweise eine Schlüsselstellung inne, und wenn am Erntedankfest das Gelingen der bäuerlichen Arbeit eines Jahres mit Genugtuung, Stolz und Freude gefeiert wird, so hat daran jeder Volksgenosse teil.

Wir wissen, daß der wachsenden Volkszahl in Deutschland nur ein begrenzter Raum zur Verfügung steht. Auf ihm muß gewonnen werden, was das Volk zum Leben braucht. Noch ist das nicht in vollem Umfange möglich. Noch ist es notwendig, Nahrungsmittel zusätzlich auf ausländischen Märkten zu kaufen, einzuführen. Daß das Gefahren für die Sicherung der Volksexistenz in sich birgt, ist uns allen bewußt, ganz abgesehen davon, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Beschaffung der Devisen für die erforderlichen Aufkäufe Schwierigkeiten macht. Deshalb ist seiner Zeit die Parole der „Erzeugungsschlacht" ausgegeben worden, der Ruf, der auf der einen Seite fordert, daß mehr erzeugt wird, und der sich damit an die Landwirtschaft wendet, auf der anderen Seite aber auch verlangt, daß das Erzeugte sparsamer verwertet wird. In diesem zweiten Teil wendet er sich an das ganze deutsche Volk als Verbraucher. Beides muß zusammentreffen, wenn schließlich die knappe deutsche Nahrungsmitteldecke ausreichen soll.

Der Tag des Bückeberges ist berechtigter Anlaß, sich Klarheit darüber zu verschaffen, wie weit die Erzeugungsschlacht, wenigstens von der Seite der landwirtschaftlichen Produktion her gesehen, bisher Erfolg gehabt hat. Die Lösung der Aufgabe, die gestellt wurde, ist gerade unter deutschen Verhältnissen nicht leicht. In jenen Ländern, in denen es noch möglich ist, die Anbauflächen auszudehnen, ist die Parole der Erzeugungsschlacht leicht zu befolgen. Abgesehen von den Neulandgewinnungen, die bei uns an der Küste und in den Oedlandgebieten gewisser Moorgegenden in Angriff genommen worden sind, haben wir, aufs Ganze gesehen, keine Möglichkeit der Ausdehnung der Anbaufläche, und diese Neulandgewinnungen sind auf jeden Fall eine Angelegenheit, die Jahre braucht, ehe sich ein zahlenmäßig zu Buch schlagender Erfolg einstellen kann. Uns bleibt in der Hauptsache nur der Weg, daß der Ernteertrag pro Flächeneinheit durch intensivere Arbeitsmethoden gesteigert wird. Das um so mehr, wenn zur Bewältigung der Versorgungslage etwa die Anbaufläche für eine bestimmte Kulturpflanze ausgedehnt werden muß und dafür eine entsprechende Einschränkung der Anbauflächen für andere Kulturpflanzen in Kauf genommen werden muß. Da wir von keiner aber eine den Bedarf übersteigende Erzeugung haben, ist bei den Kulturpflanzen, deren Anbaufläche im Wege dieser notwendig werdenden Verschiebungen eingeschränkt werden muß, erst recht eine Ertragsvermehrung je Flächeneinheit notwendig. Unsere Anbaupolitik bedarf also in jedem Falle sehr sorgfältiger, das Gesamtinteresse beachtender Erwägungen. Auf dem Nürnberger Reichsparteitag hat der Reichsbauernführer neues und aufschlußreiches Zahlenmaterial vorgetragen, an dem der bisherige Erfolg der unter diesen Gesichtspunkten geführten Erzeugungsschlacht abzulesen ist.

Beim Getreide ergibt sich zweifellos ein höherer Flächenertrag. Von 1934 bis 1936 mußte die Getreideanbaufläche im Interesse der Verstärkung der Erzeugung von Oel- und Gespinstpflanzen, von Hackfrüchten, Futterpflanzen usw. um 400 000 Hektar eingeschränkt werden. Der Gesamtertrag blieb aber etwa gleich. Er machte 1934 21,6 Mill. To., 1935 22,0 Mill. To. und 1936 21,8 Mill. To. aus. Das zeigt ganz deutlich, daß, auf die Flächeneinheit gerechnet, im vergangenen Jahre mehr geerntet wurde, als 1934.

Im Interesse der Verbreiterung der inländischen Futtergrundlage für den Viehbestand ist die Anbaufläche für Hackfrüchte ausgedehnt worden. Hackfrüchte gehören zu den wichtigsten Futterpflanzen und sie liefern von der Flächeneinheit die meisten Nährwerteinheiten. Der Ernteertrag von ein Hektar Kartoffeln zum Beispiel übertrifft nährwertmäßig den des Getreides um das Doppelte und der der Zuckerrübe übersteigt ihn

sogar um das Vierfache. Dieser Gesichtspunkt mußte in der Erzeugungsschlacht beachtet werden, und das geschah mit dem Erfolge, daß die Anbaufläche für Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben von 1934 auf 1936 um 27 000 Hektar ausgedehnt wurde. Gleichzeitig stieg der Gesamtertrag dieser drei Futterpflanzen um 8,5 Mill. To. Mit der größeren Anbaufläche stiegen also auch die Erträge.

In noch stärkerem Maße konnten die Erträge bei unserem wichtigsten Rauhfuttermittel, dem Heu, gesteigert werden. Die Gesamterträge stiegen hier von 26,4 auf 40 Mill. To. und waren damit 1936 über 50 Prozent höher als 1934. Auch beim Futtergetreide ist ein Anwachsen der Flächenerträge deutlich erkennbar. Außerdem hat die Landwirtschaft auch völlig neue Wege beschritten, um die inländische Futterversorgung zu verstärken. Es sind bisher wenig bekannte, aber besonders leistungsfähige Pflanzenarten, wie Mais und Süßlupine eingeführt worden und der Anbau der eiweißreichen Luzerne wurde stark vermehrt. 1936 ist auch erstmalig der Anbau der Sojabohne in nennenswertem Umfange durchgeführt worden. Der Erfolg all dieser Bemühungen drückt sich darin aus, daß die Einfuhr von Futtermitteln aus dem Auslande stark vermindert werden konnte. Von 1932 auf 1936 haben wir an Gerste, Mais und Dari, sowie Oelkuchen 1 780 000 To. weniger eingeführt, d. h. wir haben unsere Einfuhr auf weniger als den siebenten Teil vermindert. Trotzdem ist weder der Viehbestand gesunken, noch gingen die Leistungen der Viehwirtschaft zurück. Im Gegenteil, die infolge des trockenen Jahres 1934 eingeschränkte Zahl der Tiere wurde voll ergänzt und übertraf 1936 sogar den Bestand des günstigen Jahres 1933.

Bei alledem ist zu beachten, daß die Landwirtschaft gleichzeitig auch für einen Teil unseres industriellen Rohstoffbedarfs mitsorgen mußte. Mit Oel- und Gespinstpflanzen (Raps, Rübsen, Flachs und Hanf) wurden 1933 10 203 Hektar angebaut, 1937 112 500 Hektar.

Es ist wahrlich Grund, bei diesem Erntedankfest den Erfolg des Einsatzes aller Kräfte der Landwirtschaft mit Genugtuung zu feiern.

Beim Führer zu Gast

DNB **Berlin,** 30. Sept. Mehr als 1000 deutsche Arbeiter, Werkmeister und Betriebsführer, die längere Zeit in Paris beim Bau des Deutschen Hauses auf der Weltausstellung mitgewirkt haben, waren am Donnerstag Gäste des Führers zu einem Mittagessen im Großen Festsaal bei Kroll. Zur übergroßen Freude der Arbeiter weilte der Führer selbst längere Zeit in ihrem Kreise und sprach zu zu ihnen. Man sah den Arbeitern das Erlebnis dieser großen Stunde, da sie den Führer mitten unter sich wußten, an. Sie sind soeben erst von einer KdF.-Fahrt nach Norwegen zurückgekehrt und noch ganz begeistert von den Eindrücken dieser herrlichen Fahrt. Der schönste Lohn aber für ihre Arbeit fern der Heimat sind diese Augenblicke, da der Führer mitten unter ihnen weilt.

Von langanhaltenden Heilrufen begrüßt, hielt der Führer eine herzlich gehaltene Ansprache an die Arbeiter. Er sprach ihnen den Dank aus für ihre vorbildliche Gemeinschaftsleistung, die sie im Auslande vollbrachten, und für den Fleiß und die Sorgfalt, mit der sie den großen Entwurf des Baumeisters Prof. Speer in so vollendeter Weise verwirklichten.

Die stürmischen Kundgebungen, mit denen die begeisterten Arbeiter die Worte des Führers begleiteten, und ihre donnernden Heilrufe nach Schluß der Ansprache zeigten, daß der Führer ihnen ganz aus dem Herzen gesprochen hatte, und dankbaren Herzens grüßten sie den Führer immer wieder, bis er den Saal verlassen hatte.

Die Arbeiter blieben sodann noch lange Zeit zum Mittagessen und freudigen Austausch ihrer vielen Erlebnisse zusammen.

General der Flieger Milch besucht Paris

DNB. **Berlin,** 30. Sept. (Drahtber.) Staatssekretär General der Flieger Milch wird am Montag zu einem Besuch in Paris starten.

„Giornale d'Italia":

„Zwei Nationen — ein Herz!"

„Verwandte Interessen nützlicher als papierne Verpflichtungen!" – „Die Achse Rom–Berlin unzerbrechlich!"

DNB **Rom,** 30 Sept. (Drahtb.) In einem Rückblick auf die Deutschlandreise Mussolinis und seine Besprechungen mit dem Führer greift der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" unter der Losung „Zwei Nationen — ein Herz" das Datum des 28. September heraus, das in der politischen Geschichte als eines der denkwürdigsten Ereignisse verzeichnet bleiben wird.

„Die Worte der beiden Führer", so erklärt er, bilden ein festes Ganzes. Sie verkörpern gegenüber der Welt

die Solidarität ihrer Ideen, ihrer Außenpolitik und ihrer Völker.

Diese Solidarität ist kein Bündnis, hält aber mehr als jedes Bündnis, das auf dem Papier abgeschlossen wird. Bündnisse sind nutzlos, besonders wenn sie sich auf eine unsichere Politik stützen. Das wissen die Länder, die in einer Sorge, die nie zur Ruhe kommt, auf politische und militärische Vereinbarungen Jagd machen und trotz der Zunahme ihrer Zahl nicht genug zu bekommen scheinen. Nützlicher als das Suchen nach solchen papierenen Verpflichtungen

sind verwandte Interessen und Einstellungen.

Das ist die klare Norm Italiens und Deutschlands.

Italien genüge die Bewegung und ihre Freundschaft.

Für das politische Gewissen Europas ist nunmehr klargestellt,

daß die Achse Rom-Berlin unzerbrechlich ist und einen ungeheueren Machtfaktor darstellt,

der seine eigentliche Lebenskraft aus dem verwandten Ursprung der beiden Revolutionen und aus der Gemeinschaft ihrer Probleme und ihrer Ziele schöpft.

Diese Wahrheit hat ihre mächtige Lösung und endgültige Weihe in geistiger, politischer und militärischer Hinsicht beim fünftägigen Aufenthalt Mussolinis in Deutschland erhalten."

Der Direktor des „Giornale d'Italia" wendet sich dann gegen das „sinnlose Urteil" eines englischen Nachrichtenbüros, wonach Mussolini mit „leeren Händen" nach Italien zurückgekehrt sei. Diese Ansicht beweise nur noch einmal die erstaunliche Kurzsichtigkeit vieler politischer Urteile in Europa. Wie könne man von „leeren Händen" sprechen, wenn ein 65-Millionen-Volk seine Solidarität so demonstrativ bekundet? Es wäre besser, nach den tiefen Ursachen dieser echten vertrauensvollen Zusammenarbeit zu suchen, die zwischen Italien und Deutschland, d. h. zwischen zwei Staaten, bestehe, die sich hart bekriegt hätten. Dann könne man sagen, daß

beide Nationen den geistigen Mut aufgebracht haben, die Vergangenheit zu überwinden, sich gegenseitig wieder zu achten, mit freiem Blick in die Zukunft zu sehen, die alten durch neue Ideen zu ersetzen und zum Sinn der europäischen Kultur und Gemeinschaft zurückzufinden.

Die gleiche geistige Entwicklung werde heute von Europa verlangt, um so auf die Wege des Friedens und der Gemeinschaft zurückzufinden.

Schließlich weist das Blatt noch besonders auf die Zustimmung des ganzen deutschen und des ganzen italienischen Volkes zur Staatspolitik hin, die in den Massenkundgebungen in Deutschland, wie in dem begeisterten Empfang Mussolinis in Italien und in Rom ihren glanzvollen Beweis fanden.

Die italienische Presse begeistert!

„Nun heißt es, zusammen marschieren!"

Die neue Synthese zwischen Römertum und Deutschtum!

DNB **Mailand,** 30. Sept. (Drahtb.) Die oberitalienische Presse widmet dem aus Deutschland zurückkehrenden Duce in herzlichsten Worten gehaltene Willkommensgrüße und zollt dem überwältigenden Empfang, den das deutsche Volk dem italienischen Regierungschef bereitet hat, höchste Bewunderung und Dankbarkeit.

Mussolini habe sich das Herz des starken, stolzen und mächtigen Hitler-Deutschlands gewonnen,

schreibt der Mailänder „Popolo d'Italia". Vor allem seien drei Feststellungen zu machen: Die politische Bedeutung des Ereignisses, die Aufrichtigkeit der deutschen Freundschaft gegenüber Italien und die Wandlung, die sich in Deutschland in der Nachkriegszeit und unter der nationalsozialistischen Herrschaft vollzogen habe. Mussolini und seine Begleiter hätten in Deutschland weit mehr als Ergebenheit, Sympathie und Zuneigung gefunden, nämlich Verständnis für die Art und die Gedanken. Die wichtigste Tatsache sei die Veränderung, die das neue Deutschland Adolf Hitlers gegenüber dem alten wilhelminischen Deutschland erfahren habe. Wie die faschistische Revolution die Italiener von vielen Fehlern geläutert habe und sie zu einer neuen Lebensart führte, so hätte der Krieg und die Revolution die Deutschen verwandelt. Das neue Deutschland zeige ein wesentliches, von der früheren Zeit gänzlich verschiedenes Aussehen. Die Veränderung sei zugleich physisch und geistig. Besonders prächtig sei die neue deutsche Jugend, die in den Reihen des Heeres, der Parteigliederungen und der Hitler-Jugend, der Arbeitsfront und der Sportvereinigungen stehe.

Nun heiße es zusammen marschieren, ohne sich durch die Machenschaften der Politikaster gewisser Länder stören zu lassen.

Denn es handele sich darum, die Revolution zu verteidigen und zu stärken, die nicht nur die Frucht so vieler Opfer, sondern die einzige Gewißheit für eine neue Ordnung in Europa sei.

Nicht mehr die Phantasie oder die Hoffnung, sondern die Realität der Gegenwart beherrsche die Geschichte, erklärt die „Stampa". Die neue Synthese des Römertumes und des Deutschtumes, die tausendjährige Triebkraft der Zivilisation Europas, sei Tatsache. Es sei ein einfaches und lineares Geheimnis. Zwei lebendige, ewige Kräfte müssen, damit sie das Höchstmaß der Zusammenarbeit verwirklichen können,

auf gleicher Stufe im Gleichgewicht der Macht stehen.

Zum ersten Male seit Jahrhunderten sei diese unerläßliche Grundbedingung bei den Nachfahren jetzt erfüllt. Zwei Völker in vollem Aufstieg hätten sich getroffen. Der Parallelismus liege nicht nur in der Zielsetzung, sondern im Gleichklang des Rhythmus.

Hieraus aber entstünden die dringendsten und gebieterischsten Forderungen. Der Beitrag der beiden Mächte zu der neuen Synthese zwischen Römertum und Germanentum

müsse immer in einem Gleichgewicht der Macht erfolgen.

Auf internationalem Gebiet bedeute dies, daß die Schwächung des einen zur Schwächung des anderen führen würde. Machenschaften und Nachstellungen gegen den einen würden mit gemeinsamer Kraft abgeschlagen. Jedes der beiden Völker habe seine Eigenschaften, seinen Charakter. Sie würden bewahrt und verstärkt werden, weil nur im Glauben an sich selbst ein Volk nicht auf seine Zukunft verzichte.

Mussolini läßt dem Führer sein Bild mit persönlicher Widmung überreichen

DNB. **Berlin,** 30. Sept. (Drahtber.) Der Führer und Reichskanzler empfing heute mittag in Anwesenheit von Reichsminister Dr Goebbels den Vizepräsidenten der italienischen Kammer Exzellenz Caradonna und die Abgeordneten Amicucci, Angelini, Castellino, Paolini, Perna, Polverelli, Sangiorgi und Felicioni. Die Herren, die anläßlich des Mussolini-Besuches nach Berlin gekommen sind, wurden von dem italienischen Botschafter Attolico eingeführt.

Anschließend an diesen Empfang überreichte der Königlich-Italienische Botschaftsrat Graf Magistrati im persönlichen Auftrag des Duce dem Führer ein silbergerahmtes Bild Mussolinis, das die Widmung trägt:

„Dem Führer und Kanzler des Dritten Reiches Adolf Hitler in herzlicher Freundschaft.

Mussolini.

Berlin, den 29. September ds. Js. XV."

Luftwaffenbund

Berlin, 30. Sept. (Drahtber.) Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat, der Weisung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht entsprechend, die Gründung des Luftwaffenbundes befohlen, der sich dem schon bestehenden Soldatenbund und dem NS.-Deutschen Marinebund zur Seite stellt.

Der Luftwaffenbund wird die aus der Luftwaffe nach Beendigung ihrer aktiven Dienstzeit in Ehren ausscheidenden Soldaten der Fliegertruppe, Flakartillerie und Luftnachrichtentruppe zusammenschließen.

Ueber die Organisation wird weiteres veröffentlicht werden.

Das Augusteo-Orchester auf dem Wege nach Deutschland

Unter Führung des Generalmusikdirektors Molinari.

DNB. **Rom,** 30. Sept. (Drahtber.) Das weltberühmte Augusteo-Orchester ist in der vergangenen Nacht von Rom nach Deutschland abgereist. Das Orchester veranstaltet unter Leitung von Generalmusikdirektor Molinari während der nächsten Wochen die bereits angekündigte Konzertreise im Reich. Zum Abschied war als Vertreter der deutschen Botschaft Prinz Schaumburg-Lippe am Bahnhof erschienen.

Die Boxer-Unruhen

Von Rolf Brandt.

Mit Genehmigung des Verlages bringen wir nachstehend einen kleinen Auszug aus dem Buch von Rolf Brandt: „Dreiunddreißig Jahre Weltgeschichte", 1900 bis 1933, ein Geschichtsabriß (brosch. 3,40 RM, Leinen 4,80 RM). Es erschien vor kurzem im Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin.

Der bekannte Journalist stellt in seinem neuen Buch die Weltgeschichte seit der Jahrhundertwende in menschlich einfacher und klarer Weise dar. Im schmalen Rahmen und mit einem lebendigen Stil werden die wesentlichen Zusammenhänge aufgezeigt. Das Buch ist ein Musterbeispiel dafür, wie aus dem Geist unserer Zeit heraus die Geschichte unserer Nation und der Welt begriffen werden muß.

In China hatte sich die fremdenfeindliche Strömung, die mit dem Eindringen der europäischen Mächte und Nordamerikas eingesetzt hatte, immer weiter entwickelt. Die Chinesen fanden das Treiben der Fremden rücksichtslos. Die Eisenbahnen, die Bergwerke, die neuen Fabriken störten die Ruhe der Friedhöfe, sie bedrohten das heilige Recht der Ahnenverehrung. Seit dem Jahre 1895 ging durch ganz China eine starke Erregung. Hohe Würdenträger, die jungen Literaten, aber auch Kaiser Kwangsi und im Anfang sogar die Kaiserin-Witwe Tze-Hsi, eine brutale und gleichzeitig geniale Persönlichkeit, schlossen sich der Bewegung an. Die lebhafteren Südchinesen drangen mit ihrem geistigen Einfluß stärker nach Norden vor. Der Literat Kang You Wei legte dem Kaiser seine Reformpläne vor und leitete die Bewegung. Nun bereitete die kaiserliche Regierung eine Reform des inneren China vor, zu dem Zwecke, den Mitteln der Fremden die eigenen geistigen Mittel entgegenzusetzen, China den Fremden ebenbürtig zu machen. Aber sobald diese Reformarbeit, die natürlich auch stark in das innere Leben des Riesenreiches eingreifen mußte, wirklich durchgeführt werden sollte, wandten sich die Kräfte des Alten dagegen. Auch die Kaiserin-Witwe Tze-Hsi wurde eine entschiedene Gegnerin der Reformbewegung. Sie haßte außerdem **ihren Adoptivsohn, für den sie die Regierung führte.** Sie hatte seinen schwachen Körper mit allen Mitteln östlicher Verschlagenheit geschwächt. Als der Kaiser versuchte, gegen sie zu regieren, griff sie durch. Der Kaiser wurde gefangen, die Köpfe seiner Umgebung fielen. Zwar gelang dem Kaiser Kwangsi die Flucht. Aber das Reformwerk war endgültig zu Ende; die Kaiserin-Witwe hatte gesiegt.

Die „alte Zauberin" fühlte den Haß der Volksmassen gegen die Fremden. In ihrem chinesischen Herzen fand dieser Haß ein bereites Echo. Dieser Haß mußte zum Ausbruch kommen. Entscheidend für die blutigen Vorgänge, die nun einsetzten, war die Bewegung der Boxer. Sie war nach Art der chinesischen Geheimgesellschaften gebildet; eine Organisation, die man vielleicht mit den Jahnschen Turngemeinden in Preußen hätte vergleichen können. Sie riefen nach dem sittlichen und körperlichen Aufschwung der Jugend für einen Befreiungskampf auf. Nach den seltsamen Freiübungen, den Faustübungen, die mit religiös-mythischen Formen verbunden wurden, nannten die Engländer die Organisation „die Boxer". Sie nannten sich selbst „Der Faustbund" und traten sehr bald mit den bestehenden Geheimbünden in enge Fühlung. Die Gesellschaft „Das große Messer" übernahm die Führung. „Schutz der Dynastie und Verderb der Fremden" wurde die überzeugende Parole der neuen Bewegung.

Die Kaiserin-Witwe ließ der Entwicklung, mit der sie sympathisierte, freien Lauf. Während die Vizekönige Mittelchinas und Südchinas sich gegen die Bewegung wandten, weil diese Banden auch reformfeindlich im Sinne der südchinesischen Politik waren, brach im Norden der Haß durch. Blutige Metzeleien, vor allem in Tschilli, wurden nicht unterdrückt. 30 000 christliche Chinesen und 300 Europäer fanden den Tod. Die Kaiserin fühlte sich stark. Die drohende Aufforderung der fremden Mächte, einzugreifen, wurde von ihr höflich belächelt. Im Juni 1900 wurde der Kanzler der japanischen Gesandtschaft ermordet. Die fremdenfeindliche Bewegung hatte die Hauptstadt erreicht. Sie bedrohte die Gesandtschaften in Peking, die als der Stützpunkt des fremden Einflusses angesehen wurden. Alle Gesandten zogen Verstärkung von den Kriegsschiffen an der Küste heran. Kaum war diese eingetroffen, als es den Boxern gelang, die Verbindung Pekings mit der Küste völlig zu unterbrechen. Die Gesandtschaftsgebäude wurden Festungen. Der deutsche Gesandte, Freiherr von Ketteler, ließ sich durch eine kaiserliche Aufforderung zu einer Besprechung aus der Gesandtschaft herauslocken. Er wurde erschossen.

Von der Küste aus wurde eine internationale Hilfsexpedition ausgesandt. Zum erstenmal in der Geschichte der neueren Welt eine interkontinentale Expedition; auch japanische und nordamerikanische Matrosen marschierten gegen Peking. Der englische Admiral Seymour führte die Truppenmacht, die aber zu schwach war, um den Durchbruch nach Peking zu erzwingen. Die Chinesen griffen auch Tientsin an, obwohl es von den Europäern besetzt war, und eröffneten von den Takuforts aus ein Bombardement auf die fremden Kriegsschiffe. Da antworteten die vereinigten Schiffe mit ihrem Feuer. Am 18. Juni drangen deutsche Matrosen von der „Iltis" zuerst in die entscheidenden Befestigungen an der Peihomündung ein. Die deutsche Reichskriegsflagge wurde gehißt. Das deutsche Kriegsschiff hatte unter dem schwersten Feuer zu leiden; trotz vieler Volltreffer kämpfte es bis zum Sieg weiter.

Die chinesische Regierung antwortete auf die Erstürmung der Takuforts mit der Mitteilung, daß sie sich mit den fremden Mächten im Kriegszustand befinde. In Peking stürmten die Boxer das Gesandtschaftsviertel, so daß sich die Europäer in die am stärksten befestigte Gesandtschaft, die englische, zurückziehen mußten.

Nun begann, nachdem schon so viel europäisches Blut geflossen war, nachdem schon Matrosen aus der ganzen Welt — vor allem aber deutsche — Heldenmut und Todesverachtung bewiesen hatten, ein politisches Spiel. Die Mächte erkannten die Kriegserklärung nicht an. Sie erklärten den Vorgang als eine innere Revolution. Eine Macht wollte die andere vorschieben. Schließlich, unter fortwährenden Noten, Mißhelligkeiten und gegenseitigen mißtrauischen Beobachtungen trafen immer neue Verstärkungen an der Küste ein. Unter der Führung des russischen Generals Stössel wurde Tientsin entsetzt. Nach kampfreichen Märschen wurde am 14. August die Hauptstadt Peking genommen. Die Europäer wurden befreit.

Alle Nationen, deren Truppen nun in Peking standen, hatten durch die Boxerunruhen gelitten, aber Deutschland hatte mehr zu sühnen als die anderen. Sein Gesandter war auf heimtückische Weise ermordet worden. Es bestand für diese besondere Lage Deutschlands in allen Hauptstädten der Welt volles Verständnis. Ein Gesandtenmord galt seit dem grauen Altertum als eines der schlimmsten Dinge, deren sich ein Volk schuldig machen kann. Denn in der Person des Gesandten ist Recht und Sitte geheiligt. Darüber gab es also nur eine Meinung: daß Deutschland Sühne verlangen müsse. Die Beerdigung des deutschen Gesandten wurde eine feierliche und internationale Angelegenheit; der Mörder Herrn von Kettelers wurde gefangen und mit dem Richtschwert enthauptet.

Aber die deutsche Regierung betonte zu sehr ihren Prestigestandpunkt. Der Kaiser griff persönlich ein und beauftragte den Reichskanzler von Bülow, gegen die „gelbe Gefahr", die der Herrscher in der ostasiatischen Bewegung sah, mit allen Mitteln vorzugehen. Deutschland beanspruchte den Oberbefehl über die vereinigten Truppen der Mächte und erhielt ihn nach langen unangenehmen Verhandlungen. Der Feldmarschall Graf von Waldersee, ein achtundsechzigjähriger Mann, wurde als Oberbefehlshaber nach China entsandt.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Weltdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klosters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum (z. Zt. im Urlaub); i. V. Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. VIII. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 1. Oktober 1937.

Ausgabe der Zeitscheine

im Stadtbezirk Hattingen.

Die Ausgabe der Scheine, gültig für die Monate Oktober, November und Dezember 1937 erfolgt für den Stadtbezirk Hattingen in nachstehender Ordnung:

Bezugsberechtigte Personen mit grauer Ausweiskarte.

Montag, den 4. Oktober 1937: Nr. 1—150 von 8 bis 9 Uhr vormittags; Nr. 151—300 von 9—10 Uhr vormittags; Nr. 301—450 von 10—11 Uhr vormittags; Nr. 451—600 von 11—12 Uhr vormittags; Nr. 601—700 von 15—16 Uhr nachmittags; Nr. 701—800 von 16—17 Uhr nachmittags; Nr. 801—900 von 17—18 Uhr nachmittags.

Dienstag, den 5. Oktober 1937: Nr. 901—1000 von 8—9 Uhr vormittags; Nr. 1001—1100 von 9—10 Uhr vormittags; Nr. 1101—1200 von 10—11 Uhr vormittags; Nr. 1201—1300 von 11—12 Uhr vormittags; Nr. 1301—1400 von 15—16 Uhr nachmittags; Nr. 1401—1500 von 16—17 Uhr nachmittags; Nr. 1501—1600 von 17—18 Uhr nachmittags.

Mittwoch, den 6. Oktober 1937: Nr. 1601—1700 von 8—9 Uhr vormittags; Nr. 1701—1800 von 9—10 Uhr vormittags; Nr. 1801—1900 von 10—11 Uhr vormittags; Nr. 1901—200 von 11—12 Uhr vormittags.

Donnerstag, den 7. Oktober 1937: Nr. 2001—2100 von 8—9 Uhr vormittags; Nr. 2101—2200 von 9—10 Uhr vormittags; Nr. 2201—2300 von 10 bis 11 Uhr vormittags; Nr. 2301—2400 von 11 bis 12 Uhr vormittags; Nr. 2401—2500 von 15 bis 16 Uhr nachmittags; Nr. 25—1—2600 von 16—17 Uhr nachmittags; Nr. 2601—2700 von 17—18 Uhr nachmittags.

Freitag, den 8. Oktober 1937: Nr. 2701—2800 von 8—9 Uhr vormittags; Nr. 2801—2900 von 9—10 Uhr vormittags; Nr. 2901—3000 von 10 bis 11 Uhr vormittags; Nr. 3001—3100 von 11 bis 12 Uhr vormittags; Nr. 3101—3200 von 15 bis 16 Uhr nachmittags; Nr. 3201—3300 von 16 bis 17 Uhr nachmittags; Nr. 3301—3400 von 17 bis 18 Uhr nachmittags.

Samstag, den 9. Oktober 1937: Nr. 3401 bis Schluß von 8—9 Uhr vormittags.

Montag, den 11. Oktober 1937: Für Nachzügler von 9—12 Uhr vormittags. Für Neuanträge von 15—18 Uhr nachmittags.

Die vorstehenden Zeiten sind genau innezuhalten!

Für den Bezug der Verbilligungsscheine kommen nur die Personen bzw. Familien in Frage, deren Gesamtfamilieneinkommen 250 Prozent des Fürsorgerichtsatzes, somit folgende Beträge, nicht übersteigt:

Alleinstehende Personen 82,50 RM monatlich.
Ehepaar ohne Kinder 123,75 RM monatlich.
Ehepaare mit 1 Kind unter 16 Jahren 155 RM monatlich.
Ehepaare mit 2 Kindern unter 16 Jahren 185,25 RM monatlich.

Familien mit 3 und mehr unversorgten Kindern (bei Witwen 2 Kinder) sind als kinderreiche ohne weiteres bezugsberechtigt.

Die Abgabe der Verbilligungsscheine erfolgt nur gegen Vorlegung **der letzten Lohnnachweise sämtlicher verdienender Familienmitglieder.**

Die Ausgabe findet im Rathaus, Erdgeschoß statt.

Die Ausgabe der Bezugsscheine für Konsummargarine (ohne Verbilligung) — grüne Ausweiskarte — findet vom 12.—14. Oktober 1937 statt und wird noch besonders bekanntgegeben.

---

10 Jahre Chefarzt des Krankenhauses. Dr. med. Walter Haumann blickt heute auf eine 10jährige Tätigkeit als Chefarzt des Hattinger Krankenhauses zurück. Er hat in den Jahren seiner Tätigkeit dafür gesorgt, daß die neuesten Erfahrungen und Instrumente der Heilkunst hier ihre Anwendung fanden. Die technische Einrichtung des Hauses ist durch ihn außerordentlich vervollkommnet worden

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert heute Verkehrsinspektor Heinr. Kießling im Dienste der Barmer-Bergbahn und der Kraftwagen-Ges. Ruhr-Wupper. Von vielen Gemeinden des Ennepe-Ruhr-Kreises wird er als Sachverständiger in Verkehrsfragen zu Rate gezogen. Durch die Schaffung der Autobusverbindungen im Hattinger Bezirk ist er vielen bekannt geworden. Unseren Glückwunsch!

Unterstützungsberechtigte! Für die Volksgenossen, bei denen die Hilfsbedürftigkeit feststeht, wird der Schlußtermin zur Einreichung von Anträgen auf Unterstützung durch das Winterhilfswerk auf Sonnabend, den 2. Oktober 1937, festgesetzt. Die Unterstützungsanträge müssen auf der NSV.-Dienststelle, Viktor-Lutze-Straße 25, bis zum 2. Oktober um 13,30 Uhr eingereicht sein.

Zum Arbeitsdienst. Die Zeit, wo wieder junge Leute in Heer und Arbeitsdienst eintreten, um ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu erfüllen, ist da. Heute morgen in aller Frühe sind es die Freiwilligen und Gemusterten, die in den Arbeitsdienst eintreten. Der Zug geht nach Hagen, hier werden die Arbeitsdienstler auf die verschiedenen Lager verteilt. Aus dem hiesigen Bezirk kommt ein großer Teil der Jungmannen nach Simmern bei Iserlohn.

„Blaumarsch" der Schützenfrauen . . . ! In jedem Jahre unternimmt die Frauengruppe des Hattinger Schützenvereins eine sogenannte „Blaufahrt". Diesmal war es ein „Blaumarsch". Zunächst ging es am Mittwochnachmittag dem Schulenberg zu und schließlich landeten die zahlreichen Frauen im Stadtinnern. Beim Schützenkameraden Max Berger wurde Kaffee getrunken und abends beim Kameraden Potthoff zu Abend gegessen. Die Frauen verlebten bei Unterhaltung verschiedenster Art recht frohe Stunden.

Samariterinnen wurden verpflichtet. Im Lokale Böttcher wurden Dienstag 23 Samariterinnen für ihre Arbeit im Dienste der Nächstenliebe verpflichtet. Nach einem gemeinschaftlichen Lied der Helferinnen und der Samariterinnen begrüßte die Leiterin des Vaterländischen Frauen-Vereins Frau Hill die Erschienenen und wies die Samariterinnen auf den Ernst ihrer Arbeit hin. Ein Gesangvortrag von Frau Pelz und Frau Klöpzig fand großen Anklang. Einem Sprechchorspruch folgte die Ansprache der Provinzialleiterin, Frau Schlotterhausen, die dann auch die Verpflichtung vornahm. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer fand der feierliche Akt seinen Schluß. Der weitere Verlauf des Abends brachte den Samariterinnen und den Gästen noch einige unterhaltsame Stunden.

Auf dem Heimwege mit dem Motorrade gestürzt. Von einem bedauerlichen Unfall wurde der ledige Hennes Li. von der Bismarckstraße in Hattingen betroffen. Er hatte in Sprockhövel das Werkskonzert der Gesangvereine der VEW. im Börgerschen Saale besucht und befand sich mit seinem Motorrad auf der Fahrt nach Hattingen. Bei der Gaststätte Wiedenkamp (Neuhaus) in Bredenscheid kam er ins Schleudern. Er und sein Sozius fuhrer stürzten, wobei die Maschine erheblich beschädigt wurde. Während der Sozius fahrer mit Hautabschürfungen davonkam, erlitt Li. Verletzungen am Bein und Kopf und mußte dem Blankensteiner Krankenhaaus zugeführt werden.

Freundschaftswettkampf der Jungschützen. Für die Jungschützen unseres Unterkreises wird am übernächsten Sonntag ein Freundschaftsschießen auf den Ständen des Hattinger Schützenvereins bei Trögeler abgehalten und zwar soll das Schießen nach Punkten erfolgen im Kleinkaliber auf die Sportscheibe. Die Jungen auch körperlich zu ertüchtigen, wurde als zweite Uebung, die mit zu der Gesamtwertung gerechnet wird, das Keulenweitwerfen genommen. das ebenfalls nach Punkten durchgeführt wird. Die Meldeergebnisse sind gut.

Das letzte Quartal des Jahres beginnt

Der Oktober kündigt sich an

Seine Licht- und Schattenseiten

Ein Geschenk der Natur

Heute beginnt schon der Oktober, der das letzte Quartal des Jahres einleitet. Es ist der „achte" der Römer, der Weinmonat, der uns den vollen, hohen Herbst ins Land bringt. Gilbhard ist sein deutscher Name. Er besagt, daß nun das Laub allenthalben zu gilben, sich zu verfärben beginnt.

An den Wegrändern, in den Ackerfurchen und Gräben weht der herbstliche Wind das gelbbraune, welkende Laub zu immer größer werdenden Massen zusammen. Gestern sah es allerdings noch nicht danach aus, als ob diese Sterbezeit schon so nahe wäre. Da blaute noch ein lichter Himmel und die Sonne brannte warm auf dem Buckel. Diesen Sonnenschein, der uns gestern milde umflutete, empfanden wir als ein Geschenk der Natur, als eine besondere letzte Weihe, wie wir auch jeden kommenden heiteren und verklärten Abend als ein Finale in Moll das wehmütig-dankbar stimmt, empfinden werden. Was uns der Herbst in dieser Hinsicht noch schenken mag, wir nehmen es gerne hin, vielleicht sind's in Gold gefaßte Abschiedstage, vielleicht werden es aber auch Tage in Sturm und Wetter sein.

Die Möbelwagen rollen

Charakteristisch für den Oktoberbeginn sind auch die vielen Möbelwagen, die um diese Zeit überall zu rollen beginnen. Es ist komisch, daß gerade das letzte Quartal für viele der Termin ist, an dem man die Tapete wechselt. Schon seit einigen Tagen sieht man in den Straßen der Stadt die Möbelwagen stehen und wird sie auch noch die kommenden Tage rollen sehen. Ihre Zahl ist diesmal wieder auffallend groß. An allen Ecken stößt man auf sie. Dieser Umzugstermin tritt gerade hier bei uns besonders stark nach außen hin in Erscheinung. Hoffentlich haben auch alle an alle Dinge gedacht, die zum Umzug gehören, an die Post, an die verschiedenen Verbände, an die Krankenkasse, an den Bäcker und an die Zeitung, denen allen früh genug die neue Anschrift mitgeteilt werden muß, damit es keinen unnötigen Aerger gibt. Uebrigens Aerger! Welcher Umzug vollzieht sich ohne Aerger? Doch das ist ein besonders Kapitel für sich.

Wie die Blätter sich verfärben

Die Birken nehmen im Herbst ein lichtes Ockergelb an; in Zitronenfarbe schimmern sieht man die Blätter des Ahorn, hellgelb verfärben sich die Blätter der Hainbuche, die der einheimischen Eiche werden rötlich-gelb. Bei den Rotbuchen kann man verschiedene Nuancierungen beobachten. Diese wechseln von goldgelb in gelbrot bis zu kupferbraun. Noch größere Unterschiede zeigen die Eichen. Verfärben sich die Blätter der heimischen Eichen rötlich-gelb, so trifft man bei den aus Amerika eingeführten Eichen Blätter, die wie Bronze schimmern. Es gibt Eichen mit roten und purpurnen Blättern. Der wilde Wein legt im Herbst eine hellrote Farbe an, die Ulme erhält ein violettes Blätterkleid und die Blätter des Vogelbeerbaumes werden orange-rot.

Fallende Sterne

Die letzten Monate des Jahres pflegen verhältnismäßig reich an Sternschnuppenfällen zu sein. Meist handelt es sich dabei um Sternschnuppen, welche sogenannten Meteorringen angehören, d. s. Ringe staubförmiger Materie um unsere Sonne, die meist ziemlich langgestreckt, oval wie die Bahnen von Kometen, die sich im Laufe der Zeit aufgelöst haben oder gerade im Zerfall begriffen sind. Diese Sternschnuppenwolken kreuzen zu gewissen Zeiten die Erdbahn, beim Durcheilen der Erdatmosphäre werden sie glühend und leuchten als Sternschnuppen auf. Im Oktober ist die Zeit um den 9. mit Sternschnuppen aus dem Sternbild „Drachen" sternschnuppenreich und ferner sind fallende Sterne in der Zeit vom 19. bis 25. aus den Bildern Orion, Stier und Zwillinge zu erwarten. Im Jahre 1933 war der Sternschnuppenfall aus dem Drachen um den 9. ungeheuer reich; innerhalb weniger Abendstunden fielen Tausende und Abertausende, der ganze Himmel funkelte und blitzte wie bei einem Riesenfeuerwerk, die Erde war mit einem noch etwas dichteren Teil jenes Kometen zusammengestoßen, selbstverständlich ohne irgendwelchen Schaden zu nehmen, da ja der Luftmangel den Anstoß milderte und die Gesteinteile in glühenden Funken aufleuchten ließ.

Das Arbeitsamt hatte guten Erfolg

Der an die Betriebsführer gerichtete Appell der Nebenstelle Hattingen vom 9. September 1937 hatte guten Erfolg. Gegenüber dem Vormonat konnte die Zahl der Arbeitsuchenden um 34 gesenkt werden; der Bestand beträgt heute, dank der intensiven Arbeit der Nebenstelle Hattingen und dem guten Kontakt mit der Industrie, nur noch 13 Arbeitsuchende.

Leider gibt es noch mehrere Firmen, die sich bis jetzt noch nicht bereitgefunden haben, die höchsten Pflichten gegenüber ihren Volksgenossen zu erfüllen. Deutschland muß aber weiter geschmiedet werden. Zu diesem Zwecke wird der Nebenstellenleiter die noch säumigen Betriebe persönlich aufsuchen.

Es muß unser aller Stolz sein, das wahr zu machen, was des Führers vornehmste Sorge ist, nämlich auch den kleinen Rest der Arbeitsuchenden in den Arbeitsprozeß einzuschalten.

Die nationalsozialistische Regierung will, daß alle Kräfte der Nation nutzbringend in Erscheinung treten sollen. Dies fordert auch der vom Führer verkündete zweite Vierjahresplan.

Betriebe, die heute die Früchte des nationalsozialistischen Sieges genießen, können sich keine Vorstellung davon machen, wie solche Volksgenossen leiden, die dauernd zum Nichtstun verurteilt sind.

Wenn man klingenden Lohn erhält, schmeckt das Essen noch mal so gut.

Veranstaltungsring

der NS.-Gem. „Kraft durch Freude".

Wiederholt haben wir an dieser Stelle auf den in diesem Jahre zum ersten Male erscheinenden KdF.-Veranstaltungsring aufmerksam gemacht. Kurz vor Begin der neuen Spielzeit im Winterprogramm der NS.-G. „Kraft durch Freude" weisen wir nochmals darauf hin, daß Meldungen für den Veranstaltungsring noch entgegen genommen werden, und zwar bei allen KdF.-Betriebswarten in den Betrieben und bei den zuständigen Ortswarten. Die Vorteile dieses Ringes sind Ihnen sicherlich klar geworden. Warum aber haben Sie Ihre Anmeldung noch nicht ausgefüllt und abgegeben? Für diejenigen, die es noch nicht wissen, geben wir nochmals folgendes bekannt:

Wie werde ich Mitglied des KdF.-Veranstaltungsringes?

Indem sich der einzelne Volksgenosse verpflichtet, die schon an dieser Stelle genannten 6 Veranstaltungen des Ringes zum Gesamtpreis von 4.20 RM. abzunehmen. Den Betrag von 0,70 RM. zahlt der Volksgenosse bei der Abgabe der Beitrittserklärung, dieser Betrag wird für die letzte Veranstaltung des Spielplans 1937-38 in Anrechnung gebracht. Für jede weitere Veranstaltung des KdF.-Veranstaltungsringes wird bei Zustellung bzw bei Abholen der Karte 0,70 RM. bezahlt. Insgesamt also 5 mal 0,70 RM. gleich 3,50 RM., dazu die bezahlten 0,70 RM. bei Abgabe der Beitrittserklärung, ist 4,20 RM. für den Veranstaltungsring für 6 Veranstaltungen

Bauern, Bürger und Arbeiter danken dem Führer am Erntedankfest auf dem Bückeberg! Willst Du fehlen? Erkundige Dich sofort bei der NSG. „KdF." über die Zugverbindungen.

Welche Vorteile bietet der KdF.-Veranstaltungsring?

Das Mitglied erhält die Veranstaltungen billiger gegenüber anderen Besuchern. Weiter ist das Ringmitglied sicher, die Veranstaltungen besuchen zu können, da die Plätze als belegt gelten und von andern nicht besetzt werden können. Der ideelle Wert ist der, daß gute, ja die besten Veranstaltungen, gebracht werden können, da bei Besetzung des Ringes ein Risiko nicht besteht.

Darum, deutsche Volksgenossen, entschließt Euch für den Veranstaltungsring der NS.-Gem. „Kraft durch Freude". Ihr dient Euch selbst und der deutschen Kultur.

Die Berufsberater tagten

Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen fand in Haltern eine Sitzung der Berufsberater aller Arbeitsämter der Provinz statt, die mit einer eingehenden Schulung der Berufsberater verbunden war. In ausführlicher Weise wurden alle die Probleme behandelt, die eine planmäßige Lenkung des Arbeitseinsatzes mit sich bringt und vor allem der richtige Einsatz der Jugendlichen behandelt.

Aus dem Amte Hattingen

Nierenhof.

Erntedanktag in Niederbonsfeld. Die diesjährige Feier des Erntedankfestes wird für den gesamten Ortsteil Niederbonsfeld im Bachmannschen Saale abgehalten. Hier versammeln sich um 18,30 Uhr die Gliederungen der Partei, die Ortsbauernschaft, die Vereine und alle übrigen Volksgenossen, um den Erntedanktag festlich zu begehen. Ein überaus vielseitiges und anziehendes Programm wird auch den letzten Volksgenossen zur Teilnahme an der gemeinsamen Feier bewegen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Hitlerjugend, der Gesangverein Deutsche Eiche und die Spielschar der Freilichtbühne Isenberg den Abend mit besonderen Darbietungen ausstatten. Die Isenberger spielen das in diesem Sommer so erfolgreich gewesene Lustspiel „Wasser, Herr Doktor, Wasser!" Bei dem zu erwartenden Andrang wird darum gebeten, daß sich alle Volksgenossen rechtzeitig im Bachmannschen Saale einfinden.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein

Kameradschaftsabend der DAF. Im „Irrgarten" kamen die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront zu einem Kameradschaftsabend zusammen, der vom Ortsobmann, Parteigenosse Siebert eröffnet wurde. Er übermittelte die Grüße des Kreisobmannes Röttger und begrüßte besonders den als Gast erschienenen Ortsgruppenleiter der NSDAP., Parteigenosse H. Rath. In einer Ansprache erklärte der Ortsobmann die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und appellierte an alle Amtswalter, ihre Pflicht zu tun im Dienste der Volksgemeinschaft. Der Abend verlief in vollster Harmonie und gab den Amtswaltern Freude und Kraft zu neuer Arbeit.

Die „Burg Blankenstein" ist nunmehr 15 Jahre im Besitz der Stadt Bochum. Sie wurde am 28. September 1922 von der Stadt Bochum angekauft. Der Ankauf geschah, weil die Burg Blankenstein für die Stadt Bochum historischen Wert hat. Auf der Burg erfolgte im Jahre 1321 durch den Grafen Engelbert von der Mark die Verleihung und Uebergabe der Urkunde, in welcher der Stadt Bochum das beschränkte Stadtrecht zugesichert wurde. Ferner erweiterte die Stadt durch den Ankauf der Burg ihren Landbesitz bis zur Ruhr.

Welper

Straßenausbesserung. Nachdem im vergangenen Jahr mehrere Straßen eine neue Decke erhielten, ist man jetzt auch dabei, den Horst-Wessel-Ring mit einer staubfreien Straßendecke zu versehen. Besonders die Hausfrauen werden das als eine Erleichterung empfinden.

Die Pfundsammlung kommt! In den nächsten Tagen werden die Welper Blockfrauen für unsere Hilfsbedürftigen bei den Hausfrauen wegen einer Spende vorsprechen. Sie wird in diesem Jahre durch eine Gutscheinspende abgelöst und es wird erwartet, daß der Erfolg ein noch größerer wird als in den Vorjahren.

Ober-Elfringshausen.

Vergeßt die teuren Toten nicht! Das Wort soll nicht nur am Kriegergedenktag, am deutschen Volkstrauertag, Geltung haben, sondern an allen Tagen! Wer das Kriegerehrenmal auf dem hiesigen Friedhof, dem beschaulichen Ruheplatz zwischen den bewaldeten Höhen des Elfringhauser Tals besucht, zweifelt daran. Gemeinde und Volk stehen sonst zu ihrer Verpflichtung, hier ist sie so leicht zu erkennen und zu erfüllen. Wenn schon keine Blumen zur Sommer- und Herbstzeit, dann wenigstens Säuberung von Unkraut, das hoch steht an dieser Weihestätte, Säuberung von den Ueberresten alter Kranzspenden usw. Man übertrage der Jugend dieses Amt als eine Auszeichnung!

Nieder-Elfringshausen.

Auch hier wurde ehemals nach Erzen geschürft. Am Landgasthaus Huxel (Niggemann) hat der Arbeitsdienst bei der Bachregulierung, die Halde weggeräumt, die als Ueberbleibsel aus der Zeit des heimischen Erzbergbaus vorhanden war. Hier wurde in den Jahren 1857 bis 1860 durch die Gewerkschaft Hochdahler Gruben- und Hüttenverein nach Kohleneisenstein geschürft. Zwei jetzt ausgegrabene Steintafeln zeigen außer Schlägel und Eisen die Bezeichnung „Langenberg VIII". Die beiden Stolleneingänge, von denen einer noch sichtbar ist, sind angelegt worden als im märkisch-bergischen Lande allenthalben eine starke Suche nach Erzvorkommen einsetzte. Das war die Zeit des Mutungsfiebers auf Erz. Die Ausbeute scheint nicht allzugroß gewesen zu sein, da schon nach kurzer Zeit der Schürfbetrieb wieder eingestellt wurde. Der bis zum Erscheinen der Eisenbahn teure Transport machte die Arbeit ebenfalls unrentabel.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Der Obst- und Gemüsebauverein Herbede eröffnet morgen um 19 Uhr bei Witthüser in Durchholz eine Ausstellung, auf der alle Garten- und Feldfrüchte vertreten sind. Schon die früheren Ausstellungen haben bewiesen, daß in unserer Gegend gutes Obst und Gemüse geerntet werden kann. Auch diese Ausstellung, die während des Erntedanktages geöffnet ist, wird gute Anregungen für alle Feld- und Gartenbesitzer geben.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Nach Schwelm versetzt. Lehrer Blöcher ist von der Schule Löhen nach Schwelm versetzt worden. Seine Stelle wird von Lehrer Willi Gall, der bisher an der Schule Süd tätig war, besetzt. Für diese freigewordene Stelle ist noch kein Nachfolger bestimmt.

Kurzschriftabende auch in Sprockhövel eingerichtet. Nachdem ein Kurzschriftanfängerkursus mit Genehmigung der Deutschen Arbeitsfront mit Erfolg durchgeführt worden ist, finden nun an einem Tage in der Woche regelmäßig nachmittags und abends Uebungsstunden statt, an der alle Kurzschriftler teilnehmen können.

Ausstellung der Kaninchenzüchter. Der Kaninchenzüchterverein Niedersprockhövel tritt am über-

nachsten Samstag und Sonntag mit einer Ausstellung an die Oeffentlichkeit, die im Lokale Otto Börger stattfindet und am Samstag mittag ab 12 Uhr geöffnet ist. In Verbindung damit wird auch eine Produktenschau gezeigt. Kleintiere der verschiedensten Rassen werden zur Schau gestellt und die besten Tiere prämiiert.

Aus Wetter und Umgebung

Wetter.

Heute Konzert- und Vortragsabend. Im evang. Gemeindehaus, Schillerstraße, veranstaltet die Konzertgemeinschaft Deutscher Blinder der Gaue Rheinland-Westfalen-Hessen heute abend einen Konzert- und Vortragsabend. Zwei blinde Künstler werden diesen Abend gestalten. Hans Dohme (Kassel) trägt aus den Werken deutscher Dichter vor. Friedrich Oeckinghaus (Dortmund), der als bekannter Pianist in größeren Städten beste Erfolge hatte, wird bekannte Werke von Beethoven und anderen bekannten Komponisten zum Vortrag bringen. Der Abend wird beweisen, was blinde Künstler zu leisten vermögen.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Vorbereitungen für das Volksfest abgeschlossen. Die Ortsgruppe Linden der NSDAP. hat die Vorbereitungsarbeiten für das Volksfest anläßlich des Erntedanktages abgeschlossen. Die Einzelheiten des Programms liegen fest. Alle am Festzug teilnehmenden Formationen, Verbände und Vereine treten bis 10 Uhr auf dem Marktplatz in Linden an. Um diese Zeit setzt sich der Festzug mit den geschmückten Fuhrwerken an der Spitze in Bewegung. Dieser führt über die Hattinger Straße bis zum „Südpol", Lindener Straße, Hattinger Straße bis zur Weitmarer Grenze und von dort zurück zum Marktplatz. Abends 18 Uhr wird sich die Bevölkerung bei Kutz zur Erntedankfeier einfinden. Für diese Veranstaltungg wurde ein abwechselungsreiches Programm aufgestellt. Die Feiern des Erntedanktages versprechen ein besonderes Erlebnis für jung und alt zu werden.

Jubilar der Arbeit. Herr Werkmeister August Franke ist in diesen Tagen 30 Jahre bei der Schuhfabrik Drenhaus beschäftigt. Als pflichtbewußtes und schaffensfreudiges Gefolgschaftsmitglied hat er die Entwicklung des Betriebes aus kleinen Anfängen bis zu seiner heutigen Größe mitgemacht. Möge er lange Jahre weiterhin in Gesundheit und Zufriedenheit seinen Dienst versehen können!

Bochum-Stiepel

Theater-Verein Prectosa 1889. In der letzten Zusammenkunft des Vereins wurde der Winterspielplan 1937-38 festgelegt. Für die nächsten Monate sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Am 17. Oktober 1937 findet im Lokale Frische die Herbstveranstaltung mit theatralischen Darbietungen und Tanz statt. Anläßlich des Tages der „Deutschen Traube" steht der Abend unter dem Motto: „Wer nicht liebt Wein und Humor, der ist ein Tor". Für Totensonntag ist die Aufführung des Heimatspiels „Glocken der Heimat" im Lokale Frische vorgesehen. Für beide Veranstaltungen sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Zu Weihnachten findet der übliche Weihnachtstheaterabend statt

Hameln am Fuße des Bückebergs

Tausende werden Sonntag wieder auf dem Bückeberg versammelt sein, Erntedank zu feiern. Hameln, die Stadt des Rattenfängers, die prächtige Eingangspforte zum Bückeberg, hat bereits ihr festliches Kleid übergestreift, Städter und Bauern würdig zu empfangen. Architektonisch ist diese Stadt im Weserland besonders reizvoll.

In ihr haben sich Denkmäler der sogenannten Weser Renaissance, die man in mancherlei Formen im ganzen Weserland findet, besonders gut erhalten. Dabei kann man an den verschiedenen Bürgerhäusern die Entwicklung dieses Stiles von Einfachheit und Strenge zu Ueberschwang und Fülle deutlich beobachten. Der Rattenkrug an der Bäckerstraße z. B. ist die vollendete Form der Frühzeit und steht in der rassigen Einfachheit seiner Reife einzig da. Das übersprudelnste Bauwerk der späteren Zeit ist das Rattenfängerhaus am Eingang der Osterstraße. Da ist eine solche Fülle schönen Steinschmuckes über die hohe Fassade gerauscht, daß der architektonische Gedanke fast darunter erstickt ist. Dies Bei- und Nebeneinander zweier so sehr von einander verschiedener Stilvariationen entspricht der Wesenseigenart der Bewohner des Berglandes. Der Weserlandbauer ist herb, streng und knapp im Wesen und Lebensform, wenig beweglich und schwer. Wird er aber erregt, dann wandelt sich der dunkle Ernst seines Wesens in Uebermut und Stolz, seine Kargheit und Stille in lauten Ueberschwang.

Diese schöne alte Stadt mit ihren interessanten Bauten und Bürgerhäusern erwartet zum Erntedankfest Besucher aus dem ganzen Reich. In ihrer baulichen Gestalt, ihrer Anlage und durch die Schönheit ihrer Umgebung ist sie eine würdige Eingangspforte zum Bückeberg, zur Stätte des großen Erlebens am 3. Oktober, zum Tag des Erntedanks.

Wer will Flieger werden?

Einstellung einer größeren Anzahl Freiwilliger.

NSG. Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Hermann Göring, hat gesagt: „Das deutsche Volk muß ein Volk der Flieger werden!" In Verwirklichung dieses Ausspruchs ist nunmehr die Möglichkeit geschaffen, eine größere Anzahl von Freiwilligen (auch Verheiratete) im Alter von 23—28 Jahren als Flugzeugführer und Beobachter, darüber hinaus bis zu 32 Jahren als Funker, Fernsprecher und Monteure in völlig kostenlosen Kursen (Mindestdauer für Flugzeugführer sechs Monate) auszubilden.

Männer in der vorgeschriebenen Altersgrenze, die Interesse für eine Ausbildung als Flugzeugführer und Beobachter haben, wollen umgehend ihre Anschrift der zuständigen Ortsgruppe des NSFK einreichen. Die Meldung muß enthalten: Name, Vorname, Alter, Beruf und Art der gewünschten Ausbildung. Die Meldung muß bis zum 4. Oktober 1937 erfolgen. Die Teilnahme an den Ausbildungskursen wird auf den evtl. zu leistenden Wehrdienst angerechnet.

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Das Ennepetal vor dem Erntedankfest

Schwelm.

Der Erntedanktag wird auch im Ennepetal festlich begangen. In den meisten Orten sind am Nachmittag Erntefestzüge und am Abend treffen sich dann die Volksgenossen in den Sälen zu fröhlichen Erntefeiern. Das Programm für

Schwelm ist wie folgt festgelegt: Um 7 Uhr morgens großes Wecken durch den Fanfarenzug des Jungvolks, den Gaumusikzug und den Spielmannszug der Firma Boecker. Böllerschüsse geben das Zeichen zum Hissen der Fahnen. Um 14.30 Uhr setzt sich der Festzug in Bewegung und zieht durch die Kölner-, Kirch-, Hermann-Göring-, Kaiser-, Josef-Wagner-, Bahnhof-, Adolf-Hitler-Straße zum Kaiser-Friedrich-Platz, wo der Aufmarsch durch eine Ansprache des Ortsgruppenleiters der NSDAP beschlossen wird. Die gesamte Bevölkerung ist abends zu einem Gemeinschaftsabend auf der Wilhelmshöhe eingeladen, wo der Gaumusikzug, der Werkschor des Schwelmer Eisenwerkes und die Sing- und Spielschar der Hitler-Jugend ein Programm aus Liedern und Volkstänzen bietet.

In Gevelsberg treten des Mittags die Formationen auf dem Marktplatz an. Der Zug bewegt sich dann durch die Garten-, Jahnstraße, Straße der SA zur Drehbank und von da zurück zum Nirgena. Von dort geht es zum Marktplatz. Der Anmarsch der Verbände und Formationen muß bis 12,45 Uhr beendet sein. Um 19,30 Uhr ist im Saale Buschmann eine Erntedankfeier-Veranstaltung, die von der Ortsbauernschaft Gevelsberg durchgeführt wird. An der Ausgestaltung des Programms sind der Musikzug der NSDAP, Ortsgruppe Gevelsberg, der Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen und der Schülerchor der Heideschule mit Musikvorträgen, Tänzen und Aufführungen beteiligt.

In Milspe steht ebenfalls der Erntedanktag im Zeichen der Verbundenheit von Stadt und Land. Um 12,15 Uhr ist der Anmarsch der Gliederungen und Formationen der Partei beendet. Nach der Uebertragung des Staatsaktes auf dem Bückeberg setzt sich der Festzug in Bewegung. Die Erntewagen haben sich bis 13.30 Uhr auf der Voerderstraße, Spitze Richtung Fuhrstraße, aufzustellen. Zur Teilnahme an dem Erntedankfest tritt der Standort der Werkschar Milspe-Voerde am Sonntag um 11,45 Uhr auf dem Marktplatz in Milspe an. Die Rekrutenabschiedsfeier findet am Samstag, dem 9. Oktober, abends 8,30 Uhr, im Lokal Strohmeyer-Milspe (Gasthof „Zur Post") statt.

Schwelm bekommt ein ganz neues Gesicht

Alle Neubauten der letzten Jahre haben Baulücken geschlossen, mancher Straße neue, zuweilen sogar bildhaft schöne Ansichten geschenkt. Die gerade jetzt emporwachsenden neuen Bauten gestalten aber das Stadtbild an entscheidenden Stellen völlig neu.

Den von Wuppertal kommenden Besucher grüßt noch vor der Ankunft das wuchtig-schöne Gesicht des Erweiterungsbaues der Firma vom Stein und Albrecht. Die Schulstraße hinter dem Amtsgericht zeigt die emporwachsenden Mauern des Wohnhausbaues von Dr. med. Paschmann. Der bekannte Schönheitssinn des Bauherrn läßt auch für diesen Bau eine neue, bedeutende Verschönerung des Straßenbildes erwarten. Unmittelbar dahinter ist der schwierige Erweiterungsbau der Allgemeinen Ortskrankenkasse schon bis zur Dachhöhe vollendet. Diese bauliche Erweiterung hat eine außerordentlich schwierige und interessante Aufgabe zu lösen. Sie in der Anpassung an die architektonische Schönheit des alten Sternenbergischen Schieferhauses besteht. Man darf auf die Lösung dieser Aufgabe gespannt sein.

Schließlich geht auch der Ausbau der linken Häuserzeile an der Drosselstraße durch den Eckneubau auf dem Platze des früheren Rathauses seinem Ende entgegen. Hier entsteht, wie man bereits erkennen kann, ein gleichfalls formschönes neues Straßenbild, wie es die Schwelmer Bauschöpfungen der letzten Zeit ganz auffällig zeigen.

Geländefahrt des NSKK. Der Motorsturm 2/M 69, Standort Schwelm, führte eine Orientierungsfahrt durch, bei der die Mitglieder der Motor-HJ einen Einblick in die Aufgaben des NSKK bekamen. Die HJ war auf die Fahrzeuge verteilt und sah, wie der Fahrer an Hand seiner Karte mit Planzeiger und Marschkompaß 4 Geländepunkte anfuhr und dort verschiedene Uebungen auszuführen hatte. Die Nichterfüllung der Bedingungen, wie Abschießen von drei Ballons, wurde mit Strafpunkten belegt. Außerdem kam es darauf an, Fahrt und Uebungen in möglichst kurzer Zeit zu erledigen. Nach Beendigung der Fahrt, die dank der guten Vorbereitung glatt verlief, fand eine kurze Kritik durch den technischen Referenten des Sturmes statt. Anschließend wurden die Sieger bekanntgegeben und die Preise verteilt.

Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Schwelm, hat heute seine Monatsversammlung um 20 Uhr im Gesellenhaus beim Mitglied Jennemann. Alle Eltern, auch die von schon erwachsenen Kindern, sind eingeladen.

Gevelsberg.

Die Ausgabe der Fettscheine. Die Fettverbilligungsscheine und Margarinebezugsscheine werden in der Zeit vom 4. bis 11. Oktober in den Diensträumen des Wohlfahrtsamtes ausgegeben. Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten, da nach dem Termin keine Scheine ausgegeben werden. Der Plän hängt im Rathaus aus.

Milspe.

In den wohlverdienten Ruhestand tritt mit dem heutigen Tage der Polizei-Hauptwachtmeister Emil Wagener. Er trat am 1. März 1905 als Polizeisergeant in den Dienst des damaligen Amtes Ennepe zu Milspe und hat sich nunmehr 32 Jahre als pflichtbewußter, gerechter und treuer Beamter bewährt. Gestern abend fand eine Abschiedsfeier statt, zu der alle Beamten und Angestellten des Amtes Milpe-Voerde erschienen waren. Im Beisein der Beigeordneten, Amtsältesten und Gemeinderäte dankte Amtsbürgermeister am Wege dem scheidenden Beamten für seine langjährige treue Dienstleistung. Von seinen Berufskameraden wurde ihm ein Andenken überreicht.

Der Obst- und Gartenbauverein hält im Winterhalbjahr seine Monatsversammlungen wieder im Vereinslokal „Gasthof zur Post" ab. Die erste Versammlung ist heute um 20 Uhr. Alle Mitglieder mögen erscheinen, da auf der Tagesordnung wichtige Punkte stehen. Lehrer Schröder wird einen Vortrag halten über das Thema: „Was hatte uns Prof. Dr. Rudloff aus Geisenheim in Schwelm zu sagen?"

Gute Ergebnisse bei der Ziegenbockkörung. Bei der in Kotthausen durchgeführten Körung der Ziegenböcke wurden gute Ergebnisse erzielt. Dr. Oeser vom Tierzuchtamt in Arnsberg betonte in seinen Schlußworten, daß er selten so gute vorgeführt bekommen habe. Das Ergebnis beweist, wie gut die heimischen Züchter den Anforderungen einer erfolgreichen Zucht entsprechen. Insgesamt wurden fünf Tiere angekört. Der Züchter Kunze aus Homberge erhielt eine Prämie und eine besondere Anerkennung für seine beiden Tiere.

Milspe-Voerde.

SA-Urlauber in Milspe-Voerde. Gegenwärtig sind in unseren Gemeinden eine Anzahl SA-Männer aus Schlesien, Mecklenburg, aus dem Harz usw. untergebracht, die auf Grund der Adolf-Hitler-Freiplatzspende hier ihre Urlaubstage verleben. Sie wohnen bei hiesigen Spendern, zum Teil auch in Gasthäusern und werden von der NSV betreut, die im übrigen dafür sorgt, daß den SA-Männern die Besonderheiten und Schönheiten unserer Gegend gezeigt werden, damit sie auch in dieser Beziehung einen guten Eindruck mit in ihre Heimat zurücknehmen können.

Shakespeares „Titus Andronikus"

Neuer Start der Bochumer Schauspielbühne.

Zunächst etwas über den Inhalt: Dieser Titus Andronikus ist ein edler Römer und Vaterlandsfreund, der als großer Feldherr siegreich aus den Schlachten gegen die wilden Goten mehrfach heimgekehrt ist. Auch jetzt ist er wieder ruhmgekrönt nach Rom zurückgekehrt, Tamora, die Königin der Goten, und ihre drei Söhne als Gefangene mit sich führend, nachdem er bereits 21 Söhne auf dem Altar des Vaterlandes geopfert hat. Ihren Sohn Alarbus läßt er als Sühneopfer für die Gefallenen hinschlachten. Durch seinen Bruder, den Volkstribun Markus Andronikus, wird ihm die Kaiserwürde angeboten. Mit weltweiser Gelassenheit schlägt er sie aus und hebt Saturnius, den Sohn des letzten römischen Kaisers, auf den Thron. Dieser erwählt Lavinia, des Titus Tochter, zur Kaiserin. Bassianus aber, des Saturnius Bruder, macht größere Rechte auf sie geltend. Da erhebt Saturnius die gefangene Gotenkönigin Tamora zu seiner Gattin und nun beginnt unter dem Einfluß dieser Messalina eine Tragödie menschlicher Entartung und Blutrache, die in einer Orgie von Blutrausch, Mordgier und bestialischer Grausamkeit sich austobt. Ihre beiden Söhne Demetrius und Chiron, beide teuflisch beraten von dem schwarzen Satan Aaron, lassen sich von ihrer Rachsucht und Wollust leiten und rächen den hingemordeten Bruder, indem sie Lavinia nicht nur schänden, sondern ihr auch die Zunge ausreißen und beide Hände abhauen, ihren Gemahl Bassianus hinmorden und obendrein noch ihre beiden Brüder dieses Mordes beim Kaiser bezichtigen. Titus, der einen seiner Söhne, als er sich dem Vater widersetzt, erschlagen hat, läßt sich, um die beiden Söhne zu retten, auf den teuflischen Rat Aarons hin, eine Hand abhauen und sendet sie als Sühneopfer dem Kaiser. Die geopferte Hand erhält er bald wieder und sieht im gleichen Augenblick die Köpfe der beiden hingerichteten Söhne. Als ihm nun auch noch die geschändete Tochter zugeführt wird, ist das Maß des Leidens voll. In ihm vollzieht sich eine grausige Wandlung, indem er mit derselben Grausamkeit einen Racheplan ausheckt, der furchtbare Erfüllung findet. Sein Sohn Lucius sucht Anschluß bei den Staatsfeinden und rückt mit einem gewaltigen Gotenheer auf Rom an. Inzwischen hat die Kaiserin, die mit dem Mohr Aaron buhlte, ein Negerlein geboren, das sie durch ihre Wärterin dem Vater übersendet, damit er es töte. Doch Aaron findet seine Freude an dem Kind, mordet die Wärterin und flüchtet zu den Goten. Und nun vollzieht sich die Rache des Titus. Demetrius und Chiron werden erschlagen und dem Kaiserpaar, das einer Einladung des Titus Folge geleistet hat, als Speise vorgesetzt. Hier werden beide von Titus niedergemacht, der dann seine geschändete Tochter und sich selbst ersticht, während Aaron lebendig begraben wird. Lucius aber wird zum Kaiser von Rom ausgerufen.

Schon dieser kurze Inhalt genügt, um eine Begründung dafür darzutun, daß dieses Drama nicht die Gunst der Literaturhistoriker besessen hat. Es ist denn auch bisher kaum von irgend einer Bühne aufgeführt worden. Umso höher ist deshalb auch die künstlerische Tat und der Wagemut zu werten, den Dr. Saladin Schmitt mit der Inszenierung dieser schaudervollen Tragödie bewiesen hat. Er konnte es nur wagen, weil er in seinem Ensemble Künstler zur Verfügung hat, die mit ihrem reifen Können den grausigen Gestalten auch eine psychologisch begründete Lebensechtheit einzuhauchen vermögen. Nichts sei gegen den genialen Wurf des Werks selbst gesagt, aber die Kunstbetrachtung hat sich darauf zu beschränken, welche Wirkung die Aufführung auf den Zuschauer ausübte. Die Kunst Shakespeares, obschon dieses Drama eines der ersten von ihm ist, strahlt hier schon in den Charakteren wieder. Die Menschen deuten durch die Sichtbarkeit ihrer Charaktere sich völlig selbst aus. Und doch verblaßt hier jedes menschliche Mittelmaß zwischen der Gewalt der Gegensätze, Teufel in Menschengestalt, begegnen dem edlen und von heißer Vaterlandsliebe erfüllten Römer; grauenhafte, kaum denkbare Frevel der Megäre Tamora gebären fortzeugend die ebenso große Schuld des Titus, der durch die Bestialitäten in eine nicht minder grausame Rachelust getrieben wird, bei der die Vaterlandsliebe sich in Feindschaft wandelt. Und darin liegt ja auch die Tragik, daß Titus schuldig wird und diese Schuld in ihrer Größe dennoch Mitleid erweckt. Diese tragische Schuld beginnt schon in der ersten Szene, als Titus dem willenlosen und heimtückischen Saturnius auf den Thron verhilft. Diese Szene ist die geistige Exposition des ganzen Dramas und hier liegt das Schuldmotiv. Er, der eigentliche Souverän, unterstellt sich in blindem Vertrauen dem neu gewählten Herrscher und entfesselt damit das Elementare.

Die Handlung ist bis ins Letzte deutlich, jede Einzelheit des Charakters wandelt sich zur Tat und man sieht geradezu das Schicksal sich entwickeln. Die Schurken, die kleinen und großen Verbrecher, die Edelmütigen und Selbstlosen, plaudern ihre Ziele und Absichten aus, so daß der Zuschauer ins Bild gesetzt wird und es ihm ein Leichtes ist, durch seine Phantasie die deutliche große Linie des Geschehens noch bis ins einzelne des Beiwerks zu ergänzen. Darin liegt ja gerade das Geheimnis des großen Dichters, daß er seine Psychologie ganz aus dem Gegenstand entwickelt und ausbreitet. Dr. Saladin Schmitt ersparte sich, alles Beiwerk bis ins einzelne auszuarbeiten. Er überschattete das Grauenhafte und ließ es nur in kurzen Tönen anklingen. Auch waren der optischen und akustischen Reize genug vorhanden. In und zwischen den einzelnen Bildern ertönte Musik, von Emil Peeters dynamisch abgestimmt, und Bewaffnete zogen in Reih und Glied hinter den Kriegsleuten her. Und doch war auch dieses dekorative Element so eingespannt, daß es nie die Akzente vom Wesentlichen auf das Nebensächliche verlagerte. So ermöglichten Drehbühne und Orchesterraum eine pausenlose Vorführung. Eine Szene wurde vollständig umgeändert, insofern, als Titus sich selbst ersticht und nicht von der Hand des Saturnius fällt. Das Stimmungshafte wurde durch das Bühnenbild von Johannes Schröder, der das Spiel mit gigantischen baulichen Hintergründen ins leidenschaftlich Uferlose deutete, unterstrichen. Die schaurige Natur wurde durch Lichteffekte verdeutlicht, die Franz Effenberger wieder meisterlich handhabte. Römer und Goten waren auch kostümlich scharf unterschieden.

Gerhard Meinecke hatte die überaus schwierige Aufgabe, die innere Wandlung von dem siegekrönten Feldherrn und Vaterlandsverteidiger zum rachedurstigen Dämon, also den Bruch in seinem Wesen, glaubhaft und in seiner Größe überzeugend zu machen. In Erscheinung und Maske war er zuerst ein lebensechter Volksheld, strahlend sieghaft zwar, aber doch von einer gewinnenden Selbstsicherheit, wie sie dem Alter und dem echten Führertyp eigen ist. Auch in der Sprache und in der Bewegung war das abgeklärte Sichgeben sichtbar. Mit seinen psychologisch ausgedeuteten Mitteln zeichnete er dann die weitere tragische Entwicklung seines Charakters, um zum Schluß zu einem dämonischen Rächer emporzuwachsen. Eine schöne schauspielerische Leistung, die seine Greisenrolle fugen- und nahtlos machte. Sein Gegenspieler war Walter Kaltheuner als Kaiser Saturnius, kalt und ungehemmt den Einflüssen der Gotenfürstin erliegend, gleißnerisch und schillernd. Eine einprägsame und sehr glückliche Figur schuf Ernst Holznagel als Markus Andronikus, edel und selbstbewußt, das Muster eines römischen Volkstribuns. Die Söhne des Titus wurden von Wilhelm Pitsch, Willy Mayenknecht, Willi Bittern und Horst Caspar gut verkörpert. Zwei abgefeimte Bösewichte waren Curt Bartz und Josef Dornseif als Söhne der Tamora. Eine stark beachtliche Leistung bot Alfred Schieske als Mohr Aaron, ein wahrer Teufel in Menschengestalt, ein Ungetüm von satanischer Schlechtigkeit. Adele Schönfeld war die Königin der Goten. Sie verkörperte das absolut Böse, ein eiskaltes, buntschillerndes Reptil. Mit ihren kaltglimmernden und ihren abgemessenen Bewegungen gab sie ihrer Maske suggestive Kraft. Heidi Kuhlmann war die Livinia, eine liebliche Frauengestalt von schöner Innerlichkeit, die wie eine Lichtgestalt dem teuflischen Brüderpaar Demetrius und Chiron gegenüberstand und auch noch für ihr großes Elend einen glückhaften Ausdruck fand.

Die Aufführung dauerte zwei Stunden und lief in 14 Bildern pausenlos ab. Als die Zuschauer sich am Schluß wieder in die Wirklichkeit zurückgefunden hatten, dankten sie für die schauspielerischen Leistungen mit starkem Beifall, den sie auch auf den Regisseur ausdehnten, so daß sich Dr. Saladin Schmitt ebenfalls mehrmals zeigen mußte.

Peter Schiffers.

Zweimal „Falstaff"

Mit der morgigen Erstaufführung der „Lustigen Weiber von Windsor", eines Lustspiels Shakespeares, das nur sehr selten auf den deutschen Bühnen zu sehen ist, wird wieder eine Gestalt auf den Brettern lebendig, die, seit sie von Shakespeare geschaffen worden ist, nicht nur in der Weltliteratur, sondern in der weiten Vorstellungswelt der Volkstümlichkeit eingegangen ist, es ist Falstaff, der Aufschneider und Schwerenöter, der uns einige Tage später im anderen Rahmen, und zwar in der Oper „Falstaff" von Verdi, der Erst-Aufführung am Montag, dem 4. Oktober wieder begegnet. Es wird interessant sein, diese Gestalt, wie sie in der Oper und im Schauspiel lebt, in ihrer ganzen, fast möchte man sagen: Wirkungsfülle, zu vergleichen. Mit diesen beiden Werken, mit der Oper „Falstaff" und dem Shakespeare-Lustspiel „Die lustigen Weiber von Windsor" wird die II. Deutsche Shakespeare-Woche begonnen und beendet, ein heiterer Anfang und Ausklang, in deren Mitte die dunkle Stilgröße der Römer-Dramen steht.

Die Inszenierung der „Lustigen Weiber von Windsor" liegt in Händen von Intendant Dr. S. Schmitt. Die musikalische Leitung (Musik nach Purcell) liegt in Händen von Emil Peeters. Es wirken u. a. mit: Liesel Aler, Frecca-Renate Bortfeldt, Hidde Ebert, Gisela Uhlen, die Herren Holznagel, Kaltheuner, Schieske, Schneider, Schröder, Mayenknecht. Den Falstaff des Schauspiels spielt Ernst Holznagel, den Falstaff der Oper August Griebel.

Die morgige Premiere ist für den Weißen Ring, die Aufführung am Sonntag ist für den Blauen Ring bestimmt.

Sport, Spiel, Turnen

Der Radsport am Wochenende

Hasselberg startet in Wien

Mit fortschreitender Jahreszeit werden im Radsport die Straßenveranstaltungen immer weniger, dafür treten die Bahnrennen im geschlossenen Raum schon mehr in den Vordergrund. Bereits am Samstagabend eröffnet die Kölner Rheinlandhalle ihre Pforten mit zwei Fliegerkämpfen für Berufsfahrer und Amateure sowie einem 60 km-Mannschaftsrennen der Berufsfahrer. Den Fliegerkampf der „Profis" bestreiten Richter, Merkens, Engel und der Holländer van Vliet. Im Mannschaftsrennen sind zehn der besten deutschen, holländischen und belgischen Paare am Start. Auf der Berliner Olympiabahn kommt am Sonntag ein 100 km-Dauerrennen mit Weltmeister Lohmann, dem deutschen Meister Schön, Krewer, Stach, dem Franzosen Lemoine und dem Italiener Severgnini zur Durchführung. Ein Mannschafts-Omnium vervollständigt das Programm. Gut besetzte Fliegerrennen gibt es auch in Dudenhofen.

Die westfälischen Amateure kommen in Münster, Gütersloh, Bielefeld und Hemer zu Wort. Hier steigen die letzten Veranstaltungen der Saison. Auch in Viersen werden die letzten Rennen durchgeführt. Ein 300 Runden-Mannschaftsrennen mit guter westdeutscher und holländischer Klasse bildet den Mittelpunkt.

Aus dem Ausland heben sich die Rennen in Paris, Zürich und Wien hervor. In der französischen Hauptstadt kommen auf der Buffalobahn nur französische Dauerfahrer an den Ablauf, während in Wien der deutsche Amateurmeister Hasselberg (Bochum) ein weiteres Mal auf den guten Oesterreicher Mohr trifft.

Als letzter wichtiger Straßenwettbewerb wird die Staffel der Städte in Berlin ausgetragen, zu der die 16 Bewerber mit je vier Fahrern antreten. Im Kampf stehen die Mannschaften von Berlin, Chemnitz, Köln, Schweinfurt, Stuttgart, Bielefeld, Breslau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Magdeburg, München und Nürnberg. Berlin mit Raschke, Irrgang, H. Schmidt und G. Purann, Chemnitz mit A. Meyer, Kühn, Schulze und Riemann, Köln mit Böttcher, Bebber, Tabat und Meurer, Schweinfurt mit Dömling, Schenk, Heller und Scheller sowie der Vorjahrssieger Stuttgart mit Kurz, Weischedel, Plappert und Weimer haben die besten Aussichten auf den Endsieg. Der Staffel angegliedert ist ein Internationales Kriterium der Berufsfahrer. 46 Teilnehmer, darunter auch einige Ausländer, streiten um den Sieg. Kijewski (Dortmund), der Zweite aus der Weltmeisterschaft, gilt als Favorit. Seine größten Rivalen werden der deutsche Meister Bautz (Dortmund), Wengler (Bielefeld), Thierbach (Dresden), Schild (Chemnitz), Geyer (Schweinfurt), Hauswald (Chemnitz), Weckerling (Magdeburg), die Berliner Nickel, Hoffmann und Kutschbach sowie die Dänen Jacobien, Petersen, Hermansen und Magnussen sein.

Wechsel in der Radsportführung

Verbandsführer Stadtrat Holzhüter ausgeschieden.

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: „Infolge des Ausscheidens von Stadtrat Holzhüter aus seiner Stellung als Verbandsführer ist bis zur endgültigen Neuernennung eines Verbandsführers der Regierungsrat Luettwitz aus dem Reichssportamt mit der kommissarischen Führung der Verbandsgeschäfte beauftragt."

138 km/std mit dem Fahrrad

Der „Weltrekord" der absoluten Geschwindigkeit

Der angekündigte Angriff auf den „Weltrekord" der absoluten Geschwindigkeit mit dem Fahrrad, den Georges Paillard am Mittwoch nachmittag auf der schönen Monthléry-Bahn unternahm, war von Erfolg begleitet. Paillard erreichte über 1 Klm., geführt von seinem Schrittmacher Lehmann, dessen Maschine mit Windschutz versehen war, mit 137,330 Klm.-Std. eine Geschwindigkeit, die bisher mit einem Fahrrad noch nicht erreicht wurde. Mit 122,771 Klm.-Std. hielt Vanderstuyft den bisherigen „Weltrekord", der allerdings über eine Stunde erzielt wurde.

*

Neuer Stundenweltrekord von Slaats

Auf der Mailänder Vigorelli-Bahn unternahm nun am Mittwoch nachmittag der Holländer Slaats einen erfolgreichen Vorstoß auf den Stundenweltrekord ohne Führung. Mit 45,558 Klm.-Std. konnte der Meisterfahrer Slaats den alten Rekord von Richard-Frankreich um nur 160 m überbieten, ein Beweis, wie ungeheuer schwer es ist, eine Verbesserung zu erzielen. Dabei glückte es Slaats auch über 10 und 40 Klm. neue Weltbestleistungen aufzustellen, so daß er also insgesamt drei Weltrekorde an sich brachte. Die neuen Weltrekorde: 10 Klm.: 12:58,4; 40 Klm.: 52:37,8; 1 Stunde: 45,558 Klm.-Std. — Den alten Rekord hielt Richard mit 45,398 Klm.-Std.

Neuer deutscher Sieg

beim Wiener Reitturnier.

Zu einem großen deutschen Triumph wurde auch der dritte Tag des 8. Wiener Reitturniers. Im Hauptereignis des Tages, den erneut eine warme Septembersonne vergoldete, einem SB-Springen um den Prinz Eugen-Preis, nahmen leider nur sieben Bewerber, darunter fünf deutsche, den Kampf auf. Die Olympiasiegerin Tora (Rittm. Kurt Hasse) und Nelke (Major Schenck) blieben als einzige fehlerlos und traten zum Stechkampf über die erhöhte Mauer und Oxer an. Da beide Pferde hier wieder gleichauf endeten, verzichteten die Reiter auf die Fortsetzung des Kampfes und teilten sich in den Sieg. Hinter ihnen belegten der Italiener Sanvito (Capt. Lombardi) und Fridolin (Rittm. Hasse) die nächsten Plätze vor Wange und Nemo, die mit je acht Fehlern 5. wurden.

Das Glückspringen um den Preis vom Stephansturm sah 44 Bewerber am Start. Die Zeit entschied unter 12 Fehlerlosen zugunsten von Giorgio (Rittm. von Platthy-Ungarn), der um 1,8 Sekunden schneller war als Goldhammer unter Hptm. von Barnekow und der in Deutschland gezogenen Torno (Capt. Lombardi-Italien). Nike und Aeolus sprangen ebenfalls fehlerlos und endeten auf dem sechsten und siebten Platz.

Der Wettkampf in der Großen Dressur sah in Abwesenheit der deutschen Pferde den österreichischen Olympiadritten Nero unter Major Podhajski vor den beiden aus der Tschechoslowakei entsandten Lecar und Lear siegreich.

Am Freitag ist ein Ruhetag eingelegt und am Samstag findet das Turnier mit der Entscheidung des Preises der Nationen, für den Deutschland als Favorit gilt, seine Fortsetzung.

Rennen zu Hoppegarten.

1. R.: 1. Makramee (W. Held), 2. Zeit vergeht, 3. Fortunata. Sieg 11. EW. 16:10.

2. R.: 1. Adjunta (W. Höllein), 2. Idomeneus, 3. Pommernherzog. Sieg 65, Platz 15, 11:10. EW. 176:10

3. R.: 1. Kameradschaftler (A. Ebert), 2. Milo, 3. Lady Rosa. Sieg 66, Platz 16, 13. EW. 152:10.

4. R.: 1. Wiener Walzer (R. Zachmeier), 2. Gravitier, 3. Walzerkönig. Sieg 56, Platz 34, 59. EW. 896:10.

5. R.: 1. Nuber (R. Zachmeier), 2. Dohle, 3. Faustitas, 4. Paracelsus. Sieg 121, Platz 27, 34, 11, 33. EW. 4532:10.

6. R.: 1. Balte (G. Zade), 2. Festspiel, 3. Immerweiter. Sieg 55, Platz 22, 15. EW. 144:10.

7. R.: 1. Monte Christo (W. Held), 2. Peking, 3. Aktinie. Sieg 44, Platz 13, 14, 11. EW. 260:10.

Rennen zu Saint Cloud.

1. R.: 1. Primorose 6 (Gaudinet), 2. Sans Tache, 3. Rock Pourpre. Sieg 25, Platz 16, 23:10.

2. R.: 1. Enforceleur 2 (R. Ferre), 2. Clotaire, 3. Eolien. Sieg 65, Platz 27, 27:10.

3. R.: 1. Sammeval (A. Le Roux), 2. Quibole, 3. Penthee. Sieg 107, Platz 31, 18, 45:10.

4. R.: 1. Gaffeur (G. Bridgland), 2. Artaxerxes, 3. Pasiphae. Sieg 102, Platz 30, 25, 27:10.

5. R.: 1. Avantin (P. di Cicco), 2. Savoisienne, 3. Alicourt. Sieg 39, Platz 14, 13, 17:10.

6. R.: 1. Vague a l'Ame (W. Johnstone), 2. Scotch, 3. Pamone. Sieg 70, Platz 34, 60, 18:10.

Leichtathletik-Ausklang

Jugendklubkampf DEW — TuS Bochum.

Unter Ausrichtung der Sportabteilung der DEW wird am kommenden Sonnabend noch einmal die Jugend die Aschenbahn beherrschen. Das Treffen beider Einheiten, die zweifellos über den besten leichtathletischen Nachwuchs in unserem Bezirk verfügen, findet im TuS-Stadion statt.

In folgenden Disziplinen: 100, 400, 1500 m, 100 mHürden, 4mal 100-m-Staffel, 10mal ½-Runde-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Dreisprung, Stabhochsprung, Kugel, Diskus, Speer, ist jeder Verein mit mindestens vier Bewerbern vertreten, von denen jeweils die beiden Besten für die Wertung in Frage kommen. Es handelt sich bei dieser Begegnung um einen Rückkampf, so daß mit einem spannenden Verlauf der einzelnen Kämpfe gerechnet werden darf.

Ein Kilometer in 1:15,6

Greyhound trabte Weltrekord.

Der famose amerikanische Renntraber Greyhound, der in einem sensationellen Zweikampf unter dem Einsatz hoher Wetten in USA mit dem in italienischem Besitz befindlichen Musceltone zusammentreffen sollte, trabte in Indianapolis über 1½ Meilen = 2414 m die phantastische Zeit von 3:02,5, was einer Kilometerzeit von 1:15,6 entspricht. Die Zeit bedeutet auf dieser Strecke Weltrekord und man kann es wirklich bedauern, daß die Begegnung Greyhound — Musceltone durch die Erkrankung Musceltones kurz vor dem Mariendorfer Matadorenrennen nicht zustandekam.

In Cleveland stellte die amerikanische Dreijährige Calumet Epsom über 1¼ Meilen = 2011 m mit 1:17,2 für den km ebenfalls einen Weltrekord auf.

Tennisturnier in Meran

Haensch siegt, Goepfert verliert . . .

Nach dem Tennisturnier in Varese beteiligen sich deutsche Tennisspieler am Turnier in Meran. Während Haensch in der ersten Runde seinen Gegner Banfield-Italien glatt in der ersten Runde 6:3, 6:3 schlagen konnte, hatte Goepfert Pech. Er mußte gleich gegen einen der stärksten italienischen Spieler antreten, Minerbi, und verlor trotz tapferer Gegenwehr mit 6:1, 4:6, 4:6.

*

Gottfried von Cramm in der vierten Runde.

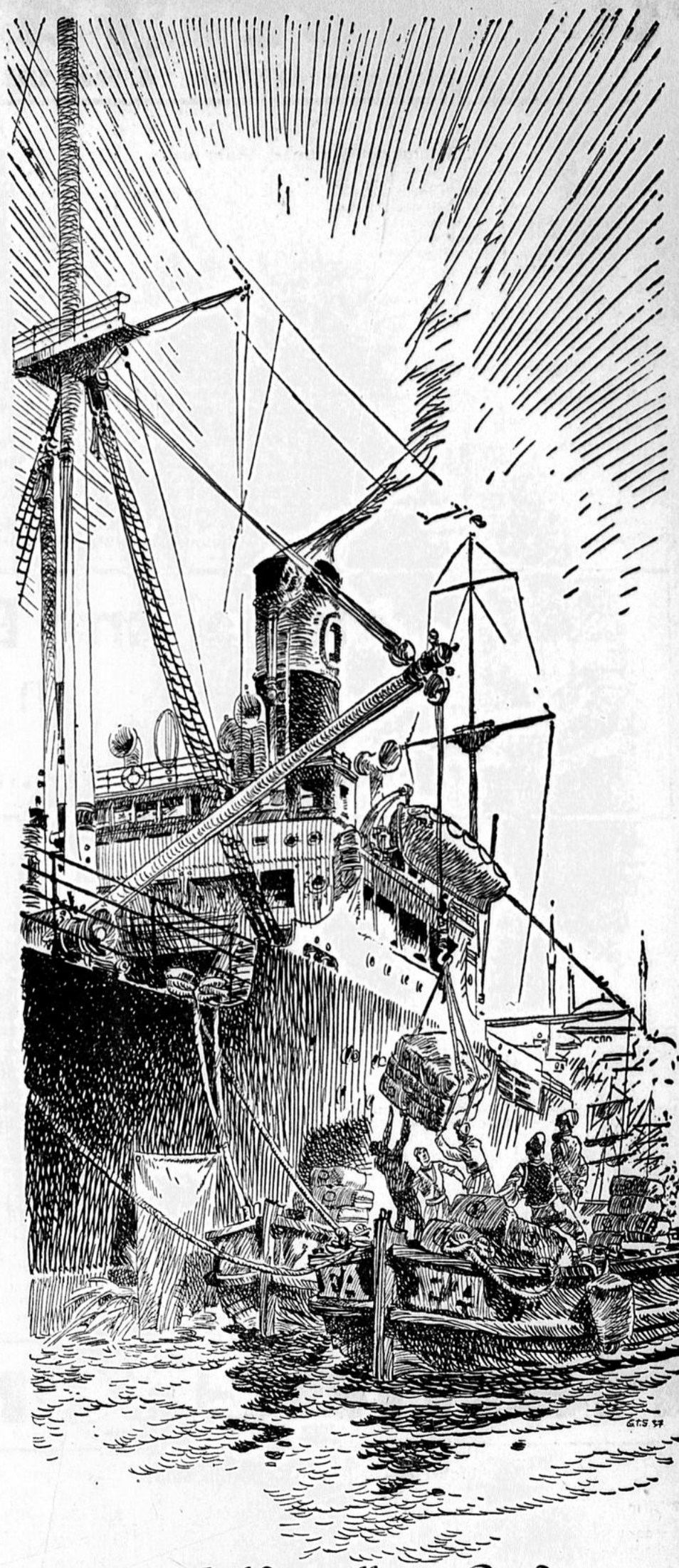
Bei den Tennismeisterschaften der Pazifik-Küste in Berkeley (Kalifornien) konnte der deutsche Meister Gottfried von Cramm in der dritten Runde den Amerikaner Blethen in drei Sätzen 6:2, 7:9, 6:4 schlagen und hat damit bereits die vierte Runde erreicht.

Willi Müller in Charleroi geschlagen

Der Düsseldorfer Schwergewichtsboxer Willi Müller traf in Charleroi in einem Kampf über acht Runden auf den Belgier Scohy. Der Deutsche wurde nach Punkten geschlagen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Müller in der dritten Runde, nachdem er leicht überlegen gekämpft hatte, einen Bruch des rechten Mittelhandwurzelknochens erlitt. Der Krefelder Leichtgewichtler Walter Klockhaus wurde im Kampf gegen den belgischen Amateurmeister de Winter in der dritten Runde disqualifiziert.

Schlachtviehmarkt.

Bochum, 29. Sept. Preise für 50 Kilogramm in RM. Auftrieb: Rinder 565, darunter: Ochsen 141, Bullen 139, Kühe 214, Färsen 71, Kälber 257, Schafe 23, Schweine 3008. — Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35, d) 28. Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38. Schweine: a) 55,50, b1) 55,50, b2) 55,50, c) 54,50, d) 51,50, e) 51,50, f) 51,50, g1) 55,50, g2) 53,50. — Marktverlauf: Rinder, Schweine und Kälber zugeteilt.



Auf der offenen Reede
erwarten Spezialdampfer ihre kostbares Ladegut, das in der Cigarette »R6« die echte orientalische Tabakkultur beweist.



doppelt fermentiert
4 Pf

Winter-Fahrplan 1937/38

Gültig vom 3. Oktober 1937 bis 14. Mai 1938

Ohne Gewähr!

Abfahrt von Hattingen-Ruhr nach:

0,27 Essen-Hbf.
0,31 Hagen (Oberwengern durch)
2,55 Essen-Hbf.
4,15 W Essen-Werden
4,35 W E.-Rüttenscheid
5,07 Steele-Hbf.
5,13 W Steele-S.
5,46 W Wichlinghausen—Düsseldorf
5,47 Steele-Hbf.
6,09 Steele—Werden—Kettwig
6,25 Wt.-Vohwinkel
6,38 Hagen
6,40 Essen-Hbf.
7,05 E.-Rüttenscheid
7,18 Essen-Hbf.
7,27 W Dahlhausen—E.-Rüttenscheid (Dahlhausen—Rüttenscheid täglich)
7,37 Steele-Hbf.
7,49 Steinbeck (hält nicht auf allen Stationen)
8,11 Hagen
8,12 Essen-Hbf.
8,46 Steele-Hbf.
8,48 Düsseldorf
9,11 Essen-Hbf. (hält nicht in Dahlhausen u. Steele-West)
9,15 Essen-Hbf.
9,40 Steele-Hbf.
10,16 Essen-Hbf.
10,41 Steele—Essen-Hbf.
11,14 Essen-Hbf.
11,26 Varresbeck
11,27 Hagen
11,41 Steele-Hbf.
12,35 Steele-Hbf
12,35 Düsseldorf
13,10 Hagen
13,20 Essen-Hbf.
13,33 S E.-Rüttenscheid
13,44 Steele-Hbf.
14,05 Essen-Hbf.
14,12 E.-Rüttenscheid
14,25 Steele-Hbf.
14,28 Steinbeck
14,49 Essen (Steele-W. durch)
14,53 Hagen
15,19 Essen-Hbf.
15,39 Wt.-Vohwinkel
16,11 Essen-Hbf.
16,41 Steele-Hbf.
17,22 Essen-Hbf.
17,27 Wt.-Barmen
17,42 Steele-Hbf.
17,43 Hagen
18,13 Wt.-Vohwinkel
18,18 Essen-Hbf.
18,36 W Essen-Hbf. S bis Essen-W.
18,54 E.-Rüttenscheid
19,02 Hagen
19,11 Essen-Hbf.
19,11 Mirke
19,37 Steele-Hbf.
19,53 Essen (Steele-W. durch)
20,04 Steinbeck
20,06 Essen-Hbf.
20,15 S E.-Rüttenscheid
20,26 Steele
20,37 W E.-Rüttenscheid
21,00 Steele—Essen-W.
21,07 Hagen
21,08 S Wt.-Vohwinkel
21,58 S E.-Rüttenscheid
22,08 Steele-Hbf.
22,28 Hagen
22,33 Wt.-Vohwinkel
23,08 Steele-Hbf.

Abfahrt von Schwelm nach:

0,08 Hagen
1,12 Wt.-Vohwinkel
1,12 Hagen
5,21 Köln
5,29 Soest
5,51 R Wt.-Elberfeld — Steele—Essen
6,04 Essen üb. Kettwig
6,08 Hagen
6,11 Dortmund-Hbf. üb. Wengern-West
6,18 S Linz (hält nicht auf all. Stat.) (bis 15. 10.)
6,42 Düsseldorf
7,15 Köln (hält nicht auf all. Stat.)
7,18 Hagen
7,28 E Düsseldorf-Hbf.
7,51 E Hagen
7,55 Witten-West
8,23 Hagen
8,48 E Düsseldorf
9,09 E Gevelsberg-W.—Dortmund-Hbf.
9,31 Aachen
9,54 Hagen
9,59 Witten-West
10,32 M.-Gladbach
10,42 E Köln (Köln—Düren Personenz.)
11,01 Hagen
11,31 Hagen
11,49 R Essen
12,11 M.-Gladbach—Aachen
12,34 Soest—Berlin (hält nicht auf allen Stationen)
12,40 Witten-W.
12,53 Hagen
12,54 Köln
13,08 E Witten-West — Dortmund-Hbf.
13,35 E M.-Gladbach
13,47 R Essen-Hbf.
13,55 Hagen
14,18 E Köln
14,40 R Essen-Hbf.
14,45 Hagen
15,09 E Köln (Köln—Remagen Personenzug)
15,17 E Hamm-Münster
15,24 Hagen
15,24 Köln
15,32 Witten-W.
16,26 Erkelenz
16,37 Hagen
17,22 E Hamm—Münst.
17,34 Düsseldorf
17,48 Wt.-Oberbarmen
17,52 Hagen
18,04 Aachen (hält nicht auf all. Stat.)
18,25 E Hagen
18,33 Köln
18,38 E Düsseldorf
18,53 Witten-W.
19,00 Hagen
19,13 F Hagen
19,30 Düsseldorf—Aachen
20,05 M.-Gladbach
20,16 Hamm
20,29 W Witten-West
20,54 E Witten-West — Dortmund-Hbf.
21,00 Köln
21,00 S Hagen
21,45 Unna
21,47 S W.-Oberbarmen
21,54 S Dortmund üb. Wengern-West
22,11 Düsseldorf
22,40 Hagen
22,55 S Hagen (Durchfahrt b. Hagen) (bis 15. 10.)
22,58 S Wengern-W.—Witten-West
23,11 E Wt.-Elberfeld
23,15 Köln

Möbel und Betten
in anerkannter Güte
und Preiswürdigkeit
MÖBEL- UND BETTEN-HAUS HAHNE
HATTINGEN (RUHR)
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen aller Art

Abfahrt von Dahlhausen-Ruhr nach:

0,25 Hagen (Oberwengern durch)
0,33 Essen-Hbf.
2,18 Hattingen
3,01 Steele—Essen-Hbf.
4,04 W Hattingen
4,21 W Steele-Hbf.
4,46 W E.-Rüttenscheid
4,56 Hattingen
5,06 W Hattingen
5,12 Steele-Hbf.
5,18 W Steele-Süd
5,36 Hattingen
5,47 W Hattingen
5,52 Steele-Hbf.
5,54 W E.-Rüttenscheid
6,14 Steele—Werden—Kettwig
6,15 S E.-Rüttenscheid
6,16 Schee — Wt.-Vohw.
6,29 Hagen
6,48 Essen-Hbf.
6,50 W Hattingen
7,11 E.-Rüttenscheid
7,20 Hattingen
7,24 Essen-Hbf.
7,33 E.-Rüttenscheid
7,43 Steinbeck (hält nicht auf allen Stationen)
7,46 Steele-Hbf.
8,01 Hagen
8,18 Essen-Hbf.
8,38 Hattingen
8,40 M.-Heißen
8,51 Steele-Hbf.
9,14 Essen-Hbf. (hält nicht in Steele-W.)
9,20 Essen-Hbf.
9,27 Hattingen
9,30 E.-Rüttenscheid
9,46 Steele-Hbf.
10,04 Hattingen
10,22 Essen-Hbf.
10,46 Steele-Essen-Hbf.
11,17 Hattingen—Hagen
11,20 Steele—Essen-Hbf.
11,30 Hattingen
11,47 Steele-Hbf.
11,50 E.-Rüttenscheid
11,53 Hattingen
12,21 Hattingen—Düsseldorf
12,41 S Hattingen
12,41 Steele-Hbf.
12,48 W E.-Rüttenscheid
13,01 Hagen
13,25 Essen-Hbf.
13,33 Hattingen
13,39 S E.-Rüttenscheid
13,45 Hattingen
13,49 Steele-Hbf.
14,11 Essen-Hbf.
14,14 Hattingen
14,18 E.-Rüttenscheid
14,22 Steinbeck
14,30 Steele-Hbf.
14,41 Hagen
14,51 Hattingen
14,54 Essen (Steele-W. durch)
15,13 Hattingen
15,24 Essen-Hbf.
15,28 Essen-Hbf.
15,31 Wt.-Vohwinkel
15,32 E.-Rüttenscheid
16,17 Essen-Hbf.
16,30 Hattingen
16,31 E.-Rüttenscheid
16,46 Steele-Hbf.
17,15 Wt.-Barmen
17,27 Essen-Hbf.
17,36 Hagen
17,47 Steele-Hbf.
17,57 Hattingen
18,00 E.-Rüttenscheid
18,24 Essen-Hbf.
18,30 Hattingen
18,42 Essen-Hbf. (S bis Essen-West)
18,55 Hagen
19,00 E.-Rüttenscheid
19,16 Essen-Hbf.
19,21 Hattingen
19,24 E.-Rüttenscheid
19,37 Hattingen
19,43 Steele-Hbf.
19,58 Essen (Steele-W. durch)
19,58 Steinbeck
20,04 Hattingen
20,12 Essen-Hbf.
20,20 S E.-Rüttenscheid
20,26 Hattingen
20,32 Steele-Hbf.
20,46 W E.-Rüttenscheid
21,00 Hagen
21,06 Steele—Essen-West
21,15 M.-Heißen
21,41 Hattingen
21,47 S Hattingen
22,04 S E.-Rüttenscheid
22,14 Steele-Hbf.
22,22 Hagen
22,55 Hattingen
23,01 Hattingen
23,13 Steele-Hbf.
23,54 Hattingen

Abfahrt von Wetter-Ruhr nach:

0,18 Hagen
1,13 Dortmund
1,23 R nS Hagen
4,50 Bochum-Hbf.—Steele-Essen-Hbf.
5,01 R Hagen
5,29 R Dortmund
5,34 R Hagen
5,58 R Dortmund
6,12 Hagen
6,27 R Bochum-Nord — Recklinghausen
6,29 R Hagen
6,40 R Hagen
6,54 Dortmund
7,10 R Hagen
7,17 E Arnheim
7,27 R Wanne-Eickel
7,38 R Hagen
7,40 Dortmund
7,45 R Hagen
7,59 R Dortmund
8,00 R Bochum-N.-W.-Eickel
8,06 R Hagen
8,15 R Witten-W.—Dortmund
8,20 E Hagen
8,30 R Wanne-Eickel
8,42 R Hagen
9,05 R Dortmund
9,12 R Hagen
9,27 R Wanne-Eickel
9,46 R Hagen
10,00 R Dortmund
10,15 R Hagen
10,30 R Wanne-Eickel
10,39 R Hagen
11,01 R Dortmund
11,12 Frankfurt (hält nicht auf allen Stationen)
11,31 R Wanne-Eickel
11,43 R Hagen
11,58 R Dortmund
12,11 R Hagen
12,27 R Dortmund
12,41 R Hagen
13,04 R Wanne-Eickel
13,10 R Hagen
13,25 Dortmund
13,41 R Hagen
14,00 Hagen
14,03 R Wanne-Eickel
14,09 R Hagen
14,31 R Dortmund
14,37 R Hagen
14,54 E Hagen (vS. u. v. 19. 12.—3. 1. u. v. 12. 4.—20. 4. nach Bestwig)
14,59 R Wanne-Eickel
15,10 R Hagen
15,29 R Wanne-Eickel
15,41 R Hagen
16,06 R Dortmund
16,10 R Hagen
16,21 vS Arnsberg
16,33 R Bochum-N.—Haltern
16,47 R Hagen
17,01 R Dortmund
17,08 R Hagen
17,19 R Hagen
17,33 R Dortmund
17,42 R Hagen
18,03 Dortmund
18,10 R Hagen
18,32 R Wanne-Eickel
18,40 R Hagen
19,01 E Arnheim
19,07 R Wanne-Eickel
19,15 R Witten-West—Dortmund
19,15 Hagen — M.-Gladbach
19,30 R Dortmund
19,41 R Hagen
19,43 Oberhausen (hält nicht auf all. Stat.)
19,57 Hagen
20,03 R Dortmund
20,19 Hagen
20,20 Dortmund
20,39 R Hagen
21,01 R Wanne-Eickel
21,07 R Hagen
21,16 S Essen-West
21,30 R Dortmund
21,44 R Hagen
21,54 E Hagen
21,59 R Wanne-Eickel
22,08 S Duisburg (nur 3. 10.)
22,16 R Hagen
22,30 R Wanne-Eickel
22,40 R Hagen
23,03 R Dortmund
23,10 R Hagen
23,33 R Dortmund
23,42 R Hagen
23,58 R Dortmund

Hamacher / Hattingen
Das preiswerte Fachgeschäft
für Wäsche, Gardinen, Kleiderstoffe, Strickwaren, Lederwaren, Schirme

Abfahrt von Blankenstein-Ruhr nach:

0,17 Essen-Hbf.
0,41 Hagen (Oberwengern durch)
5,23 Hattingen
6,26 Essen-Hbf.
6,47 Hagen
8,20 Hagen
9,05 Essen-Hbf.
10,31 Steele-Essen-Hbf.
11,38 Hagen
13,21 Hagen
13,47 Essen-Hbf.
15,02 Hagen
15,03 Hattingen
16,01 Essen-Hbf.
17,53 Hagen
18,24 W Essen-Hbf. S Essen-West
19,12 Hagen
19,50 Essen-Hbf.
20,18 Hagen
20,47 Steele—Essen-W.
21,18 Hagen
22,38 Hagen

Abfahrt von Gevelsberg nach:

0,18 Hagen
1,01 Wt.-Vohwinkel
1,23 Hagen
5,01 Köln
5,40 Soest
5,41 R Wt.-Elberfeld — Essen-Hbf.
6,18 Hagen
6,30 Düsseldorf
7,01 Köln
7,29 Hagen
8,33 Hagen
9,20 Aachen
10.05 Hagen
10,20 M.-Gladbach
11,12 Hagen
11,41 Hagen
12,00 M.-Gladbach—Aachen
12,42 Köln
13,04 Hagen
13,37 R Essen-Hbf.
14,06 Hagen
14,55 Hagen
15,12 Köln
15,34 Hagen
16,13 Erkelenz
16,47 Hagen
17,22 Düsseldorf
18,02 Hagen
18,21 Köln
19,11 Hagen
19,18 Düsseldorf—Aachen
19,52 M.-Gladbach
20,28 Hamm
20,49 Köln
21,56 Unna
22.00 Düsseldorf
22,51 Hagen
23,02 Köln

Frohsinn & gediegene Gastlichkeit zwei Begriffe ein Ausdruck **Parkrestaurant Hüttenau**, Gartenstadt Hüttenau auf den Ruhrhöhen bei Blankenstein

Abfahrt von Nierenhof nach:

0,04 R Wt.-Oberbarmen
0,48 R Essen-Hbf.
4,41 W Steele-Essen-Hb.
5,37 WR Neviges
5,43 R Essen-West
6,05 W Essen-West
6,13 Wt.-Vohwinkel
6,47 R Essen-Hbf.
7,13 R Wt.-Vohwinkel
7,35 R Wt.-Oberbarmen
7,40 Essen-Hbf.
8,02 R Wt.-Vohwinkel
8,13 R Essen-Hbf.
8,47 R Essen-Hbf.
9,02 R Schwelm
9,42 S Wt.-Vohwinkel (bis 31. 10.)
9,47 R Essen-West
10,05 R Wt.-Vohwinkel
10,32 R Hagen
10,47 R Essen-Hbf.
11,10 R Wt.-Oberbarmen
11,46 R Essen-Hbf.
12,01 Wt.-Vohwinkel
12,48 Essen-Hbf.
13,06 R Schwelm
13,20 Essen-Hbf.
13,37 W Langenberg
13,49 R Essen-Hbf.
14,06 R Wt.-Oberbarmen
14,47 R Essen-Hbf.
15,04 R Wt.-Oberbarmen
15,48 R Essen-Hbf.
16,03 R Wt.-Vohwinkel
16,32 Wt.-Vohwinkel
16,47 R Essen-Hbf.
17,03 R Wt.-Vohwinkel
17,34 R Wt.-Vohwinkel
17,47 R Essen-Hbf.
18,05 R Wt.-Oberbarmen
18,13 Steele—Essen-W.
18,48 R Essen-Hbf.
18,55 R Remscheid (Alpath durch)
19,32 Wt.-Vohwinkel
19,53 R Essen-Hbf.
20,03 R Wt.-Vohwinkel
20,20 S Steele-Hbf.
20,47 R Essen-Hbf.
21,04 R Wt.-Oberbarmen
21,23 Steele-Hbf.
21,33 SR Wt.-Oberbarmen
21,47 R Essen-Hbf.
22,03 R Wt.-Oberbarmen
22,18 Kupferdreh (nur W außer Sa)
22,19 S Essen-Hbf. (bis 31. 10.)
22,43 S Wt.-Vohwinkel
22,47 R Essen-Hbf.
23,05 R Wt.-Oberbarmen
23,58 R Essen-Hbf.

Abfahrt von Altendorf-Ruhr nach:

4,51 W E.-Rüttenscheid
5,01 W Dahlhausen — Hattingen
5,23 W Steele-Süd
5,40 W Hattingen
5,58 W E.-Rüttenscheid
6,05 S Dahlhausen
6,19 S E.-Rüttenscheid
6,43 W Hattingen
7,04 S Dahlhausen
7,15 E.-Rüttenscheid
7,38 E.-Rüttenscheid
7,55 Dahlhausen
8,30 Dahlhausen
8,48 M.-Heißen
9,34 E.-Rüttenscheid
10,40 Dahlhausen
11,54 E.-Rüttenscheid
12,35 Dahlhausen (S bis Hattingen)
12,54 W E.-Rüttenscheid
13,40 Hattingen
13,43 S E.-Rüttenscheid
14,23 E.-Rüttenscheid
14,35 Hattingen
15,07 Dahlhausen
15,36 E.-Rüttenscheid
16,22 Dahlhausen
16,35 E.-Rüttenscheid
17,29 Dahlhausen
18,05 E.-Rüttenscheid
18,50 Dahlhausen
19,04 E.-Rüttenscheid
19,30 E.-Rüttenscheid
19,51 Dahlhausen—Hattingen
20,25 S E.-Rüttenscheid
20,48 Dahlhausen
20,51 W E.-Rüttenscheid
21,21 M.-Heißen
21,41 S Hattingen
22,08 S E.-Rüttenscheid
22,50 Hattingen

Kaufhaus Oswald Zettl / Hattingen Ecke Georgstraße
Glas / Porzellan / Keramik
Geschenke in 10 Schaufenstern

Fortsetzung des Winter-Fahrplans 1937/38

Abfahrt von Blankenstein-Burg nach:

0,20 Essen-Hbf.	9,08 Essen-Hbf.	16,05 Essen-Hbf.	20,14 Hagen
0.38 Hagen (Oberwengern durch)	10,34 Steele—Essen-Hbf.	16,27 S Wengern-Ost	20,50 Steele—Essen-W.
5,26 Hattingen	11,34 Hagen	17,50 Hagen	21,14 Hagen
6,30 Essen-Hbf	13,17 Hagen	18,27 W Essen-Hbf. S Essen-West	22,35 Hagen
6.44 Hagen	13,51 Essen-Hbf.	19,09 Hagen	
8,17 Hagen	14,59 Hagen	19,53 Essen-Hbf.	

Abfahrt von Sprockhövel nach:

0,11 S Hattingen	9,00 Mirke—Düsseldorf	15.54 S Hattingen	19,23 Mirke
5,34 Hattingen—Steele	11,03 Hattingen	15,55 Hattingen	19,42 Essen-Hbf. (Steele-W. durch)
5,58 W Mirke — Düsseldorf	11,39 Mirke	15,55 Wt.-Vohwinkel	20,16 Steinbeck
6,.. ...-Vohwinkel	12,47 Düsseldorf	17,25 Hattingen—Steele	20,47 Hattingen
7,05 Hattingen	13,08 Essen-Hbf.	17,40 Wt.-Barmen	20,48 S Wt.-Vohwinkel
7,58 Steinbeck	14,39 Essen-Hbf. (Steele-W. durch)	18,28 Wt.-Vohwinkel	21,21 S Wt.-Oberbarm.
7,58 Essen-Hbf.	14,39 Steinbeck	18,58 Essen-Hbf.	21,54 Steele-Hbf.
8,58 Essen-Hbf. (Steele-W. durch)			22,47 Wt.-Vohwinkel

Abfahrt von Bredenscheid nach:

0,16 S Hattingen	9,05 Essen-Hbf. (Steele-W. durch)	14,43 Essen-Hbf. (Steele-W. durch)	19,17 Mirke
5,39 Hattingen—Steele-Hbf.	11,08 Hattingen	15,47 Wt.-Vohwinkel	19,47 Essen-Hbf. (Steele-W. durch)
5,52 W Mirke — Düsseldorf	11,32 Mirke—Varresbeck	15,59 W Hattingen	20,10 Steinbeck
6,32 Wt.-Vohwinkel	12,41 Düsseldorf	17,33 Steele-Hbf.	20,53 Hattingen
7,10 Hattingen	13,14 Essen-Hbf.	17,33 Wt.-Barmen	21,14 S Wt.-Vohwinkel
8,04 Essen-Hbf.	13,57 S Hattingen	18,20 Wt.-Vohwinkel	22,02 Steele-Hbf.
8,54 Mirke—Düsseldorf	14,33 Steinbeck	19,03 Essen-Hbf.	22,40 Wt.-Vohwinkel

Abfahrt von Herbede nach:

0,12 Essen-Hbf.	8,24 Hagen	15,57 Essen-Hbf.	20,42 Essen-West
0,46 Hagen (Oberwengern durch)	9,01 Essen-Hbf.	17,58 Hagen	21,24 Hagen
5,19 Hattingen	10,27 Steele—Essen-Hbf.	18,19 W Essen-Hbf., S Essen-West	22,44 Hagen
6,21 Essen-Hbf.	11,44 Hagen	19,18 Hagen	
6,52 Hagen	13,25 Hagen	19,45 Essen-Hbf.	
	13,42 Essen-Hbf.		
	15,06 Hagen		

Schuhhaus Heller Hattingen, Steinhagen 19 • Telefon 3334
Fußpflege: Einzelkabine — Alleinverkauf Salamander-Schuhe
Röntgen-Einrichtung — Eigene Werkstatt

Abfahrt von Volmarstein nach:

1,07 Hagen	7,09 Hagen	10,19 R Wengern-Ost — Witten-W. — Dortmund	13,20 Hattingen—Essen-Hbf.	15,39 Hattingen—Essen-Hbf.	18,20 Hagen	19,36 Hagen	21,44 Hagen
5,00 Hattingen	8,42 Hagen	12,07 Hagen	13,49 Hagen	17,16 WR Vorhalle	19,14 R Wengern-Ost — Witten-W. — B.-Langendreer — Bochum-N. — Wanne-Eickel	20,21 Hattingen—Essen-West	23,05 Hagen
5,42 Hagen	8,43 Hattingen—Essen-Hbf.	13,14 R Wengern-Ost — Witten-W. — B.-Langendreer — Bochum-N. — Wanne-Eickel	15,16 R Wengern-Ost — Witten-W. — Dortmund	17,45 WR Wengern-Ost Witten-W.		21,44 S R Wengern-Ost Witten-W. — Dortmund	23,54 Hattingen—Essen-Hbf.
6,01 Hattingen—Essen-Hbf.	10,08 Hattingen—Essen-Hbf.		15,29 Hagen	18,00 Hattingen—Essen-Hbf. S Essen-W.	19,23 Hattingen—Essen-Hbf.		
7,05 R Wengern-Ost — Witten-W. — Dortmund							

Färberei G. JUCKENACK, Chemische Reinigung
Einziges Fachgeschäft am Platze. / Hattingen, Kleine Weilstraße 21, Telefon 2598

Abfahrt von Vorhalle nach:

0,23 Hagen	6,44 R Hagen	8,38 Hattingen — Essen-Hbf.	11,53 R Dortmund	14,41 R Hagen	17,40 WR Volmarstein—Bommernhöhe — Witten-W.	19,20 Hagen — M.-Gladbach	21,49 R Hagen
1,07 Dortmund	6,49 Dortmund	8,46 R Hagen	12,13 Hagen	14,54 R Wanne-Eickel	17,47 R Hagen	19,25 R Dortmund	21,50 Hagen
1,13 Hagen	6,59 R Volmarstein — Witten-W.—Dortmund	8,48 Hagen	12,15 R Hagen	15,15 R Hagen	17,55 Hattingen—Essen-Hbf. — S Essen-West	19,45 R Hagen	21,54 R Wanne-Eickel
1,28 nS R Hagen	7,14 Hagen	9,00 R Dortmund	12,21 R Dortmund	15,22 R Wanne-Eickel	17,58 Dortmund	19,58 R Dortmund	22,07 R Hagen
4.45 Bochum-Hbf. Steele—Essen-Hbf.	7,15 R Hagen	9,17 R Hagen	12.45 R Hagen	15,34 Hattingen—Essen-Hbf.	18.14 R Hagen	20,02 Hagen	22,22 R Hagen
4,54 Hattingen	7,21 R Wanne-Eickel	9,22 R Wanne-Eickel	12,59 R Wanne-Eickel	15,35 Hagen	18,25 Hagen	20,13 Dortmund	22,25 R Wanne-Eickel
5,06 R Hagen	7,34 Dortmund	9,51 R Hagen	13,14 Hattingen—Essen-Hbf.	15,45 R Hagen	18,27 R Wanne-Eickel	20,15 Hattingen—Essen-West	22,45 R Hagen
5,24 R Dortmund	7.43 R Hagen	9,55 R Dortmund	13,15 R Hagen	16,01 R Dortmund	18,45 R Hagen	20.24 Hagen	22,58 R Dortmund
5.39 R Hagen	7,50 R Hagen	10,02 Steele-Essen-Hbf.	13.19 Dortmund	16,15 R Hagen	19,02 R Wanne-Eickel	20,43 R Hagen	23,11 Hagen
5,47 R Hagen	7,55 R Wanne-Eickel	10,20 R Hagen	13,46 R Hagen	16,28 R Haltern	19,10 R Dortmund	20,56 R Wanne-Eickel	23,15 R Hagen
5,53 R Dortmund	8,09 R Dortmund	10,25 R Wanne-Eickel	13,56 Hagen	16,52 R Hagen	19,16 Hattingen—Essen-Hbf.	21,12 R Hagen	23,28 R Dortmund
5,55 Hattingen—Essen-Hbf.	8,10 R Hagen	10,43 R Hagen	13,58 R Wanne-Eickel	16,56 R Dortmund		21,25 R Dortmund	23,47 R Hagen
6.17 Hagen	8,25 R Wanne-Eickel	10,56 R Dortmund	14,06 Hagen	17,13 R Hagen			23,49 Hattingen—Essen-Hbf.
6,22 R Recklinghausen		11,26 R Wanne-Eickel	14,14 R Hagen	17,24 R Hagen			23,53 R Dortmund
6,34 R Hagen		11,48 R Hagen	14,26 R Dortmund	17,28 R Dortmund			

Aug. Schepmann, Landesprodukten-Großhandlung / Hattingen, Ruf 2990

Abfahrt von Milspe nach:

0,14 Hagen	5,45 R Wt.-Elberfeld — Steele — Essen	7,25 Hagen	11,08 Hagen	13,41 R Wt.-Vohwinkel—Essen-Hbf.	16.18 Erkelenz	18,31 E Hagen	20,59 Köln
1,05 Wt.-Vohwinkel	6,15 Hagen	8,29 Hagen	11,38 Hagen	14,02 Hagen	16,43 Hagen	19,07 Hagen	21,52 Unna
1,19 Hagen	6,34 Düsseldorf	8,42 E Düsseldorf	12,04 M.-Gladbach	14,52 Hagen	17,27 Düsseldorf	19,22 Düsseldorf—Aachen	22,04 Düsseldorf
5,06 Köln	7,06 Köln (hält nicht auf all. Stat.) Stationen)	9,24 Aachen	12,47 Köln	15,17 Köln	17,58 Hagen	19,57 M.-Gladbach	22,47 Hagen
5,37 Soest		10,01 Hagen	13,00 Hagen	15,31 Hagen	18,26 Köln	20,24 Hamm	23,08 Köln
		10,25 M.-Gladbach					

Süggeler Hattingen Ruf 3167 ⇒ Landmaschinen, Waschmaschinen, Waschöfen techn. Oele und Fette, Reparaturen

Erntedanktag 1937

Jeder kann nach dem Bückeberg fahren

NSG. Uraltem Brauch entsprechend, wird das gesamte deutsche Volk am Abschluß eines Erntejahres, dessen schöner Erfolg nun unter Dach und Fach ist, und am Beginn einer neuen Arbeitsschlacht zusammentreten, um dem Bauerntum für sein unermüdliches Schaffen Dank zu sagen. Was in den Kräften des Bauern stand, hat er getan, um dem Boden die Erträge abzuringen, die für die Ernährung unseres großen Volkes notwendig sind. Umgekehrt war der Bewohner in der Stadt dankbar für die Erzeugnisse aus eigener Scholle und verbrauchte das, was ihm jeweilig die Natur gerade darbot.

Auch zum Erntedankfest 1937 wird der Führer mit der Reichsregierung auf dem Bückeberg weilen, um gemeinsam mit dem deutschen Volke eine Feierpause in der großen Arbeitsschlacht zu begehen.

An dieser Feierpause kann jeder Volksgenosse aus unserem Gau teilnehmen. Vier Sonderzüge fahren nach dem Bückeberg; insgesamt fährt die Reichsbahn 230 Sonderzüge. Die Organisationsleitung hat in diesem Jahr in besonderm Maße dafür gesorgt, daß die Festteilnehmer rechtzeitig und sicher auf den Bückeberg geleitet werden. Jeder Sonderzug wird auf dem Ankunftsbahnhof von Lotsen in Empfang genommen und auf dem kürzesten Weg ins Quartier oder auf den Aufmarschplan geführt. Rund 1500 Politische Leiter des Kreises Hameln sind für diese Aufgabe eingeteilt.

Westfälische Kunstausstellung

Feierliche Eröffnung am 6. Oktober.

NSG. Nachdem jetzt Planung und Gestaltung klargelegt sind, die Aufteilung der Ausstellungsräume erfolgt ist und die westfälischen Künstler ihr starkes Interesse durch zahlreiche Anmeldungen gezeigt und die Arbeiten selbst seit einigen Tagen zum Versand gebracht haben, wird die Eröffnung der Großen Westfälischen Kunstausstellung Dortmund 1937 am Mittwoch, dem 6. Oktober, um 16 Uhr im Festsaal des Alten Rathauses stattfinden.

Die Ausstellung im Haus der Kunst, Dortmund, Königswall, wird täglich geöffnet sein von 10—13 und 15—18 Uhr.

SA.-Brigade-Sportfest

Der Kampf und Wehrsport ist Ausdruck nationalsozialistischer Weltanschauung, einer geistig verankerten kämpferischen Haltung, rücksichtslosesten Draufgängertums und letzter Einsatzbereitschaft für das Volk. Im SA.-Kampf- und Wehrsport sollen die Männer zu Draufgängern erzogen werden, die vor keinem auch noch so unerwarteten Hindernis zurückschrecken. Die Reichswettkämpfe der SA. in Berlin, als Vorentscheidung für die vor 8 Tagen stattgefundenen NS.-Kampfspiele in Nürnberg, haben uns gezeigt, daß durch den in der SA. betriebenen Sport auf breitester Grundlage gute Könner, die bisher nicht bekannt waren, herausgeschält werden. Um den Wettkampfgedanken in der SA. noch mehr zu vertiefen, hat die Oberste SA.-Führung die Bildung von SA.-Kampfspielgemeinschaften befohlen, um den in den Reihen der SA. befindlichen Kräften Gelegenheit zur Weiterausbildung zu bieten. In den Standarten der SA.-Brigade 67, Dortmund, wozu auch die SA.-Standarte 256, Hamm, gehört, sind diese Kampfspielgemeinschaften bereits gebildet.

Die SA.-Brigade 67, Dortmund, führt am 17. Oktober in Hamm ein Brigade-Sportfest durch, worauf bereits heute hingewiesen wird. Mit der Ausrichtung wurde die SA-Standarte 256, Hamm, beauftragt.





Urheberrechtsschutz: Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden

(22. Fortsetzung)

„Da wären wir uns also einig," sagte er. — „Außerdem hätte ich die Gewißheit, ich behielt mein Mädel in der Nähe, und das wäre mir das liebste!"

Wenn er auch nicht so tat, er war genau so gerührt wie Lisa, und wenn sich die Sache so verhielt wie Lisa ihm gesagt hatte, war es die beste Lösung.

„Ich mache nur eins zur Bedingung," sagte er jetzt nach einigem Nachdenken. „Keinesfalls darf Fritz davon etwas erfahren."

„Aber er muß doch die Fabrik verkaufen, da müssen wir ihm doch sagen, warum!"

„Nein, ich werde selbst sehen, ob ich und Sabine den Verkauf nicht tätigen können, natürlich so, daß Fritz erst zuletzt erfährt, worum es geht."

„Gut, ist mir auch recht! Und du kannst mir glauben, ich will in dem einen Jahr ordentlich arbeiten, daß alles in Schuß kommt, wenn ich mal heirate," ereiferte sich Lisa.

„Ganz wie du willst. Ich glaube, in Ordnung ist dort alles, denn soviel ich weiß, stand Hergenthal gut da, und die Frau ist auch nicht ohne!" meinte nachdenklich der Vater.

„Desto besser, da brauchen wir nichts reinzustecken, und ich kann mich im Winter gut auf den Sommer vorbereiten, wo es die meiste Arbeit gibt," schmunzelte Lisa.

Sie freute sich jetzt schon. Gern ging sie nicht von zuhause weg, doch sie wollte hier nicht mit ihrem Mann sitzen!

Vor allem, wenn sie mal verheiratet war, wollte sie allein mit ihrem Mann sein, und da konnte sie verstehen, daß es für den Vater auch viel schöner sein müßte, allein mit Sabine zu sein.

„Nein, sie würde sich auch ehrlich freuen, wenn noch ein Kind die Augen auf Sandhagen aufschlug. Sicher würde das bald der Fall sein.

Vater und Sabine waren ja noch jung, und Sabine würde eine wundervolle Mutter sein.

Sie wollte dem Glück der beiden nicht im Wege stehen, dann wußte sie, daß sie immer willkommen daheim war.

*

Sabine saß gerade dem Kommissar gegenüber, und der freute sich, als er sie wiedersah.

Ausführlich erzählte er ihr die ganze Sache und mußte lachen, als sich Sabine bei ihm bedankte.

„Aber gnädige Frau, zu danken haben wir doch ganz allein. Denn ohne Sie hätten wir diese Spitzbuben nicht erwischt."

„Ja, ja, Sie haben recht, aber ich bin jetzt froh, daß meine Reise wirklich Erfolg gehabt hat, und ich mit ruhigem Gewissen die Brautleute auseinander gebracht habe."

„Aber — vielleicht wäre er doch mit Hilfe seiner Braut zu retten gewesen?"

Verzagt sahen ihn die Augen Sabines an.

„Darüber machen Sie sich keine Sorgen. Niemals wäre es etwas Rechtes gewesen. Da müßte schon die große Liebe einer Frau helfen," wehrte der Beamte ab.

„Nein, die war bei Lisa nicht mehr da," sagte Sabine ehrlich.

„Sehen Sie, gnädige Frau, und da wäre es doch Sünde gewesen, so ein junges Mädchen ins Verderben rennen zu lassen. Auf Fred ist kein Verlaß.

„Vielleicht wird er doch noch ordentlich!"

„Der nicht, dafür sorgen schon die Frauen. Er ist leider — ein schöner Mann, warf der Kommissar grimmig ein. „Es ist leider so, hat der Mann ein bestechendes Aeußere, bekommt er doch, was er will."

„Schade, da ist also Schönheit nicht immer ein Geschenk."

„In den wenigsten Fällen. Gerade in unserer Praxis kann man das alle Tage erfahren," sagte der Kommissar ernst.

Man sprach noch über vieles, ehe Sabine nun fragte: „Und wird er erfahren, wer ihn verraten hat?"

„Nein, niemals, da können Sie unbesorgt sein," versicherte der Beamte.

„Und wie steht es in einem Prozeß? Wird der Name meiner Stieftochter genannt werden?"

„Da Sie ja keine Anzeige wegen irgend einer Sache gemacht haben läßt es sich umgehen. Allerdings kann ich nicht dafür garantieren, daß der Name des Mannes nicht in die Zeitungen kommt. Sie muß es also erfahren."

„Es ist gut. Herr Kommissar, ich werde meinem Verlobten und seiner Tochter Bescheid sagen."

„Glauben Sie mir, die können froh sein, so weggekommen, und sind Ihnen zu viel Dank verpflichtet."

Herzlich verabschiedete sie sich von dem Kommissar, der ihr bis an die Tür das Geleit gab.

Und morgen früh ging es nach Hause.

XI.

„Gott sei Dank," sagte immer wieder der Gutsherr von Sandhagen. „Nun bist du wenigstens wieder da. Ich habe mich so gesorgt!"

Zärtlich sah er seine Braut an, die vor ihm stand, und rot geworden war von der stürmischen Begrüßung. Mit dem Pferdewagen war er gekommen, aber jetzt hatte er den Wagen mit dem Gepäck heimgeschickt und wollte mit Sabine nach Hause gehen.

„Ach, Ernst, ich bin auch froh, daß ich wieder hier sein darf," freute sich Sabine. „Ich habe Sehnsucht nach dir gehabt," sagte sie ehrlich.

Ernst Hornung drückte ihren Arm fest an sich. „Am liebsten würde ich dich küssen, aber das machen wir zu Hause, nicht hier auf den Weg, wo es jeder sehen kann" sagte er zärtlich.

„Es reichte auch schon auf dem Bahnhof, neckte ihn die Frau.

„Was, das reichte? Na, da wirst du dich noch wundern, mein Liebes," versprach ihr der Mann.

„Ernst, mach es gnädig mit mir," bettelte sie lustig.

„Weißt du, Sabine, jetzt machst du's mir aber wirklich schwer, mich zurückzuhalten," lachte er und nahm dabei ihre Hand, um sie wenigstens zu streicheln.

„Und wann ist Hochzeit?" fragte Ernst.

„Wann du willst, stürmischer Gutsherr!"

„Gut, dann morgen!" sprach er toternst.

„Morgen, ganz unmöglich, aber in vier Wochen!" versprach Sabine.

„Kommt nicht in Frage, in vierzehn Tagen und keinen Tag später. Ich lasse mir nichts abhandeln. Du hast es mir versprochen, und dabei bleibt es."

„Aber da werde ich doch nicht mit allem fertig," schmeichelte Sabine.

„Ist mir ganz egal. Keinen Tag gebe ich zu. Heut in vierzehn Tagen ist Hochzeit, und da ist dein Bruder auch vom Militär entlassen. Da klappt es gut."

„Also gut, in vierzehn Tagen bin ich Frau Sabine Hornung!" scherzte das Mädche mit feuchten Augen.

Ernst war es ganz wundersam zu Mute, als er daran dachte, daß er in vierzehn Tagen schon eine Frau haben würde,

„Aber nun erzählt mir doch mal ein wenig von Lisa! Wir können doch nicht dauernd von uns erzählen. Wird das nicht zu langweilig?" neckte sie jetzt.

„Ach, Liebe, ich könnte dauernd von uns erzählen, mir würde es nicht langweilig, aber ich sehe schon, ihr Frauen seid von Natur aus neugierig, und da müßt ihr gleich alles auf einmal wissen."

„Ich kehre sofort wieder um und werde Haushälterin, wenn du mich ärgern willst," lachte nun Sabine hellauf.

„Wirst du ja sowieso, nur bei mir, und erst in vierzehn Tagen," stellte er sachlich fest. „Was willst du da zu anderen Leuten rennen, wo du bei mir außerdem Herzallerliebste wirst?"

„Nein, mit verliebten Männern ist wirklich nichts ernsthaftes zu reden"

„Verliebt? Wer ist verliebt? Ich nicht! Ich habe nur jemand von Herzen lieb, siehst du, das ist etwas ganz anderes. — Verliebt war Lisa in Fred und da ist sie gründlich kuriert..."

„Ernstlich kuriert?"

„Vollständig. In ihrem Herzen sitzt ein gewisser Fritz Thierbach — — —"

„Die Thierbachs müssen schlimme Menschen sein, daß sie sich so breit machen."

„Sind sie auch, jawohl. Aber es ist eben so, wo sie sitzen, da läßt man sie auch nicht mehr fort. Und das hat Lisa an sich gemerkt. Jedenfalls existiert für sie nur ein Fritz! Na, denke nur, sie ist schon so weit, daß sie nur noch Fritz sagt, und den Menschen will sie heiraten."

„Und ich weiß von einem gewissen Fritz Thierbach, daß er gesagt hat, er will nur ein Mädel heiraten, das Lisa heißt."

Da sah der Gutsbesitzer Ernst Hornung seine Braut Sabine gottergeben an und sagt: „Gut, da brauchen sie ja nur noch unseren Segen. Die Jugend von heute weiß so genau was sie will, die fragen uns Alten nicht erst."

„Was, Alten? Und sowas Altes will heiraten?"

Schon hatte Sabine ihren Herzallerliebsten beim Ohr und zupfte ihn tüchtig.

Doch der nahm sie rasch beim Kopf und gab ihr einen Kuß.

„Rache muß sein! Und wenn du mich noch mal beim Ohr nimmst, küsse ich dich wieder. — Und wenn es alle Leute sehen.

Nun bettelte Sabine um Gnade.

Jedenfalls dauerte der Heimweg nicht dreiviertel Stunden, sondern die doppelte Zeit als sonst.

*

Lisa hatte schon die ganze Zeit am Hoftor gestanden, sie wollte die erste sein, die Sabine begrüßte.

Als der Kutscher mit dem leeren Wagen angefahren kam, fragte sie nach ihnen.

Hermann deutete mit der Peitsche hinter sich, was bedeutete daß sie hinter ihm kämen.

Lisa schmunzelte. So, so, erst mal richtig begrüßen und ein bißchen allein sein.

Für sowas hatte sie reges Verständnis. Wenn es nur bei ihr erst soweit wäre! Aber der Vater ließ sich bestimmt nichts von seinem gegebenen Wort abhandeln, da mußte man sich höchstens mal hinter Sabine stecken.

Doch vorläufig kam ja erst Sabines Hochzeit, da würde sie ja ihren Fritz sehen. Und die Sache mit Fred war ja nun wohl erledigt.

Gespannt war sie ja, wie Sabine das fertiggebracht hatte.

In Gedanken ging sie im Hofe hin und her. Gab es doch für sie nichts schöneres, als den Stimmen der Tiere zu lauschen.

Jeder Kuh Stimme kannte sie, um jedes Tier wußte sie Bescheid.

Wieviele kleine Ferkel hatte sie mit der Flasche aufgezogen. Kommt es doch vor, daß ein schwächliches dabei ist und von den anderen verdrängt wird.

Und ihre Pferde, die waren das allerschönste. Wenn sie daran dachte, daß Fritz auch Landwirt war, der mit Herz und Seele am Berufe hing, dann freute sie das Leben doppelt.

Vorläufig wußte er ja nichts davon, daß er Gutsherr auf Hergenthal werden sollte. Auf sein Gesicht, das er aufsetzen würde, wenn er es erfuhr, war sie sehr neugierig.

Lisa stand in der Stalltür und sah beim Melken der Kühe zu.

Sauber standen die Kühe in Reih und Glied. Sie wurden gut gepflegt und gefüttert, dafür gaben sie auch reichlich Milch.

Strahl um Strahl wanderte in die Milchkelle und von dort in große Kannen, nachdem die Milch durch ein feines Sieb gelaufen war.

Ein Teil der Kannen kam in die große Genossenschaftsmolkerei, ein anderer Teil Milch wurde selbst zum Buttern gebraucht.

Eintönig stumm summte die Zentrifuge, die die Milch entrahmte.

Die Magermilch nahm man zum Kochen in der Küche, und zum Füttern für die kleinen Schweine, da wurden sie nochmal so rasch groß und fett, es war für alles gesorgt.

Eine Magd zählte die Eier ab, die am nächsten Morgen mit in die Stadt genommen werden sollten. Jetzt waren die frischen Eier teuer, da brauchten sie Geld. Nur legten die Hühner noch sehr schlecht. Die Hälfte befand sich in der Mauser, und vielen war es schon zu kalt.

(Fortsetzung folgt.)

A282c/37



Reifenpanne! Ausgerechnet auf geteerter Straße. Wagen hochwinden, Radschrauben lösen, Rad abziehen und Reserverad aufsetzen — das geht beim geübten Kraftfahrer alles eins, zwei, drei! — nur das Händewaschen nicht, wenn Teer und Schmiere festsitzen. Da braucht man schon ein besonderes Reinigungsmittel. Ein ganz vorzügliches Mittel für solche Fälle ist immer ATA, das flinke und billige Scheuerpulver.



Roman von Br. Hofmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(2. Fortsetzung.)

„Sie haben also gehört", nimmt sie den Faden der Unterhaltung wieder auf, „daß man auch mich schon befragt, vernommen hat. Fürchten Sie nicht, mein liebes Kind, daß dies das erstemal in meinem Leben geschehen sein könnte. Prinzipiell und aus Erfahrung mische ich mich nicht in die Angelegenheiten der Damen und Herren, die als zahlende Gäste unter meinem Dache wohnen. Sie müssen mir schon gestatten, die Dinge in dieser Form zu sehen. Ich frage niemanden, antworte nicht mehr, als eine Sache erfordert und dies mit Ueberlegung. Ihr zufolge also möglichst der Wahrheit entsprechend. — Herein!"

„Stellen Sie den Tee dorthin, Toni, legen Sie eine Decke unter das Tablett, man muß die Politur schonen. Merken Sie sich das, nicht bloß für diese Tische. Gießen Sie mir auch eine Tasse ein. So, danke. Sie können gehen. Nun trinken Sie, mein liebes Fräulein Sartorius."

Karola tut gehorsam, wie ihr geheißen. Unwillkürlich ordnet sie sich hier dieser seltsamen alten Frau gegenüber viel mehr unter als sie es dem gewandtesten Untersuchungsrichter gegenüber getan hätte. Sie ist weder kalt noch unnahbar, sie ist von tiefer Sorge bedrückt, von schweren Ahnungen beschattet.

„Was haben Sie ihm gesagt?" fragt sie aufblickend, und begegnet den ruhig sinnenden Augen der Baronin. „Wenn ich Sie danach fragen darf?"

„Sie dürfen es zweifellos nicht," antwortete Frau von Meschede und stäubt die Asche ihres Stumpens in eine Schale, wobei sie ihre stolzen Brauen hoch in die Stirn schiebt, die im Gegensatz zu ihrem Gesicht fast faltenlos erscheint. „Aber ich verstehe, daß Sie es wissen müssen und werde es Ihnen sagen. Also ich sagte zu dem Kommissar Burgner — ein verständiger Mann übrigens — auch für ihn nicht das erstemal, mich nach diesem oder jenem meiner Hausgenossen zu befragen — tut das in sehr vernünftiger Art. Also ich sagte ihm, daß Sie, mein liebes Fräulein, bis um zwölf noch nicht zurück gewesen seien, da man ja verantlich, falls Sie mit jemanden auswärts zusammen gewesen sind, dies leicht hätte feststellen können." —

„Ja, natürlich," murmelte Karola. „Aber woher wußten Sie, daß ich nicht da war? Wie konnten Sie mit Bestimmtheit — — —?"

„Weil ich noch mal in Ihrem Zimmer war," sagt Frau Meschede und nickt dazu mit dem Kopf. „Sie wundern sich?"

„Ich wußte nicht, daß Sie selbst nach den Zimmern sehen," sagt Karola. „So spät noch?"

„So spät noch. Ja, ich kontrolliere natürlich die Zimmer gelegentlich, selbstverständlich. Ich muß doch sehen, ob alles richtig gemacht ist, nicht wahr? Aber nicht in der Nacht, nein. Ich suchte Sie. Da war ein Mann, der sie sprechen wollte."

„Mich? Hier? In der Nacht? Was für ein Mann?" Karolas Fragen überstürzen sich, ihre Augen beginnen unruhig zu flackern.

„Was für ein Mann? Nun, ein Seemann vielleicht. Nicht mehr jung war der Mann und hatte einen interessanten Kopf. Volles, graues Haar, hartes Gesicht, harte Sprache, wetterbraun. Sie wissen nicht, wer es sein konnte? Haben Sie keine Ahnung?"

Karola schüttelt fast erschreckt den Kopf.

„Und der — fragte nach mir? Wollte mich sprechen?"

Frau von Meschede neigt zustimmend den vollen, schneeweißen Scheitel. „Er befahl," sagt sie, „zu Ihrem Zimmer geführt zu werden."

„Befahl?"

Befahl."

„Ich verstehe nicht, wer das gewesen sein kann?" fragt Karola sich verzweifelt. „Er hat keinen Namen genannt?"

„Natürlich habe ich ihn danach gefragt. Ich öffnete ihm selbst, wissen Sie, die Mädchen waren schon schlafen gegangen. Nun also, er sagt: „Ich muß Fräulein Sartorius sofort sprechen. Name nebensächlich. Wir wollen sehen, sage ich. Bitte, kommen Sie mit, mein Herr."

„Haben Sie von diesem Besuch dem Kommissar —?"

„Habe ich nicht. Diese Männer sind so skeptisch. Großer Unbekannter mal wieder? würde er gedacht haben. Ich hielt es für richtiger, diesen schlechten Eindruck nicht zu erwecken, wußte ja auch nicht, mein liebes Fräulein, ob Sie nicht selbst eine bessere Erklärung geben könnten. Außerdem hat der gute Burgner ja nur wissen wollen, ob Sie zu Hause waren oder nicht. Wozu mehr sagen, als man gefragt wird?"

Die alte Dame bläst einen kunstvollen Rauchring in die Luft. Ohne erkennbare Ursache macht der Kater Tabu auf ihrem Schoß einen Buckel, schwingt sich lautlos zu Boden und schreitet in würdevoller Geschmeidigkeit dem Hintergrund des Zimmer zu.

„Er hat übrigens," meint die Baronin, indem sie die dunkle Seide ihres Rockes nachdenklich glatt streicht, „einen Brief mitgenommen."

„Einen Brief? Wer? Der Kommissar? Von mir?"

„Nein. Jener Mann. Aus Ihrem Zimmer. Auf Ihrem Schreibtisch muß er gelegen haben. Vermissen Sie nichts?"

„Ich weiß nicht. Auf meinem Schreibtisch? Großer Gott! Ich verstehe das Ganze immer weniger. Aber wie konnten Sie denn den Mann in mein Zimmer lassen, Frau Baronin?"

„Ich habe ihn ja gar nicht gelassen," verteidigte sich die alte Dame. „Ich klopfte an, niemand meldet sich. Sie ist nicht da, mein Herr, sage ich. Ueberzeugen Sie sich selbst. Womit ich allerdings nicht gemeint hatte, er solle mich beiseite schieben, die Tür aufstoßen und das Licht einschalten. Aber das tat er. Er stand plötzlich mitten im Zimmer. Ich in der Tür. Was soll ich gegen einen solchen Mann machen, mein bestes Kind, allein und mitten in der Nacht. Da steht er also im Zimmer, sieht sich um. Was er für tiefe Schatten im Gesicht hat, denke ich. Da ist er mit langen Schritten am Tisch, hat den Brief schon in der Hand. Er war wohl offen. Jedenfalls liest er ihn. Ich gehe auf ihn zu, sage energisch, aber das geht doch zu weit, Herr — wissen Sie, was er mir geantwortet hat?"

Karola schüttelt den Kopf.

„Sie haben recht." — Wissen Sie, wie er das sagte? Glashart! Diesen Ausdruck findet man in neueren Romanen, er ist recht gut. Damit schiebt er den Brief in die Tasche, sagt „Danke", geht an mir vorbei, läuft die Treppe hinunter und fort ist er. Trinken Sie noch eine Tasse Tee, mein Kind?"

Karola dankt. Sie steht auf und beginnt unruhig im Zimmer auf und ab zu gehen. Frau von Meschede folgt schweigend der hohen, schlanken Gestalt mit den Augen.

„Hören Sie mich einmal an," sagt sie plötzlich, worauf Karola stehenbleibt.

„Wissen Sie, daß Herr Fehland an dem Abend hier noch einmal angerufen hat?"

Karola zuckt zusammen.

„Nein" erwiderte sie stockend. „Wann?"

Die Baronin drückt ihren Stummel aus.

Gegen elf, glaube ich," sagt sie.

Karola kommt näher, starrt die ältere Frau aus unnatürlich geweiteten Augen an. „Und was hat er gewollt?"

„Ich habe selbst mit ihm gesprochen," erklärte die Baronin. „Er ließ Sie bitten, nicht mehr zu kommen."

Karola antwortete hierauf nicht, sie lehnt sich an den Tisch und schließt für kurze Zeit die Augen. Da wird an die Tür geklopft. Sie fährt zusammen, ihr Blick begegnet dem der Baronin, die mit hochgezogenen Brauen den Finger an den Mund legt.

„Herein," ruft sie dann.

„Ein Herr ist gekommen, der Fräulein Sartorius sprechen möchte," meldet das Mädchen, und legt eine Karte auf den Tisch.

„Robert Leyßt" steht darauf.

„Führen Sie den Herrn in den Wintergarten," ordnet die Baronin an, die ebenfalls einen Blick auf die Karte geworfen hat. „Danke, Toni."

„Ich glaube," murmelt Karola, „daß ich jetzt gar nicht in der Lage bin —"

„Sofort sind Sie in der Lage," nickt die Baronin, erhebt sich und rauscht auf ein Eckschränkchen zu, dem sie eine Flasche und ein Glas entnimmt. Sie kommt damit zum Tisch zurück und füllt zwei Likörbecher mit altem Kognak.

„Trinken Sie das," befiehlt sie, „in einem Zug. So." —

Nach kurzem Widerstreben folgt Karola dem heldenhaften Beispiel.

„Sie sind so gut zu mir," meint sie dann, während langsam die Farbe wieder in ihre Wangen kommt. „Ich weiß gar nicht —?"

„Auch überflüssig," knurrt Frau von Meschede. „Andere Dinge sind im Augenblick wichtiger. Gut sehen Sie jetzt wieder aus."

„Auf später also —" Karola hält der alten Dame die Hand hin. „Ich danke Ihnen."

Robert Leyßt kommt Karola mit raschen Schritten entgegen.

„Fräulein Sartorius —" Seine Stimme ist viel tiefer, als man sie seiner guten sportlichen Erscheinung zugetraut hätte, auch paßt sie scheinbar nicht zu seiner leichten und exakten Art, sich zu bewegen. „Ich bin gekommen, um Ihnen in diesen schweren Stunden zu helfen, wo es möglich ist... und Ihnen mein Beileid —" er bricht ab, drückt ihr die Hand, dabei tritt deutlich die Schwere der Sorge und des Kummers zutage, die auch sein Gemüt belasten.

„Ich danke Ihnen, in einer Lage, wie meine jetzt, besonders."

Leyßt blickt die Frau voll und prüfend an. Auch die Augen bilden einen Gegensatz zu dem hageren und harten Gesicht, dessen Linien dennoch von großer Feinheit des Geistes zeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Bückebergsland – ein deutsches Dichterland

Zum Erntedankfest am 3. Oktober.

Zum fünften Male seit dem Aufbruch der Nation feiert am 3. Oktober das deutsche Volk das Erntedankfest auf den Höhen des Bückeberges. Die Hüter heiliger deutscher Scholle aus Nord und Ost, Süd und West kommen hier zusammen, um dem Schöpfer den Dank darzubringen für den Erntesegen und zugleich auch dem Manne immer wieder von neuem ihr Treuebekenntnis auszusprechen, dem es gelungen ist, das große, einige Dritte Reich zu schmieden: dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.

RDW. Dicht an der Weser, unweit der Rattenfängerstadt Hameln, erhebt sich der Bückeberg, der als Stätte des Erntedankfestes zu einem Wahrzeichen des deutschen Volkes geworden ist. Ist es ein Zufall, daß gerade dieser Berg dazu ausersehen wurde? Ein Berg, inmitten eines Landes, das so oft Nährboden deutscher Dichtung war, in dem immer wieder im Laufe der Jahrhunderte — bis in die Gegenwart hinein — deutsches Wesen dichterische Gestaltung fand!

Ein Dichterland ist das Land rund um den Bückeberg. Wo die Brüder Grimm die Volksmärchen der Deutschen fanden — ist die Sababurg drüben in Reinhardswald nicht das verwunschene Dornröschenschloß? — da war auch der abenteuerliche Baron von Münchhausen zu Haus. In seinem Garten in Bodenwerder steht noch das Häuschen, in dem er in fröhlicher Runde seine phantastischen Erlebnisse zum besten gab, die ein anderer — sehr gegen seinen Willen — der Nachwelt überliefert hat.

Auch Wilhelm Busch, der große Meister des urwüchsigen deutschen Humors, ist dem Weserberglande verbunden: viele Jahre verbrachte er im Solling, im Hause seines Onkels in Lüthorst unweit von Stadtoldendorf. Vergessen sei hier auch nicht Hermann Löns, der in seiner Novelle „Das Tal der Lieder" dem kleinen Sollingdörfchen Hellenthal ein schönes Denkmal setzte. Seinen eigentlichen Gestalter aber fand das Land in Heinrich Sohnrey, der dem Solling entstammt und zum Hüter und Künder seiner Heimat wurde.

Nicht weit davon, am Fuße des Solling in der Abtei Corvey bei Höxter, in deren stillen Klausen arbeitsame Mönche die Annalen des Tacitus abschrieben und damit die ersten Mitteilungen über unsere Vorfahren vor der Vergessenheit bewahrten, fand Hoffmann von Fallersleben, der Dichter des Deutschlandliedes und vieler anderer schöner Lieder seine letzte Ruhestätte. Auch der Dichter des Liedes, das stets gemeinsam mit der Nationalhymne erklingt, ist diesem Lande verbunden: Hessisch-Oldendorf an der Weser erinnert uns an den Nationalhelden der deutschen Erhebung, an Horst Wessel, dessen Vorfahren dem Bückeberglande entstammten.

Ins liebliche Tal der Lenne schmiegt sich das Städtchen Eschershausen, in dem Wilhelm Raabe das Licht der Welt erblickte. Er sprach in seinen schönen Worten von den Bergen, die den Göttern heilig sind, die Sehnsucht der Deutschen aus und ward ein Künder des neuen Reichs, als er in seiner Erzählung „Nach dem großen Kriege" schrieb:

„Ans Werk, ans Werk mit Herz und Hand,
Zu bauen das Haus, das Vaterland!
Ans Werk, ans Werk und lasset nicht Ruh,
Gegraben, gehämmert, zu und zu!
Mit Händen hart, mit Händen weich
Behauen die Steine zum Bau für das Reich.
Ans Werk, ans Werk, sei's Tag, sei's Nacht.
Keine Rast, bis das Haus zu Stand gebracht —
Ans Werk, ans Werk . . ."

Die Verwirklichung des Werkes, zu dem er sein Volk aufrief, hat Wilhelm Raabe wohl geahnt, aber nicht mehr gesehen. Auch den Zusammenbruch, der dem Aufbruch voraufging, hat er nicht mehr erlebt. Aber in der Zeit des tiefsten Niederganges erstand in diesem Lande in einem anderen Dichter der Gestalter des deutschen Schicksals in der schweren Zeit: Meister Hans Grimm, der am Rande des Solling, in seinem Klosterhause zu Lippoldsberg an der Weser, im Lande seiner Väter, seinen großen Roman „Volk ohne Raum" schuf.

Wenn wir die Dichtung überschauen, die im Bückebergslande erblühte, wenn wir sehen, welche Dichter ihm nach Geburt oder nach Wahl heimatlich verbunden sind, so spiegelt sich hier unsprünglichstes deutsches Wesen wider: Im Märchen aus der Tiefe des Gemüts, aus dem Volke namenlos aufsteigend, weitet sich die Dichtung zur großartigen Gestaltung deutschen Schicksals. Ein ewig sprudelnder Kraftquell alles Schaffens ist das Land rund um den Bückeberg.

Otto Hartmann.

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung).

Unserer heutigen Ausgabe ist eine Beilage der Fa. Althoff, Essen, beigefügt, auf die besonders hingewiesen wird.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Korn und Maschinen vernichtet

Großer Mühlenbrand in Rheine.

Rheine. Mittwoch abend gegen 9 Uhr entstand in der Emsmühle in Rheine ein Großfeuer, das in kurzer Zeit so schnell um sich griff, daß der ganze Dachstuhl lichterloh brannte. Bei dem herrschenden Nordostwind bestand die Gefahr, daß die Häuser der Altstadt durch den starken Funkenflug in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Feuerwehr, die den Brand sehr schnell und mit allen verfügbaren Kräften angriff, sorgte auch sofort für die Sicherung der gefährdeten Häuser. Soldaten und Zivilpersonen leisteten der Feuerwehr während der Brandbekämpfung, die viele Stunden dauerte, wertvolle Hilfe. Wie der Brand entstanden ist, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Vier Soldaten wurden bei den Löschungsarbeiten durch herabfallende Dachziegel und Glassplitter leicht verletzt.

Wie sich inzwischen herausgestellt hat, sind bei dem Großfeuer doch größere Mengen Korn vernichtet worden, als man zunächst angenommen hatte. Außerdem sind mehrere neue Maschinen zerstört worden. Donnerstag morgen sind Staatsanwaltschaft und Landeskriminalpolizeipolizei an der Brandstelle eingetroffen, um die Untersuchung nach der Ursache des Feuers aufzunehmen.

Ein Opfer seiner Leidenschaft

Gerichtliches Nachspiel einer Liebestragödie.

Osnabrück. Anfang Juli d. Js. erregte eine Liebestragödie, die sich in einem Hause in der Mellestraße in Osnabrück abspielte, beträchtliches Aufsehen. Ein 19jähriger junger Mann war in die Wohnung einer Frau, zu der er Beziehungen unterhalten hatte, eingedrungen und hatte auf die Frau mehrere Schüsse abgegeben. Nach der Tat hatte er die Waffe gegen sich selbst gerichtet und sich drei Schüsse in den Kopf beigebracht. Obwohl die Kugeln besonders gefährliche Stellen — die Schläfen- und Herzgegend — getroffen hatte, hatte die Schießerei keine ernstlichen Folgen. Die Schüsse waren aus einem Revolver abgegeben worden, der ursprünglich eine Scheinpistole war. Der Täter hatte den Lauf aufbohren lassen, aber die Umarbeitung war so ungeschickt gemacht, daß der Revolver kaum die Bezeichnung Waffe verdiente. — Vor dem Osnabrücker Schwurgericht fand diese Tat nun ihr gerichtliches Nachspiel. Wie die Verhandlung ergab, ist der Angeklagte ein Opfer seiner Leidenschaft geworden. Längere Zeit hatte er mit der Frau schon vor der Ehe ein Liebesverhältnis unterhalten, bis die Frau eines Tages die Beziehungen zu ihm abbrach. Aus Zorn darüber griff er zur Pistole. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeklagten, den der medizinische Sachverständige in seinem Gutachten als einen sehr nervösen Menschen bezeichnete, dessen Geisteszustand bei Begehung der Tat sicherlich anormal gewesen sei, wegen versuchten Totschlags eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Wegen versuchten Gattenmordes

4 Jahre Zuchthaus

Köln. Vor dem Kieler Schwurgericht hatte sich der 27jährige Heinrich Dünckel aus Köln wegen versuchten Mordes an seiner Ehefrau zu verantworten. Der Angeklagte, der seine Frau in Neumünster kennengelernt und Anfang Dezember 1934 geheiratet hatte, führte von vornherein mit der Frau, die etwa sechs Jahre jünger war, eine äußerst unglückliche Ehe. Er selbst, jähzornig und unbeherrscht, ließ sich wiederholt zu Mißhandlungen seiner Frau hinreißen, zumal diese auch nicht gerade als Mustergattin zu bezeichnen war und auch verschiedentlich kleinere Diebstähle ausgeführt hat. Man verzog schließlich von Münster nach Köln und hoffte hier die Ehe wieder in geordnete Bahnen lenken zu können. Aber das friedliche Verhältnis dauerte nicht lange und bald waren wieder tätliche Auseinandersetzungen an der Tagesordnung. Am 22. Mai 1937 verließ die Frau ihren Mann und fuhr nach Neumünster zu ihrer Mutter. Sechs Tage später fuhr der Mann ihr nach, nachdem er zuvor seinen Kölner Wirtsleuten gegenüber geäußert hatte, er wolle seine Frau und sich erschießen. In Neumünster kam es dann auch zu einer Aussprache zwischen den Ehegatten, die auch zunächst sehr ruhig geführt wurde, zumal die Frau von den Kölner Wirtsleuten gewarnt worden war. Aber alle Versuche des Mannes, die Frau zur Rückkehr zu veranlassen, schlugen fehl. Plötzlich zog der Angeklagte aus der linken Brusttasche einen Tesching. Die Schwiegermutter, die die Absicht des Angeklagten bemerkte, umschlang ihn von hinten und schlug ihm den Arm hoch. Trotzdem versuchte der Angeklagte, die Waffe auf seine Frau zu richten. In Kopfhöhe ging der Schuß fast unmittelbar neben der Frau in die Wand. — Das Kieler Schwurgericht war der Ueberzeugung, daß der Angeklagte mit Vorsatz und Ueberlegung gehandelt und sich somit des versuchten Mordes schuldig gemacht habe. Es erkannte auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren.

Das hatte er nicht erwartet

Ein 70jähriger trägt 170 Pfund Heidekorn 1 Klm. weit und gewinnt sie

Prüm. Ein heiterer Vorfall trug sich dieser Tage in einem Dorfe des Kreises Prüm zu. Als am Eingang des Dorfes Heidekorn gedroschen wurde, fanden sich eine Reihe Zuschauer ein, unter denen sich auch ein alter Mann von über 70 Jahren befand. Der Landwirt, dem das Heidekorn gehörte, war zu einem Scherz geneigt und versprach dem Alten einen Sack mit 170 Pfund, wenn er diesen einen Kilometer weit tragen würde. Lächelnd ging der „gebrechliche" Mann diese Wette ein, und bald landete er frohgemut auf der verabredeten Stelle. Der Landwirt, der die Wette verloren hatte und der als überaus sparsam bekannt ist, lächelte süß-sauer, aber es half ihm nichts. Das alte Bäuerlein aber freute sich seines Gewinns und vergaß nicht, Branntwein und Zigarren für die Arbeiter an der Dreschstelle zu spenden.

Kleine Provinzchronik

50 Jahre „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal"

Wuppertal. Am 1. Oktober 1937 kann der „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal", Verlag W. Girardet, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Seit dem ersten Erscheinungstag, dem 1. Oktober 1887, sind rund 15 000 Ausgaben des Blattes erschienen. — Zu seinem Jubiläum gibt das Blatt eine 72 Seiten starke, in Kupfertiefdruck ausgeführte Sonderbeilage heraus, die in zahlreichen Aufsätzen die jüngste Geschichte Wuppertals, der Stadt der Schwebebahn, der Wiege der Textil- und Farbenindustrie, der Stätte wiederaufblühenden Handwerksfleißes, unter Beigabe zahlreicher interessanter Bilder aus alter und neuer Zeit schildert.

Erst lesen, dann unterschreiben

Köln. Ein fristlos entlassener Arbeiter verhandelte mit dem Unternehmer über die Höhe des Restes seiner Lohnforderung. Man errechnete schließlich 36,40 RM, die der Entlassene auch erhielt und worüber er Quittung leistete. Am Kölner Arbeitsgericht klagte er nun auf Zahlung von Kündigungsentschädigung. Der Beklagte legte die Quittung des Klägers vor, auf der u. a. stand, daß er keine weiteren Forderungen mehr an den Beklagten habe. Der Kläger wandte ein, daß er sich nicht erinnern könne, daß auf der Quittung ein Verzicht auf weitere Ansprüche die Rede war. Das Arbeitsgericht entschied, daß es keine Entschuldigung sei, wenn der Kläger nicht gelesen habe, was ihm zur Unterschrift vorgelegt wurde. Die Klage wurde daher abgewiesen.

200 Morgen Flachs im Kreise Bentheim

Bentheim. Die Grafschaft Bentheim steht in diesen Tagen im Zeichen der Flachsernte. Auf den Verladestationen herrscht Tag für Tag Hochbetrieb. 200 Morgen sind im Kreisgebiet mit Flachs bestellt worden; die geernteten Mengen sind recht beträchtlich und teils ist die Güte der Ernte hervorragend. In Schüttorf, Bentheim, Nordhorn und Neuenhaus ist die Abnahme der geernteten Flachsmengen bereits erfolgt. Der gesamte in der Grafschaft Bentheim geerntete Flachs wird nach Winkelshütten in Westfalen versandt, wo die Weiterverarbeitung erfolgt. Außer den 200 Morgen Anbaufläche für Flachs stellte die Grafschafter Bauernschaft noch 24 Morgen zum Anbau von Hanf zur Verfügung, der gleichfalls gut gediehen ist.

In die Sense gefallen

Siegen. In Olpe bestieg ein Bauer mit der Sense auf dem Rücken ein Fahrrad. Er kam dabei aber zu Fall und die Sense drang dem Mann seitwärts in die Brust und kam am Halse wieder heraus. Der schwer verletzte Mann wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Hier mußte man auch noch feststellen, daß ein Stück der Sense abgebrochen war. Trotzdem hofft man, den Mann am Leben zu erhalten, da keine Schlagader getroffen wurde.

Kraftwagen rast gegen Brückenpfeiler

Buchholz. Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der breiten Kanalbrücke zwischen Misburg und Buchholz auf der Landstraße Hannover. Ein Fahrer, der in einem ihm nicht gehörenden Wagen mehrere junge Mädchen und Kinder aus Buchholz zu einer Spritzfahrt eingeladen hatte, verlor bei der Rückfahrt von Misburg die Gewalt über den Wagen und sauste in voller Geschwindigkeit gegen einen der eisernen Brückenpfeiler. Durch den schweren Anprall wurde der Wagen herumgeschleudert, drehte sich um die eigene Achse und wurde in der Mitte auseinandergerissen. Zwei der jugendlichen Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, kamen aber mit dem Schrecken davon. Zwei andere Kinder wurden schwer verletzt und starben auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Fahrer, der mit voller Wucht gegen die scharfe Kante des eisernen Trägers geschleudert wurde, starb gleichfalls an den erlittenen Verletzungen.

Horst-Wessel-Gedenkfeier in Bielefeld

Bielefeld. Am 9. Oktober, dem Tage, an dem sich zum 30. Male der Tag jährt, an dem der Sänger und Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution, Horst Wessel, geboren wurde, findet am Horst Wessel-Stein im Teutoburger Wald eine Gedenkfeier statt, an der auch der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer sowie die Politischen Leiter und alle Gliederungen der Partei teilnehmen. Eine Großkundgebung am Abend in der Ausstellung gilt ebenfalls dem Gedenken Horst Wessels.

60jähriges Militärjubiläum.

Bad Oeynhausen. General der Artillerie van Campe, der am 24. April 79 Jahre alt wurde, kann am 1. Oktober sein 60jähriges Militärjubiläum begehen. van Campe trat 1877 in das Feldartillerie-Regiment 22 ein und war vor dem Kriege Kommandeur des Cleveschen Feldartillerie-Regiments Nr. 43. Als Kommandeur der 14. Feldartillerie-Brigade rückte er ins Feld und war zuletzt Kommandeur der 108. Infanterie-Division. Nach dem Kriege leitete er zunächst die Auflösung der 14. Division. Nachdem er vorübergehend Inspekteur der Landwehr-Inspektion Dortmund war, wurde er Kommandeur der 2. Westfälischen Reichswehrbrigade Nr. 31 und schließlich Befehlshaber der Befehlsstelle VI Breslau.

NSG. **Der Maler des Führers ein Südwestfale.** Am 25. September beging der Maler Professor Karl Rickelt den 80. Geburtstag. Professor Rickelt ist gebürtiger Lippstädter. Seit 1933 hat er seine ganze Schaffenskraft dem Führer zur Verfügung gestellt. Auf seine Veranlassung entstanden zahlreiche Bildnisse führender Persönlichkeiten, die zum Teil auf der „Großen Deutschen Kunstausstellung" ausgestellt sind.

Dänemarks König und die deutschen Minister



Ein Schnappschuß von der Weihe der dänischen Störströmbrücke, der größten Europas. Man sieht König Christian X. im angeregten Gespräch mit den deutschen Reichsministern Dr. Schacht und Dr. Dorpmüller. (Scherl-Bilderdienst-M)



2 Freue Helfer der Hausfrau

beim Backen: Das bewährte Oetker-Rezeptbuch „Backen macht Freude!" und Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Heiratsinstitut Ida & Co.

mit **Ida Wüst, Ralph Arthur Roberts, Th. Lingen, Carsta Löck und Rudolf Platte.**

Ein Lustspiel mit größter Besetzung — und von sprudelndem Humor! Ida, die „Unverwüstliche" zu sehen, ist ein Genuß. Es ist ein weiter Weg zum Standesamt.

Außerdem:
Ida, die Perle, Lustspiel und den volksbildenden Kulturfilm: **Die Barockstadt Dresden.** In der neusten Fox-Tonwoche unter anderem **Der Tag der Wehrmacht.**

Letzte Vorstellung um 20 Uhr

Union-Theater

Steele, Bochumer Straße 49



Die neue große, schmissige Film-Operette von Ziehrer

Darsteller: In den komischen Rollen Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Rudolf Carl, Rudolf Platte, Werner Finck, Wastl Witt, Leo Peukert, dazu zum ersten Male im Film die große Operettensängerin Erika Drusowitsch u. die Operettensoubrette Gretl Theimer

Tausend tolle Streiche

— tausend tolle Geschichten — geben sich in dieser an Uebermut und Ausgelassenheit selten erreichten Film-Operette ein witzig-spritziges „Stelldichein". Ein Film, der Humor, spannende Handlung u. schmissige Musik vereint.

Ein Lachschlager — der alle Filmfreunde begeistern wird — der auch Sie ab heute erwartet — zu fröhlichem Tun und herzhaftem Lachen.

Im Vorprogramm: Der Kulturfilm **„Vom Spinnen und Weben im Berner Oberland".** Der lustige Trickfilm **„Die verrückten Enten"** und **die neue Wochenschau** mit den Abschluß-Aufnahmen des Reichsparteitages in Nürnberg.

Täglich 3.20 Uhr, 5.40 und 8 Uhr.

Lichtburg
BOCHUM

Gustav Fröhlich
Camilla Horn



Rakoczy Marsch

Tibor v. Halmay - Willi Schur - Anton Pointner
Ellen Frank - Peter Wolf - Paul Wagner

Die mitreißende Musik ist von echt ungarischer Leidenschaft und Tonfülle. Die berühmten Klänge des „Rakoczy"-Marsches wechseln ab mit dem bald schwermütigen, bald feurig-lebenslustigen Weisen, melodiöser Volkslieder und Tänze.

Für Jugendliche zugelassen

Dazu:
Ich werde ein Pferd (Kulturfilm) / **Ungarischer Marsch - Wochenschau**

Sonntag Einlaß 1.30, Anfang 2 Uhr **gr. Familien-Vorstellung** mit „Emil und die Detektive"

Gloria-Palast
Telephon 66736 Bochum Rottstraße 29

Die Volks-Zeitung, Dein Heimatblatt!

Kath. Gesellen-Verein
E.-Steele-Zentral

Unser lieber Kolpingsbruder, der Goldjubilar

Herr Ernst Loos senior

ist gestorben. Ueber 50 Jahre hat der liebe Verstorbene zur Förderung unserer edlen Kolpingssache beigetragen. In Liebe und Dankbarkeit gedenken wir seiner im Gebete beim hlg. Opfer und Kommunion. Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 2. Okt., morgens 8 Uhr, vom Sterbehause Eikelkamp 15 aus.

Um rege Beteiligung von Alt- und Jung-Kolping bittet freundlichst

Der Vorstand.

Habe mich in **E.-Steele** als praktischer

Tierarzt

niedergelassen

Ed. Kitschenberg
E.-Steele / Grendplatz 4
Ruf 58960

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 2. Oktober, 11 Uhr, werde ich hier beim Wirt Truschel, Bochumer Str. 20:

Speisezimmer, Büfett, Schreibtisch, Polstermöbel, Sofa, Sessel, Rauchtisch, Vitrine, Kaminofen, Kronleuchter, Wohnzimmerschrank, Kredenz, Couch, Kommode, Klaviere, Geldschrank, Bohrmaschine, Blechwalze, Amboß, Schmiedefeuer mit Gebläse, Motor, Schraubstöcke, Schleifmaschine, Blechschneider, Schweißapparat, Herrenanzüge, 6 am Sperrholz und anderes

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Essen-Steele, den 30. Sept. 1937.

K. Müller, Obergerichtsvollzieher.

Kurzschrift
Maschinenschreiben
sämtliche Handelsfächer und Sprachen, Kaufmännische Privatschule Wwe. R. Mueller & Jansohn, Essen, Haus der Technik. Telefon 208 39

Eine

Schuhmacher-Ausputzmaschine

original Rafflenbeul, neuwertig, zu verkaufen. Daselbst eine

Lederwalze

zu verkaufen.

Wo sagt die Gesch.-d. Ztg. in Hattingen.

Familien-Nachrichten

Verlobte:
Essen: Philipp Rüf u. Ilsegret Hasse.

Vermählte:
Essen: Werner Doerper u. Anneliese Nordheim.
E.-Kupferdreh: Dr. Hermann Tiefenbach u. Marianne Arnholdt.

Gestorben:
Essen-West: Jakob Breuer.
E.-Bredeney: Franz Pieper, 54 J.

Fast neuer

Zimmerofen

billig zu verkaufen. Steele, Fürstinstraße 6a part.

Junges Ehepaar sucht in Steele oder Umgegend 2—2½ od. 3räum. **Wohnung.** (Miete kann evtl. für längere Zeit im voraus gezahlt werden.) Off. u. S. K. 1780 a. d. Gesch. d. Ztg.

Zuverlässiges

Mädchen

für halbe Tage im Haushalt gesucht. Essen-Süd Werrastr. 38a.

Adler Palast
WELPER
zeigt einen
Kriminalreißer
Der Mord im Nebel
Eine abenteuerliche und spannende Handlung mit einem herzhaften Schuß Humor

Berücksichtige die Inserenten Deiner Zeitung.

Hammer
Lichtspiele

NUR 4 TAGE!
Luis Trenker
Der Kaiser von Kalifornien

Ein Film voll unheimlicher Spannung und gewaltiger Ereignisse um den deutschen Suter, den Kaiser von Kalifornien.

Beiprogramm

Kammer-Lichtspiele GERTHE

Manja Velewska

Ein packendes Filmwerk der Ufa mit:
Maria Andergast
Peter Petersen
Olga Tschechowa
Ernst Dumke
Hans Schott-Schöbinger

Großes Beiprogramm



Ein Film von Carl Froelich mit
PAULA WESSELY
RUDOLF FORSTER

Das Spiel der Wessely, der geheimnisvolle Reiz der Persönlichkeit Forsters, die künstlerische Spielführung von Professor Carl Froelich werden auch auf Sie den stärksten Eindruck machen.

Im Vorprogramm:
„Klar Schiff zum Gefecht"
Ein Kulturfilm der deutschen Kriegsmarine.

Wo. ab 4 Uhr. So. ab 2 Uhr.

GLORIA-Theater
Essen-Steele
Krayer Straße 45

CENTRAL THEATER
HATTINGEN

Ab heute 5.30 und 8 Uhr
Ein Film voll Uebermut und Temperament u. spritziger, mitreißender Musik
Der Unwiderstehliche
Hans Söhnker
Anny Ondra
Sonntag 1.30 Uhr **Jugendvorstell.** mit Benjamino Gigli „Du bist mein Glück"

Nur Samstag nachm. 3 Uhr
Einmalige große **Familien-Vorstellung**
Der große Film einer großen Liebe
Benjamino Gigli
Du bist mein Glück
Spannende Handlung
Schöne Musik
Jugendliche haben Zutritt!

Nur Samstag abend 10.30 Uhr
Einmalige **Spät-Vorstellung**
Zum Gedenken an unsere große unvergeßliche Künstlerin
Adele Sandrock †
Der letzte Walzer
Ein fesselndes Liebesdrama mit
Ivan Petrovich
Camilla Horn
Adele Sandrock †



„Versprich mir nichts"

Der Film einer großen Liebe. Ein Meisterwerk, das zu jenen feinen Lustspielen gehört, die von einem echten, von Herzen kommenden Humor überglänzt sind.

Luise Ullrich
als Monika Pratt ein wirkliches Erlebnis
Viktor de Kowa, Heinr. George
Charlott Daudert / Will Dohm / H. von Meyerink
Regie: Wolfgang Liebeneiner

Im Vorprogramm:
Großartige Aufnahmen vom **„Staatsbesuch Mussolinis"** und der wundervolle Kulturfilm: **„Wald ohne Wege"**

Täglich 3.30 5.30 8 Uhr. So. ab 3 Uhr.

UFA-TONHALLE
Bochum

„Die Sünde wider das Leben"

Ein an letzte Dinge rührender Film von Liebe, Ehe u. Mutterschaft — das Filmereignis der Woche!

APOLLO

Täglich 3.50, 6 u. 8 Uhr



Kammer-Lichtspiele Steele

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir wiederholt

Bengali

ein Paramount-Film in deutscher Sprache mit
Gary Cooper, Tone, Cromwell und Sir Guy Standing.

Eine sensationelle Reiter-Romanze aus dem fernen Osten. Das Schicksal von 3 jungen Offizieren, deren Tollkühnheit und guter Kameradschaft es gelingt, einen schweren Aufstand an der indischen Grenze zu vereiteln.

Das Vorprogramm bringt:
Das Lustspiel: **Die Kraftprobe.** Den Kulturfilm: **Buenos Aires,** die **neuste Ufalon-Woche.**

Letzte Vorstellung beginnt um 20 Uhr

APOLLO-THEATER
Bochum-Weitmar

Martha Eggerth
in:
Das Schloß in Flandern
Ab Dienstag, den 5. Oktober
Rendezvous in Wien

Eilt!
Günstiger Verkauf
von in Zahlung genommenen gebrauchten
Möbeln
2 Kleiderschränke
1 Waschkommode
2 Bettstellen mit Matratzen
2 Nachtkonsolen
1 Plüschsofa
2 Anrichten
1 kompl. neuwert. Küche
billig zu verkaufen
Möbelhaus W. Schulze
Wattenscheid
Hochstraße 50.

Die Zeitung sagt ihren Lesern, was sie wissen müssen.

PELZE
billig und gut
Kürschnerei Wolff
Bochum
Bongardstraße 10

Metallbetten Auflagen Matratzen
kaufen Sie bestens beim Fachmann
Thiel u. Co.
Bochum
Humboldtstr. 52

Werbung ist notwendig!

Man wirbt am besten durch die Zeitungs-anzeige!

Von allen Werbemitteln steht sie an der Spitze!

Die Anzeige in der Volks-Zeitung wird immer erfolgreich sein, weil sie in allen Kreisen gelesen wird.

Ausgabe von Fettscheinen für Oktober/Dezember

1. Die Ausgabe von Verbilligungs-, Margarine- und Zusatz-Scheinen für Konsum-Margarine für das nächste Vierteljahr an die laufend unterstützten Empfänger erfolgt mit der Unterstützungszahlung beim Wohlfahrtsamt bzw. Arbeitsamt. Die Nichtunterstützten dagegen erhalten wie bisher ihre Scheine auf Antrag an den Ausgabestellen des Wohlfahrtsamtes, die in allen Stadtteilen zur ordnungsmäßigen schnellen Abfertigung im Interesse der Volksgenossen in Diensträumen, Schulen usw. eingerichtet worden sind.

Im einzelnen können die Ausgabeorte und Ausgabetermine hier nicht bekanntgegeben werden. Sie sind aber aus den in der ganzen Stadt in großer Anzahl angebrachten gelben Aushängen zu ersehen, z. B. an Bekanntmachungstafeln der NSV., in Amtsräumen, in Lebensmittelgeschäften, Metzgereien usw. **Wer die Termine nicht einhält, muß es sich selbst zuschreiben, wenn er die Oktober-Abschnitte nicht mehr erhält.**

2. Ausgegeben werden Verbilligungs- und Bezugscheine an diejenigen Volksgenossen, deren Einkommen die aus den Aushängen ersichtlichen Einkommenshöchstgrenzen nicht übersteigt. Als Einkommen gilt das gesamte Nettoeinkommen, also das Bruttoeinkommen abzüglich Steuern und Sozialbeiträge aller Familienangehörigen. Nach dem Grundsatz der Familiennotgemeinschaft muß alles Einkommen zusammengerechnet werden.

Die Antragsteller müssen an notwendigen Unterlagen mitbringen:
den Haushaltsnachweis, d. i. der Ausweis der Fettversorgung, der dem augenblicklichen Personenstand entsprechend berichtigt sein muß,
Familienstammbuch,
Ausweiskarte des Wohlfahrtsamtes (falls bisher schon Scheine bezogen wurden),
Rentenbescheid, die Lohnbescheinigungen der beiden letzten Monate für alle Familienangehörigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei der nächsten Ausgabe ohne Haushaltsnachweis keine Scheine ausgegeben werden.

Wer unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Scheine beantragt, wird streng bestraft.

3. Diejenigen Familien, die 4 und mehr Kinder haben, oder sonst eine Haushaltsgemeinschaft von mindestens 6 Personen bilden, erhalten zu den Fettverbilligungs- oder Margarinebezugscheinen noch Zusatzscheine, die zum Bezuge von ½ kg Konsum-Margarine im Vierteljahr berechtigen.

Es erhalten Familien mit 4 Kindern 2 Scheine, mit 5 Kindern 3 Scheine, mit 6 Kindern 4 Scheine, mit 7 Kindern 5 Scheine, mit 8 Kindern 6 Scheine usw.

4. Wer auf Verbilligungsscheine keine Konsum-Margarine kaufen will, sondern andere Fettwaren, z. B. Speck, Schmalz usw. oder auch Seefisch oder Fischräucherwaren (die ab 1. 10. 37 erstmalig auch auf Verbilligungsscheine gekauft werden können), muß dies bei der Ausgabestelle sagen, dann erhält er keinen Bestellschein. Bestellscheine sollen stets nur dann in Umlauf kommen und auch von den Händlern nur dann angenommen werden, wenn der Inhaber des Scheines die darauf entfallende Menge von Konsum-Margarine tatsächlich für sich bestellt. Verkaufsstellen, die Bestellscheine annehmen, obwohl die Kunden nicht die Absicht haben, auf den Verbilligungsscheinen Margarine zu kaufen, machen sich strafbar. Die Inhaber eines Verbilligungsscheines müssen die nicht benötigten Bestellscheine an die Ausgabestelle zurückgeben.

5. Aendern sich die Verhältnisse eines Margarinebezugschein-Berechtigten im Laufe des Vierteljahres, z. B. durch Einkommenverminderung oder Familienzuwachs, so können die Bezugscheine bei den Zweigstellen des Wohlfahrtsamtes nach Ablauf der Ausgabetermine in Verbilligungsscheine umgetauscht werden.

6. Die Geschäftsleute, die Verbilligungsscheine vorzeitig, d. h. z. B. im Oktober schon für November oder auch nachträglich, also z. B. im November noch Oktober-Scheine annehmen, machen sich strafbar. Ihnen wird die Berechtigung zur Annahme von Scheinen untersagt werden.

Essen, 26. September 1937.

Der Oberbürgermeister.

Familien-Nachrichten
finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Moskau plante Oktober-Revolution in Brasilien

Grauenhafte Einzelheiten aufgedeckt.

DNB. Rio de Janeiro, 30. Sept. (Funkspruch.) Die brasilianische Oeffentlichkeit wird alarmiert durch die amtliche Mitteilung, daß der Generalstab Instruktionen der Komintern für einen neuen kommunistischen Aufstand, der für Ende Oktober vorbereitet wurde, in die Hände bekam. Die von der Regierung durch Rundfunk an den Pranger gestellten Richtlinien Moskaus sehen vor die Niedermetzelung des nationalen Militärs, Zerstörung der sich widersetzenden Kriegsschiffe und Flugzeuge, Sturm auf die Hauptgebäude Rio de Janeiros, Waffenverteilung an den Mob, Raub, Mord, Plünderung, Brandstiftung und Schändung. Regierung, Heer, Marine und Polizei befinden sich in Beratung von Abwehrmaßnahmen.

Die Arbeit der Marinesachverständigen beendet

DNB Paris, 30. Sept. (Drahtb.) Die britischen, die französischen und die italienischen Marinesachverständigen haben ihre Arbeiten abgeschlossen und Donnerstag mittag ein Abkommen unterzeichnet, das sie ihren Regierungen unterbreiten werden.

Unbefriedigende Erklärung der litauischen Regierung

zu den Memeler Enteignungen.

DNB. Kowno, 30 Sept. (Drahtber.) Die Anfrage der memelländischen Abgeordneten wegen der Enteignungen in Memel wurde am Mittwoch im Seim behandelt. Der litauische Verkehrsminister Stanischaukas vertrat die Auffassung der Zentralregierung, die eine Verletzung des Statutes in Abrede stellt. In allgemeinen Angelegenheiten des Staates wie in Fragen der Landesverteidigung könne auch im Memelgebiet zu Enteignungen durch die Zentralregierung geschritten werden, vorausgesetzt, daß die Bestimmungen des Memelstatuts über eine gerechte Entschädigung berücksichtigt würden, was seiner Auffassung der Fall sei

Der memelländische Abgeordnete Pakalmischkies erklärte die Antwort für unbefriedigend und hielt seinen Einspruch gegen das Gesetz aufrecht. Ferner richteten die drei Memeler Abgeordneten an die Regierung eine weitere Anfrage, die das litauische Zwangsarbeitslager betrifft.

Von deutscher Seite ist die litauische Auffassung ja bereits mit hinreichender Deutlichkeit widerlegt worden.

Die Aussprache der Völkerbundsversammlung beendet

DNB Genf, 30. Sept. (Drahtb.) Die Völkerbundsversammlung beendete Donnerstag vormittag die allgemeine Aussprache. Der Vertreter Perus setzte sich dabei für die Universalität des Völkerbundes, besonders für den chilenischen Antrag auf Befragung der Nichtmitglieder zur Völkerbundsreform ein. Der Vertreter Ecuadors bezweifelte jedoch, daß der Völkerbund durch die bloße Tatsache seiner Universalität wirksam sein könne.

5000 Pfund Schadenersatz für Botschafter Knatchbull

DNB. London, 29. Sept. (Drahtber.) Amtlich wird mitgeteilt, die britische Regierung werde das Parlament auffordern, der Zahlung einer Summe von 5000 Pfund (rund 60 000 RM) für den britischen Botschafter in China, Sir Hughes Knatchbull-Hugessen, zuzustimmen. Der Vorschlag wird damit begründet, daß der Botschafter schwere Verletzungen erlitten habe, durch die seine Gesundheit möglicherweise beeinträchtigt würde.

„The Daily Telegraph und Morning Post"

Die älteste englische Zeitung mit dem „Daily Telegraph" zusammengelegt.

DNB London, 30. Sept. (Drahtber.) Mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. wird das Erscheinen der konservativen „Morning Post" eingestellt Die Zeitung wird vom „Daily Telegraph" übernommen. Die beiden Zeitungen werden jetzt als eine Londoner Morgenzeitung „The Daily Telegraph und Morning Post" herausgegeben werden. Diese neue Gemeinschaftsausgabe steht unter Leitung von Lord Camrose, der bereits im Juli die Kontrolle der „Morning Post" übernommen hatte.

In einem Leitartikel gibt die „Morning Post" finanzielle Schwierigkeiten als Grund für ihr Eingehen als selbständige Zeitung an. Die „Morning Post", die erstmals im November 1772 erschien, war die älteste Zeitung Englands.

Ein guter Fang in Rochelle

Von den Bolschewisten in Bilbao gestohlenes Gut konnte sichergestellt werden.

DNB. Paris, 30. Juni. (Drahtber.) In La Rochelle sind kürzlich an Bord zweier bolschewistischer Dampfer, die aus Spanien kamen, über 9000 Kisten, in denen man geraubtes Gut und Schmuckstücke vermutete, beschlagnahmt worden. Die Untersuchung der Kisten, die aus Bilbao stammten und vor dem Fall der Stadt von den Bolschewisten abtransportiert worden waren, ergab, daß sie zu einem Teil mit Akten und Schriftstücken über die Bankverbindungen Bilbaos mit dem Ausland gefüllt waren. Zu einem nicht geringen Teil konnten aber auch Geld, Schmuckstücke und aus Museen geraubte Kunstschätze sichergestellt werden.

Durch die Beschlagnahmung dieses Materials sind die nationalspanischen Behörden imstande, die Guthaben Bilbaos in anderen Ländern einzuziehen

Die Vorbereitungen für Bückeberg

Ehrengäste des Führers!

Empfang von Bauernabordnungen in Goslar

DNB Hannover, 30. Sept. (Drahtb.) Wie in den vergangenen Jahren wird auch dieses Jahr eine Ehrenabordnung des deutschen Bauertums als Gast des Führers am Erntedanktag teilnehmen. Bei der Zusammensetzung der Ehrenabordnung waren wiederum die Verbundenheit mit der heimischen Scholle und die Verdienste um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes ausschlaggebend. Infolgedessen werden

aus jeder Landesbauernschaft des Reiches die beiden ersten Sieger im Leistungswettkampf des deutschen Volkes vertreten

sein, darunter viele Bauern, deren Hof sich schon seit 200 bis 300 Jahren im Besitz ein und derselben Familie befindet. An der Spitze steht der Bauer Wemken aus Wemkendorf in Oldenburg, dessen Ahnen nachweisbar dort im Jahre 1428 auf demselben Hofe saßen. In der Abordnung ist auch aus jeder Landesbauernschaft je ein Landarbeiter vertreten. Es gehören dazu auch Forstarbeiter, Jäger, Schäfer, Gärtner und Molkereiarbeiter. Hier waren ebenfalls bei der Auswahl maßgebend die Verdienste um die Erzeugungsschlacht, die Verbundenheit mit dem Betrieb, die Kinderzahl sowie die Arbeit in der Bewegung.

Die Ehrenabordnung trifft am Sonnabend, dem 2. Oktober, in Hannover ein und wird um 15,15 Uhr in den Gaststätten am Maschsee dem Reichsernährungsminister vorgestellt. Dort wird anschließend Reichsminister Dr. Goebbels im Namen der Reichsregierung die Vertreter der deutschen Bauern und Landarbeiter begrüßen. Die Ufer des Maschsees werden am Abend festlich beleuchtet sein. Den Ehrengästen ist Gelegenheit geboten, die Herrenhäuser-Gärten in ihrer wiedererstandenen Pracht, vor allem die Wasserkünste und die feenhafte Beleuchtung, kennenzulernen.

Am Sonntag, dem 3. Oktober,

nimmt die Abordnung geschlossen an dem Staatsakt auf dem Bückeberg teil.

Sie wird am Abend in der Kaiserpfalz zu Goslar vom Führer empfangen werden, der anschließend die Parade der Wehrmacht im Rahmen des Großen Zapfenstreiches abnimmt.

Am Montag erfolgt auf Einladung des Reichsnährstandes die Besichtigung zweier landwirtschaftlicher Betriebe des Gaues Hannover.

Die „Times" stellt fest:

„Ein unvergeßlicher Erfolg!"

Und „ein Triumph von fehlerloser Präzision"!

DNB London, 30. Sept. (Drahtb.) Die Londoner Blätter berichten ausführlich über die Abreise Mussolinis aus Deutschland und über die große Parade, die in Berlin zu Ehren des Duce abgehalten wurde. Darüber hinaus stellen fast sämtliche Blätter Vermutungen über das Ergebnis der Besprechungen des Führers mit dem Duce an.

Im Berliner Bericht der „Times" heißt es u. a., Mussolini habe am Mittwoch Berlin verlassen nach einem fünftägigen Besuch

der ein unvergleichlicher Erfolg gewesen sei.

Der italienische Regierungschef sei zweifellos von der militärischen Macht Deutschlands sehr beeindruckt worden. Die künftigen diplomatischen Ereignisse würden voraussichtlich zeigen, welche Fragen erörtert worden seien und zu welchen Ergebnissen man gelangt sei.

Die „Times" befaßt sich auch in einem Leitartikel am Donnerstag mit dem Deutschland-Besuch des Duce. Ein großer Besuch und ein großes Schauspiel sei glücklich und erfolgreich beendet, alles habe sich programmgemäß abgespielt. Aufs neue werde die Welt ungeteilte Bewunderung derjenigen Organisation zukommen lassen, die die ganze Angelegenheit

zu einem Triumph von fehlerloser Präzision

gestaltet habe.

Nur unverbesserliche Unruhestifter, so heißt es in dem Artikel weiter, könnten sich über den wirklichen Sinn jener Reden streiten, die ganz Deutschland am Dienstagabend gehört habe. Es würde kaum möglich gewesen sein, daß die beiden Führer sich noch deutlicher für den Frieden ausgesprochen hätten. Keine sich selbst achtende Nation werde gegen die Bedingung des Führers etwas einzuwenden haben, daß der Friede

nicht eine Belohnung für ein freiwilliges Aufgeben sein dürfe.

Diejenigen, die sich für ein vernünftiges Abkommen mit Deutschland eingesetzt hätten, seien jedenfalls die letzten, die glaubten, daß ein solches Abkommen ohne jede Kenntnis der Rolle erreicht werden könnte, die eine starke Nation von beinahe 70 Millionen in der Zukunft des europäischen Kontinents und der Welt spielen werde und spielen müsse.

Nach britischer Ansicht gäbe es zwei Grundbedingungen für die Erhaltung des Friedens:

1. **Die Weigerung, Europa in Lager zu teilen.**
2. **Die Gegenseitigkeit in den politischen und wirtschaftlichen Zugeständnissen.**

Die Einladung zur Teilnahme an der antibolschewistischen Front stehe aber im Gegensatz zu diesen Grundsätzen (?). England sei für Zusammenarbeit mit jedem Lande ohne Rücksicht auf das innere Regime.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph" schildert in eindrucksvoller Weise die Parade der Wehrmacht in Berlin. Der Vorbeimarsch der 14 000 habe

eine glanzvolle Demonstration

dargestellt. Die Soldaten seien in bester Form gewesen, was wohl besonders hervorgehoben werden müsse, da sie alle an den Manövern teilgenommen hätten. Deutschland könne stolz sein auf die Truppenteile, die vor dem Duce aufmarschiert seien.

Die „Morning Post" veröffentlicht einen Artikel, in dem es u. a. heißt, Deutschland und Italien hätten jetzt ihre Regierungen, die sie wünschten. Englischerseits müsse man diese Tatsache hinnehmen als eine neue Grundlage der europäischen Politik.

Ward Price berichtet in der „Daily Mail", selbst für diejenigen, die mit den großen menschlichen und materiellen Mitteln des neuen Deutschland vertraut seien, seien die großen Ereignisse der letzten vier Tage von ungeheurem Eindruck gewesen.

Auch in der Pariser Presse dämmert es!

„Das Reich wieder politischer Machtfaktor!"

Starker Eindruck der Wehrmacht-Parade!

DNB Paris, 30. Sept. (Drahtb.) Die Zusammenkunft Hitlers und Mussolinis wird erst jetzt in der französischen Presse in ihrer wahren Bedeutung gewürdigt. Die Blätter hatten bisher versucht, den deutsch-italienischen Kundgebungen einen, wenn auch nach außen hin sehr feierlichen, so doch politisch mehr oder weniger belanglosen Charakter zu geben. Heute müssen sie wohl oder übel eingestehen, daß die Achse Berlin—Rom eine Wirklichkeit ist, mit der man rechnen muß und die heute fester denn je steht. Man gibt zu, daß der Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht erfolgreich durchgeführt wurde und daß

das Reich heute wieder zu einem politischen Machtfaktor herangewachsen ist, mit dem alle anderen Mächte in Europa rechnen müßten.

Die Blätter unterstreichen in diesem Zusammenhang die verschiedenen militärischen Kundgebungen, die angefangen von den Manövern in Mecklenburg bis zu der Schlußparade am Mittwoch, die nach allgemeiner Ansicht äußerst eindrucksvoll gewesen ist.

Der Berliner Berichterstatter des „Matin" stellt fest, daß die Wehrmachtparade, die der Führer und der Duce am Mittwoch abnahmen, sehr eindrucksvoll gewesen sei. Die deutschen Soldaten hätten einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Das Material sei ausgezeichnet, insbesondere hinsichtlich der Motorisierung und hierbei wieder die kleinen Wagen, die vorzüglich für die ihnen zugedachten Aufgaben ausgerüstet seien.

Der „Jour" erklärt, der allgemeine Eindruck, der vorherrschte, sei

der eines mächtigen Deutschen Reiches.

Deutschland sei befriedigt, von seinem Gast ein feierliches Freundschaftsbekenntnis erhalten zu haben, das nicht weniger Wert habe als die Unterzeichnung irgendeines Vertrages.

In der „Epoque" bedauert de Kerillis, daß Frankreich während des abessinischen Feldzuges Italiens die Gelegenheit nicht ergriffen habe, das italienische Volk im Einvernehmen mit England zu „ersticken" (!). Deutschland sei damals noch nicht fähig gewesen, Italien zu Hilfe zu eilen. Man hätte damit eine aufstrebende Macht vernichten können, die sich heute als Nebenbuhler im Mittelmeer zeige, als Rivale in Osteuropa und als erklärter Verbündeter Deutschlands.

Natürlich versucht ein Teil der Blätter wieder, den gewaltigen Eindruck, den die Zusammenkunft Hitlers und Mussolinis gemacht hat, durch teils nichtssagende, teils absichtlich böswillige Kommentare abzuschwächen und in oft sehr plumper Form alle möglichen Verdächtigungen auszusprechen.

Das „Petit Journal" versucht, die Bilanz des Besuches Mussolinis in Deutschland auf seine Weise zu ziehen. Hitler und Mussolini hätten noch einmal allen Völkern guten Willens den Frieden angeboten, gleichzeitig aber dem Bolschewismus den Krieg erklärt. Das Schlimmste sei jedoch, daß der Duce gegenüber den Demokratien „etwas beunruhigende (!) Worte gebraucht habe und insbesondere gegenüber dem Völkerbund und der spanischen Frage Aeußerungen getan habe, die nur geeignet seien, gewisse Illusionen auszuschalten und gewisse Hoffnungen zunichte zu machen.

Dem „Journal" zufolge kann Mussolini mit dem Ergebnis seiner Reise zufrieden sein. Er wisse heute, was das neue deutsche Heer wert sei. Eigentümlich sei nur, daß die deutsche Presse immer noch von einer friedlichen Kundgebung rede. (!)

Griechenland sichert die Dynastie

Zum zweiten Mal heiratet eine deutsche Prinzessin nach Athen.

Aus Athen kommt die Nachricht, daß sich der griechische Kronprinz Paul mit der Tochter des früheren Herzogpaares von Braunschweig-Lüneburg verlobt hat.

Die Verlobung des griechischen Thronfolgers, des Prinzen Paul mit der Prinzessin Friederike Luise von Braunschweig-Lüneburg ist insofern bemerkenswert, als dadurch zum zweiten Mal im Laufe eines halben Jahrhunderts eine Verbindung zwischen Griechenland und Deutschland innerhalb der Dynastien hergestellt wird. Es fügt sich sogar, daß Bräutigam und Braut denselben Stammvater haben, nämlich den deutschen Kaiser Friedrich III.

Im Oktober 1889 verheiratete sich die jüngere Schwester Kaiser Wilhelms II., die Prinzessin Sophie von Preußen mit dem damaligen griechischen Thronfolger Konstantin, der später als König der Hellenen während des Weltkrieges und danach bekanntermaßen ein wechselvolles Schicksal erlebte. 1923 ist er im Exil gestorben. Seine Gattin ist ihm einige Jahre später im Tode gefolgt. Von den sechs Kindern, die dieser Ehe entsprossen sind, ist der gegenwärtige König Georg II., der vor zwei Jahren wieder nach Griechenland zurückgeholt wurde, der älteste Sohn. Daß sein nächster, inzwischen verstorbener Bruder Alexander vor ihm zwei Jahre König war, hängt mit dem Wirrwarr in Griechenland zusammen, der anfangs der zwanziger Jahre dort herrschte. Da König Georg keine Leibeserben hat, ist sein jüngerer Bruder Paul, der am 1. Dezmber 1901 alten Stils in Athen geboren worden ist, der griechische Thronfolger. Durch seine Mutter ist er der unmittelbare Enkel Kaiser Friedrichs III. und Urenkel Kaiser Wilhelms I.

Auch die Braut hat dieselben Ahnen. Prinzessin Friederike Luise wurde am 18. April 1917 in Blankenburg am Harz als drittes Kind des damals noch regierenden Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg geboren. Ihre Mutter ist die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die jüngste Tochter Wilhelms II. Die Kinder des Herzogpaares haben ihre Jugend teils in Gmunden in Oesterreich, teils in Braunschweig verlebt. Die Prinzessin Friederike ist nach Gründung des Dritten Reiches im BdM gewesen. Sie hat sich innerhalb ihrer Gliederung stets als eifriges Mitglied betätigt.

Genealogisch gesehen ist sie die Enkelin Wilhelms II. und die Urenkelin Kaiser Friedrichs III. Infolgedessen heiraten jetzt ein Neffe und eine Enkelin Wilhelms II.

Noch keine Spur von den Entführern

Dumme Ablenkungsmanöver des „Populaire".

DNB. Paris, 30. Sept. (Drahtber.) Der französischen Polizei ist es bisher noch immer nicht gelungen, Licht in das Dunkel der Verschleppungsaffäre des Chefs der in Frankreich lebenden Weißrussen, General Miller, zu bringen. Es fehlt an Anhaltspunkten über die Entführung Millers und an stichhaltigen Beweisen dafür, daß General Skoblin eine entscheidende Rolle bei der Entführung gespielt hat. Wenn auch bisher alles dafür spricht, daß Skoblin im Dienste Moskaus stand und zusammen mit unbekannten Moskauer Agenten die Entführung Millers vorbereitete, so gibt es doch Zeugen, die einen solchen Verrat für unmöglich halten und dafür die heldenmütige Haltung Skoblins während der Kämpfe der Wrangel-Armee gegen die Bolschewisten anführen. Von dritter Seite wird bewußt versucht, die Aufmerksamkeit der französischen Polizei auf eine falsche Spur zu lenken. Hierzu gehört neben der unvermeidlichen kommunistischen „Humanité" die selbstverständlich im Dienste Moskaus steht, auch der marxistische „Populaire", der glauben machen will, daß Skoblin im Dienste Deutschlands gestanden habe. (!)

Ruhr und Cholera in Südjapan

DNB. Tokio, 30 Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Aus der Provinz Fukuoka im Norden der südjapanischen Insel Kiuschiu werden über 550 Fälle von Ruhr gemeldet. 300 Menschen sind der Seuche bereits erlegen. Die Ursache dieser ganz plötzlich aufgetretenen Epidemie ist bisher noch nicht ermittelt worden, so daß bisher auch noch keine wirksamen Gegenmaßnahmen ergriffen werden konnten. Nachdem aus der Stadt Hiroschia mehrere Cholera-Fälle gemeldet worden waren, hat die Regierung in Süd-Japan umgehend Vorsichtsmaßnahmen angeordnet.

Zum neuen Oberbürgermeister der City von London wurde am Mittwochvormittag Sir Harry Twyford an stelle des turnusmäßig ausscheidenden Sir George Broadbridge gewählt. Der neue Oberbürgermeister der City ist Leiter einer seit 1913 bestehenden Firma in London. Einer seiner Vorfahren war bereits im 14. Jahrhundert Lordmayor von London

Aufkommende Unbeständigkeit

Das durch ein über Mittel- und Nordeuropa liegendes Hochdruckgebiet bedingte Schönwetter am Berichtstage wird nicht mehr von langer Dauer sein. Eine von Westen herankommende Störung, die mit einem Wirbel über Island zusammenhängt, wird unser Gebiet streifen und das Wetter etwas unbeständiger gestalten.

Vorhersage für Freitag: Bei frischen südlichen Winden am Morgen noch heiter, tagsüber Bewölkungszunahme, doch trocken, wenig veränderte Temperaturen.

Für Samstag: Bei Winden aus Süd bis Südwest stärker bewölkt und besonders am Vormittag leichte Niederschläge, kühler

Weiterentwicklung: Unbeständiger und kühler.

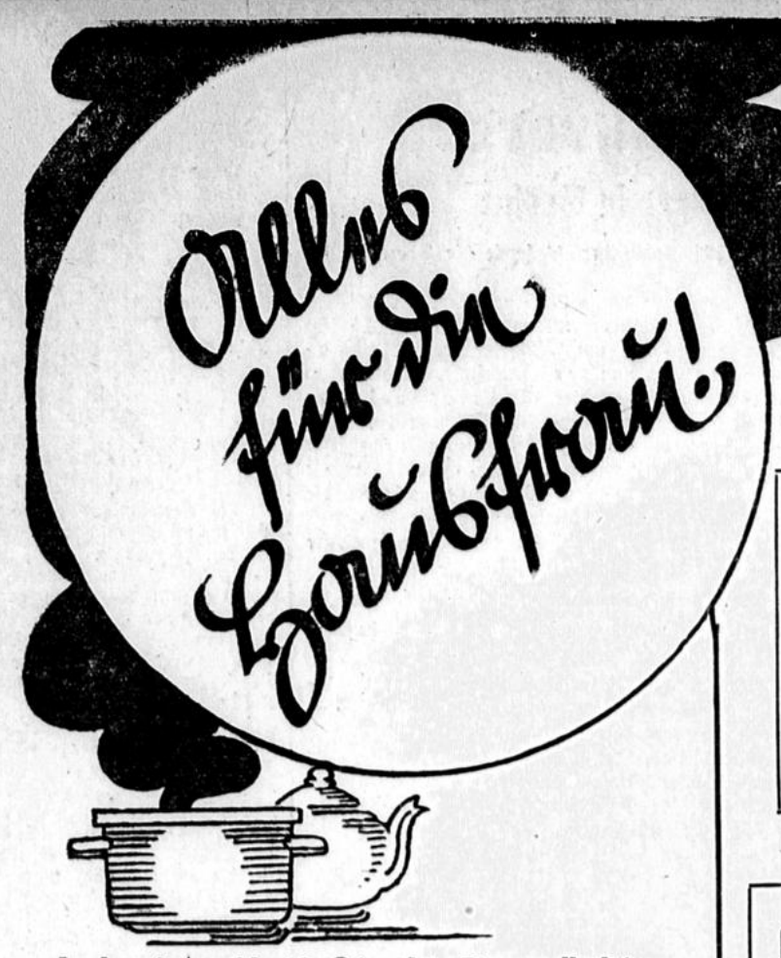


Ihr Friseur
für Dauer- und Wasserwellen
Fritz Heitfeld
Bochum, Wiemelhauser Straße 11

Suche für sofort
jungen Mann
für die Landwirtschaft, der mit Pferden umgehen kann. Lohnangeb.
Heinrich Jaeger
Bauer
Eppe in Waldeck.

Suche zum 15. Oktober ein tüchtiges
Alleinmädchen
welches auch kochen kann.
Bochum, Juliusstraße 7a, 1. Etage.

Wer Zeitung liest, hat mehr Erfolg!



‚Jede einmal im 3. Stock' - Das möchten wir allen Hausfrauen empfehlen, denn sie werden dort vieles finden, was in Haus u. Küche fehlt oder ergänzt werden muß - und das zu günstigsten Preisen

Hier einige Preisbeispiele – Weitere preiswerte Angebote finden Sie in unserem reich illustriert. „Haushalt-Katalog"

Bleikristall gepreßt, matt geschl., Hochgl. poliert
Sardinenschale mit Glasgäbelch., i. Kart. **1,00**
Geleedose mit farbig. Bakelit-Teller u. Löffel **95 ₰**

Keramik-Kristall
gepreßt, Hochglanz poliert . . .
Dreifuß-Schälchen, hübsche Geschenkartikel . **45 ₰**
Aschenbecher, hübsche Geschenkartikel . . . . . **45 ₰**

Kelchglas-Garnitur
optisch, mit rosalinfarbigen Stielen und Füßen . . .
Römer **30 ₰** Likörschale **30 ₰**
Weinkelch **30 ₰** Bierbecher **20 ₰**

Porzellan-Gedeck
elfenbeinfarbig mit hübschem rotem Blumendekor, Teller eckig nach engl. Art 3teilig
88 ₰

Wäschetruhe
aus Rohrschienengeflecht Länge in der Mitte des Bauches 79 cm, schön. Stoffbezug **8,50**

Einkaufstasche
aus Raffia-Bastgeflecht, lebhafte Farbstreifen mit Überfallklappe und großem Knopf, mit **Wachstuch gefüttert**, für den Preis besonders groß . . . . . Stück
3,95 3,50

Holzstoffwannen
ovale Form, für alle Zwecke verwendbar, praktisch u. dauerhaft im Gebrauch . . . . . .

44×35 cm	38×31 cm
4,50	**2,95**

Blumentopf-Zierkübel
aus Terrakotta, mit lebhaften, farbigen Spritzdekoren

30 cm	26 cm	20 cm
2,25	**1,50**	**0,75**
17 cm	15 cm	14 cm
0,50	**0,35**	**0,25**

Fußmatten u. Türvorleger
in großer Auswahl, äußerst preiswert!

Sessel
aus Bondoot-Rohr, wetterfest, bequeme Sitzform, stabil gearbeitet . . . **9,75**

Polstersessel
mit modernen Stoffbezügen, 8 Federn i. Sitz **16,50**

Kakteenbänkchen
aus Holz, Schleiflackfarbe . .
45 ₰ 75 ₰ 1,00

Vogelkäfig
in uni Farben, Schleiflackartig lackiert, mit großem Ständer in derselben Ausführung, 2teilig . . . **10,50**

Auch unsere Fachabteilungen für
Haus- und Küchenwäsche
warten mit einer reichen Auswahl auf, und jedes Angebot ist eine
Leistung in Qualität und Preis!
Beachten Sie unsere Schaufenster, Harmoniestraße

KAUFHAUS **Kortum** A. G. BOCHUM

Schnellkur bei Erkältung, Grippe!

Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker rühre man in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheitsgrogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel erprobte, wird es bei Erkältungskrankheiten gern wieder anwenden. Lassen Sie sich deshalb nicht von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie heute noch eine Flasche Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten zu RM. 2,95, 1,75 oder —,95. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose.

Geschäftsübernahme

Mit dem heutigen Tage übergebe ich Herrn Bäckermeister Paul Stirnberg meine seit über 30 Jahren geführte Bäckerei und Konditorei. Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke, bitte ich, meinem Nachfolger dieses Vertrauen übertragen zu wollen.

Friedrich Löchelt

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich die Bäckerei und Konditorei von Herrn Friedrich Löchelt heute übernommen habe und bitte um ihr Vertrauen.

Paul Stirnberg,
Bäckermeister
Bochum, Herner Str. 92

Neueröffnung!
„Haus Nölle"
Bochum, Herner Str. 53—55 (früher Konzerthaus Strauch)

. . . und darum spielt die
Militär-Kapelle des Flak-Regt. 4
In den behaglich renov. Räumen.
Beginn: heute 19 Uhr
Es ladet ein: Hermann Nölle u. Frau

Am Samstag, dem 2. Oktober 1937, morgens 8 Uhr, findet in der Propstei-Kirche zu Bochum das
Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Anton Schreiber
statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Wer Zeitung liest, weiß stets Bescheid!

Mein Büro befindet sich ab 1. Oktober
Kortumstr. 44
Dr. R. Bergmann
Treuhänder

Mütter-Verein
Propstei Bochum
Unser liebes Mitglied,
Witwe
Maria Richard
ist gestorben.
Die Beerdigung ist Samstag, den 2. Okt., vorm. 10 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes an der Blumenstraße aus. Das Levitenhochamt ist vorher um 8,30 Uhr in der Propsteikirche.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Wonnekost 12 Pfg.
Immer mehr Freude macht Ihnen diese Zigarre mit ihrem feinen Aroma
Fritz Jansen
Brückstr. 48, Kortumstr. 28+92

Freibank
Bochum
Fleischverkauf
Samstag, 2. Oktob., vorm. v. 7,30 Uhr ab. (Anf.-Nr. 101.)
Schlachthofverwaltung.

Ankauf von
Weinflaschen
Dammeier
Bochum
Alsenstraße 20
Telephon 66174



Fabrikniederlagen:
Drogerie Boes, Drusenbergstraße 72. **Drog. Plitz,** Wiemelhauser Straße 211a. **E. Plattfaut,** Viktoriastraße 3. **Drogerie Stelzer,** Brüderstraße, Ecke Märkische Straße 2. **Drog. F. W. Störing,** Heilweg 1. **Hamme: Drog. Kühnel,** Amtsplatz 8. **Langendreer: Drog. Schulte,** Wilhelmshöhe 92, Hauptstraße 41. **Linden: Drog. A. Feuerstein,** Hattinger Str. 827. **Drogerie Stens,** Linden und Dahlhausen. **Riemke: Drog. Brune,** Herner Str. 353. **Weitmar: Drog. Held,** Hattinger Straße 225. **Drog. Kappe,** Hattinger Straße 214. **Drog. Mack,** Markstr. 386. **Wiemelhausen: Drogerie Lueg,** Brenschedder Straße 52. **Werne: Drogerie Levenig,** Wittekindstr. 32. **Vinke-Drog. Piepenbreier,** Rolandstr. 2. **Altendorf: Drog. Beisken,** neben der Post.

Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Wer Zeitung liest, weiß stets Bescheid!

Die kleine Anzeige
weiß immer Rat. Für einige Groschen trägt sie Ihre Wünsche zu tausenden Familien. Wenn Sie irgend etwas kaufen oder verkaufen wollen, so sagen Sie es zweckmäßig durch eine Kleinanzeige den Lesern der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung.

Rundfunk.
Freitag, 1. Oktober

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert, ausgeführt vom Trompeterkorps des Artl.-Regts. 1, Leitung: Stabsmusikmeister Wiech.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Essen Dereneach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln und das Woerthmüller-Quintett.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Fischauktion. Hörspiel von Rudolf Kinau.
10.30: Wir besuchen die Reichs-Motorsport-Schule der Hitlerjugend in Arnstadt in Thüringen.
10.45: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf! Vor dem Erntedanktag.
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Kleine Funkorchester des Reichssenders Saarbrücken unter Leitung von Edmund Kasper. 1. Ein Märchenkönig, Ouvertüre (E. A. Ludwig). 2. An den Ufern der Saar, Walzer (F. Gleßmann). 3. Edelweiß-Idyll (L. Wismar). 4. Chinesische Legende (Schulenburg). 5. Samsuto (W. K. Wolf). 6. Rumänische Skizzen (W. Gronostay). 7. Italienische Serenade (J. Knstmann). 8. Der Schwalben Abschied, Intermezzo (F. Gleßmann). 9. Flirt, Burleske (E. Börschel).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: 10. Eine Operettenreise,
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Werkpause beim Kumpel (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung von der Zeche Neumühl in Duisburg-Hamborn. Es spielt das Werkorchester, Leitung: Gottschalk.
15.00: Bücher berichten vom Neubau des Reiches. Manuskript: Dr. W. M. Effer.
15.15: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Zur Unterhaltung. Es spielt das Unterhaltungs-Sextett. Josef Ingenbrand, Edmund Kirst (Klavier). 1. Steyrische Tänze (Jos. Lanner). 2. a) Leuchtender Herbst (W. Lautenschläger); b) Herbstgold (G. Brusso). 3. Tänzerische Folge (Jos. Ingenbrand): a) Walzer; b) Blues; c) Menuett; d) Grotesker Tanz; e) Finale. 4. Liebesklage (W. Capelle). 5. Kleine Romanze (K. Freiberg). 6. Zwei Tänze (Jos. Ingenbrand). 7. a) Verklungene Tage (R. Roland); b) Faszinata (T. Murzilli). 8. Tarantella (R. Roßmann).
17.00: Wir sagen den neuen Monat an. Das funkische Kalenderblatt. Der Oktober in Wald und Feld, im Tierreich und am Sternenhimmel, in Volkskunde und Brauchtum. Von Heinz Kohlhaas.
17.20: Kommt und laßt uns tanzen, singen. Ein Feierabendsingen mit Jungarbeiterinnen.
17.50: Romantische Stunde. Ausführende: Walter Haberucht (Bariton); Bernhard Hühnerfürst (Fagott); Willi Weber (Horn); Hans Haaß (Klavier). 1. Ballade: Heinrich der Vogler (C. Löwe). 2. „Ongarese" für Fagott und Klavier (C. M. v. Weber). 3. Moments Musiceaux für Klavier (Fr. Schubert). 4. a) Flutenreicher Ebro (R. Schumann); b) Der Musikant; c) Gesang Weylas (H. Wolf). 5. Adagio und Allegro für Horn und Klavier (R. Schumann).
18.30: Hinter den Kulissen des Sports. Turnen in der Schule.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten — Der Intendant spricht zur Hörerschaft.
19.20: Aus heiteren Opern und Operetten

1897 40 Jahre 1937
Bäckerei u. Konditorei
Eduard Wickenburg
Bochum, Wittener Str. 228
Telephon 613 22

8. TAG Musikhausmusik 1937
im Sängerkreis Bochum.
Freitag, 1. Oktober
Hausmusik
u. a. 20 Uhr in der Aula der Goethe-Oberrealschule
Ausführende: Der Bochumer Sing- und Spielkreis. Leitung: Alfred Hülsemann und Franz Sanke.
Eintritt 30 Pfennig.

Musikschule für Handharmonika
Kostenlose Beratung bei Kauf einer Handharmonika
Carl Blum
Bochum, Kortumstraße 114

Heute frisch eingetroffen:
Wildragout . . . . . ½ kg **0,50**
Hirsch-Braten
Wildschwein-Braten
Reh-Braten
Hühner - Hahnen - Enten
Gänse
Feinkost
Wild und Geflügel
Franz Brunnstein
Bochum, Schützenbahn 1
Ruf 68308

Das erfolgreiche unentbehrliche Werbemittel für jeden Geschäftsmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volks-Zeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen in allen Kreisen.

Stadttheater Bochum
Freitag, 1. Oktober
Geschlossen
Samstag, 2. Okt. 20 Uhr
Weißer Ring 1
Zum ersten Male!
Die lustigen Weiber von Windsor
Lustspiel von W. Shakespeare

In das gemütliche Heim
gehört auch das
Heimat- und Familienblatt
die
Volks-Zeitung

Sonnabend 8 Uhr
Schülerabend
der Klavierklassen
unter Leitung von
JOHANNA GÖBEL
gepr. Klavierlehrerin
im Lokale **Hanholz in B.-Gerthe,** Heinrichstraße.
Der Eintritt ist frei

Einige gebrauchte Pianos
vollständig durchrepariert, garantiert wurm- u. mottenfrei, preiswert abzugeben. Teilzahlung. Lieferung frei Haus an Private. Verlangen Sie unverbindliches Angebot von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

Handharmonikas
in großer Auswahl
Musik-Blum
Bochum, Kortumstr. 114, Ruf 67303

Für Erntedank- und Winzerfest
Dekorationsartikel aller Art, wie:
Girlanden, Fahnen, Sträuße, Kränze, Blumen, künstlich. Weinlaub, Papier- u. Wachsfackeln, Dekorationsschilder Tanz- und Festkontroller, Zur Verlosung Nieten und Gewinne. Geschenk- u. Ehrenpreise. — Alle Ordensdekorationen, Verkaufsstelle der RZM. München in Abzeichen
August Nolzen
Bochum, Brückstraße 5
Gegr. 1869 Tel. 62663

